Litzmannstädter Zeitung

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86 Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Hutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Rpf, sonntags 15 Rpf. Monatl. Bezugspreis RM 2,50 (einschl. 40 Rpf Trägerlohn) frei Haus, bei Abholg. RM 2,15, auswärts RM 2,50 (einschl. 50 Rpf Vertriebsrabatt), bei Postbezug RM 2,92 einschl 42 Rpf Postgeb. und 36,68 Rpf Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile

24. Jahrgang | Sonntag, 2. Februar 1941 | Nr. 33

Es knistert heftig im Gebälk des Empire

Singapore und Suez die empfindlichsten Stellen / Wachsende Schwierigkeiten in Asien / Ärger über Japans Vermittlerrolle

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. Februar

Es knistert im Gefüge des britischen Empire. Es knistert so vernehmlich, daß man darob in London in beträchtlicher Sorge ist, zumal es sich um zwei Punkte handelt, an denen dieses Gefüge besonders empfindlich ist, um Singapore und den Suez-Kanal.

Für Singapore wird die Lage als so bedrohlich angesehen, daß die dortigen verantwortlichen britischen Stellen sich veranlaßt gesehen haben, den Bau von Evakuierungslagern für die Bevölkerung dieser fernöstlichen Festung in Angriff zu nehmen. Der Bau ausreichender unterirdischer Schutzräume für diese Bevölkerung wird nämlich durch die Höhe des Grundwassers und durch die Gefahren der Flut unmöglich gemacht, weil von oben und unten die Überschwemmung drohen würde. Bestenfalls könnten für 25 000 Personen Schutzräume geschaffen werden, aber die Stadt hat 210 000 Einwohner.

Ungeachtet aller Schwierigkeiten halten die britischen Stellen in Fernost es jedoch für notwendig, sich auf einen vielleicht bald drohenden Kriegszustand einzurichten. Der britische Oberkommissar für die malaiischen Staaten, Shenton Thomas, hat nach Berichten, die bezeichnenderweise in London von der britischen Zensur für die Veröffentlichung in englischen Blättern zugelassen worden sind, wörtlich gesagt, es sei ein unsinniger Wunschgedanke, die Möglichkeit einer kriegerischen Verwicklung für die malaiischen Staaten zu leugnen und aus diesem Grunde zu unterlassen, die noch verbleibende Zeit zur Aufrüstung zu benützen.

Thomas machte diese Ausführungen auf einer Versammlung des Bundesrates der malaiischen Staaten in Kuala Lampor, um damit zu begründen, daß diese von England unterjochten Staaten ihre Mehrausgaben wesentlich erhöhen müßten. Die Steuern, also der Tribut, den diese Staaten sonst nach England abführen müssen, sollen, ebenfalls zur Erhöhung ihrer Wehrausgaben verwendet werden. Aus der Rede Thomas' ging ferner hervor, daß die Engländer all diese Dinge nicht nur wegen der bedrohlichen Spannung mit Japan, sondern auch deshalb für notwendig halten, weil sie der Bevölkerung der in Frage kommenden Gebiete nicht mehr sicher sind. Zwar haben die Briten dort eine angeblich gute und weitgehend motorisierte Armee, aber sie ist ziemlich bunt zusammengewürfelt. Ihr Kern besteht aus indischen Truppen, die durch australische Fliegerverbände und Spezialisten der Generalstäbe aus England ergänzt sind. Man hat aber in London starke Zweifel, ob diese Streitmacht auf die Dauer in der Lage sein wird, die ost-asiatischen Schlüsselstellungen des Empire zu halten.

Es kommen hinzu die Befürchtungen, die für die Engländer durch die Vermittlung Japans in dem Konflikt zwischen Thailand (Siam) und Französisch-Indochina ausgelöst worden sind. Im Volk von Thailand sind, als es verlorene Gebiete zurückforderte, nationalsozialistische Gedankengänge sichtbar geworden, die genau so gut in dem benachbarten britischen Burma zutage treten können und sich anscheinend in der Bevölkerung anderer benachbarter britischer Protektoratsländer bereits bemerkbar gemacht haben. Schließlich noch treten Befürchtungen um Indien hinzu, weil, nach englischen Berichten, der Fakir von Ipi wieder seine Wirksamkeit aufgenommen hat, angeblich in Zusammenhang mit englandfeindlichen „Umtrieben" in Afghanistan.

Da wird es dann um so unangenehmer empfunden, daß gleichzeitig, nach dem italienischen Heeresbericht vom 31. Januar 1941, die deutsche Luftwaffe den Suez-Kanal bombardiert hat. Das hätte man in England nicht für möglich gehalten, denn von Sizilien bis zum Suez-Kanal sind es nicht weniger als 2000 Kilometer. Bisher dürfte es selten vorgekommen sein, daß Flugzeuge auf eine derartige Entfernung einen erfolgreichen Angriff ausgeführt haben.

Die strategische Bedeutung des Suez-Kanals ist für die Engländer heute aber noch größer als im Weltkriege. Der Nachschub für die britische Ägypten-Armee geht heute zum größten Teil durch das Rote Meer und den Suez-Kanal nach Port Said und Alexandrien. Port Said ist heute der große Versorgungshafen für die in Ägypten stationierten Empirestreitkräfte und für die in Libyen gegen Italien operierenden Truppen. Jeder Angriff auf den Suez-Kanal trifft somit das britische Weltreich an einer tödlich verwundbaren Stelle. Am Suez-Kanal liegt bei Ismalia auch eine der wenigen englischen Ölraffinerien, die die britische Armee und ganz Ägypten mit lebensnotwendigem Brennstoff versorgen.

Die Bedeutung des Suez-Kanals, der „Schlagader" und die Möglichkeit kriegerischer Verwicklungen in unmittelbarer Nähe Indiens, des „Herzens" des britischen Empires, bereitet im ganzen den Engländern so große Sorge, daß die alarmierende Sprache, in der die Londoner Presse sich mit diesen Dingen befaßt, sicher sehr verständlich ist.



Bei der Ankunft im Berliner Sportpalast am 30. Januar begrüßt der Führer seine Getreuen. Rechts neben Generalfeldmarschall Keitel erkennt man Generalfeldmarschall von Brauchitsch. Anschließend, nach links: Reichsleiter Bouhler und Reichsleiter Rosenberg. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Wer England hilft, stirbt daran

Deutschland hat jede Möglichkeit einkalkuliert / Von Dr. Kurt Pfeiffer

„Man soll sich aber darüber keiner Täuschung hingeben — wer glaubt, England helfen zu können, muß eines auf alle Fälle wissen: Jedes Schiff, ob mit, ob ohne Begleitung, das vor unsere Torpedorohre kommt, wird torpediert!"

Der Führer in seiner Rede am 30. Januar 1941.

Die Rede Adolf Hitlers am achten Jahrestag der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus wandte sich auch in offenen und klaren Worten an die Anschrift Nordamerikas. Der Führer, der dem amerikanischen Volk bescheinigte, daß das deutsche Volk nichts gegen das amerikanische habe, hat dem Präsidenten Roosevelt erklärt: „Jede Möglichkeit, die überhaupt denkbar ist, haben wir nüchtern abgewogen und in Rechnung gesetzt!", und der Hinweis darauf, daß jedes Schiff, das vor die deutschen Torpedorohre kommt, torpediert werde, war deutlich gegen Nordamerika gerichtet, wo ein ehrgeiziger und diktatursüchtiger Präsident mit dem Feuer spielt. Der Führer hat Amerika nicht den Fehdehandschuh hingeworfen, aber er hat davor gewarnt, den Bogen zu überspannen und der Hilfe für England Formen zu geben, die mit der neutralen Haltung eines Großstaates nicht mehr vereinbar sind. Wir müssen in dieser Sache an die Ansprache erinnern, die der japanische Außenminister Matsuoka vor einer Woche im Haushaltsausschuß des japanischen Reichstages gehalten und in der er den Willen Deutschlands, Italiens und Japans zur Schaffung natürlicher und geschichtlich bedingter Großräume und damit zu einer dauerhaften Neuordnung der Welt als das Hauptziel des Dreimächtepaktes bezeichnet hat. Auch Matsuoka hat sich an die Anschrift Roosevelts gewandt und den amerikanischen Präsidenten davor gewarnt, sich in diese beginnende Neuordnung der Welt in Europa und in Ostasien einzumischen oder die Gouvernante mit dem drohend erhobenen Zeigefinger zu spielen. Die Abgrenzung der Interessen zum eurafrikanischen, sowjet-russischen und groß-ostasiatischen Raum ist eine ausschließliche Angelegenheit der betroffenen Staaten und geht gerade Amerika am allerwenigsten an. Ein Amerikaner hat den Grundsatz aufgestellt: „Amerika den Amerikanern!" Diesem Grundsatz stellen die im Dreimächtepakt vereinigten Staaten den anderen gegenüber: Europa den Europäern und Asien den Asiaten! England wird sein Bestreben, den Weltpolizisten spielen zu wollen, mit dem Verlust seines Weltreiches und mit seinem eigenen Zusammenbruch bezahlen. Amerika würde gleiche bittere Lehren entgegennehmen müssen, wenn es sich in die Aufrichtung einer neuen Ordnung auf dem europäischen Festlande und im groß-ostasiatischen Raum einmischen und die neue Ordnung nicht den Staaten überlassen würde, die tatsächlich von Natur und von der Geschichte her dazu bestimmt sind. Jetzt noch ist der deutsch-englische Konflikt ein europäischer Krieg. Wenn Herrn Roosevelt nichts daran gelegen ist, diesen Konflikt durch die Errichtung einer endgültigen Friedensordnung in Europa zu beenden, sondern ihn durch Beitritt Amerikas als bewaffneter Macht auf Seiten Englands zum Weltkrieg erweitern würde, dann könnte dieser Versuch mit einer gesamtangelsächsischen Niederlage enden. Deutschland will ebensowenig die Welt erobern, wie es Italien und Japan wollen. Das hat der Führer in

Der Führer beim Staatsakt für Reichsminister Gürtner

Große Trauerfeier in der Reichskanzlei / Gedenkreden von Reichsinnenminister Dr. Frick und Staatssekretär Schlegelberger

Berlin, 2. Februar

In Anwesenheit des Führers fand gestern mittag im Mosaiksaal der Reichskanzlei der Staatsakt anläßlich des Staatsbegräbnisses des Reichsjustizministers Dr. h. c. Franz Gürtner statt. Es ist das erste Mal, daß in der Reichskanzlei der Führer und seine Mitarbeiter Abschied nehmen von einem Mann, der jahrelang in ihrer Mitte gestanden hat. So ist der feierliche Staatsakt im Mosaiksaal eine besondere Ehrung des Verstorbenen. Die wundervolle Wirkung des Raumes mit seinen gedämpften Farbtönen in Braun, Gold und Grau erhielt ihre besondere Note durch die Blumenausschmückung, die sich mit den am Sarge niedergelegten Kränzen zu einem Blütenmeer in Weiß, Rosa und Grün vereinigten.

Hervorragende Vertreter aus Staat, Partei und Wehrmacht, an ihrer Spitze der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, die Reichsminister Dr. Frick, von Ribbentrop, Dr. Goebbels, Darré, Seldte, Graf Schwerin von Krosigk, Kerrl, der auch den preußischen Ministerpräsidenten vertrat, und Reichsprotektor Freiherr von Neurath nahmen an der Trauerfeier teil. Als Vertreter des Reichsmarschalls des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshabers der Luftwaffe Göring war Generalfeldmarschall Milch erschienen. Von der hohen Generalität und Admiralität waren Generalfeldmarschall von Brauchitsch, Großadmiral Dr. h. c. Raeder und Generalfeldmarschall Keitel anwesend. Ferner nahmen an dem Staatsakt die Reichsleiter Dr. Ley, Dr. Dietrich, Rosenberg, Ritter von Epp, Hühnlein sowie zahlreiche Staatssekretäre und Gauleiter teil. Die Mächte des Dreierpaktes waren durch ihre Diplomaten vertreten.

Die große Anteilnahme des deutschen Rechtslebens an dem Tode des Reichsjustizministers kam besonders darin zum Ausdruck, daß der zur Zeit erkrankte Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank zum Staatsbegräbnis eine Abordnung entsandte, die von seinem Staatssekretär Dr. Buehler geführt wurde.

Nachdem die Angehörigen des verstorbenen Reichsministers ihre Plätze eingenommen hatten, betrat der Führer den Saal. Er schritt durch das Spalier der uniformierten Justizbeamten zu seinem Platz und begrüßte die nächsten Hinterbliebenen. Sodann erfüllten die weihevollen Klänge des Parsifal-Vorspiels den Raum.

Reichsinnenminister Dr. Frick hielt die Gedenkrede. Es sei ein tragisches Geschick, so führte er aus, daß mitten in einem so schweren, so weitgreifenden, so siegheischenden Rechtskampf Dr. Gürtner von uns gehen mußte. Sein Name sei für alle Zeiten mit dem Aufbau des Großdeutschen Reiches verknüpft. Dr. Frick schilderte dann den Werdegang des Verstorbenen und unterstrich die Tätigkeit Dr. Gürtners als erster Reichsjustizminister des Dritten Reiches.

Staatssekretär Dr. Schlegelberger sprach im Namen der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsjustizverwaltung. Sie nehmen, wie Dr. Schlegelberger hervorhob, Abschied von ihrem Minister, den sie nicht nur verehrt, sondern von ganzem Herzen geliebt hätten.

Während nun die Staatskapelle in feierlicher Weise das „Lied vom guten Kameraden" intonierte, senkten sich die Fahnen. Der Führer trat an den Sarg und legte seinen von zwei Männern der Leibstandarte „Adolf Hitler" getragenen Kranz aus weißen Tulpen und Calla nieder. Mit zum Gruß erhobener Rechten erwies er dann einige Augenblicke seinem toten treuen Mitarbeiter die letzte Ehre.

Der Führer verabschiedete sich von den Hinterbliebenen und verließ den Mosaiksaal, während sich die Fahnen wieder hoben.

Acht Justizmachtmeister hoben darauf den Sarg auf und trugen ihn in den Ehrenhof der Neuen Reichskanzlei. Eine Ehrenwache der höheren Beamten des Justizministeriums begleitete den Sarg, dem die Angehörigen des Verstorbenen mit Reichsinnenminister Dr. Frick und Staatssekretär Schlegelberger folgten.

Der feierliche Staatsakt war zu Ende.

Der Sarg wurde nun, gefolgt von den Kranzwagen, zum Anhalter Bahnhof gefahren. Hier ist er bis zur Abfahrt des Zuges nach München, wo die Beisetzung erfolgen wird, im Fürstenzimmer aufgebahrt.

Tagesangriffe auf London

Der Bericht des OKW.

Berlin, 1. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am gestrigen Tage griffen Kampfverbände eine größere Anzahl kriegswichtiger Ziele in London und Ostengland an. Hierbei erhielt unter anderem das Großöllager von Southampton Volltreffer mit nachfolgender Brandwirkung. Ein feindliches Handelsschiff wurde an der britischen Ostküste stark beschädigt.

Fernkampfflugzeuge versenkten im Seegebiet westlich Irland zwei Handelsschiffe von zusammen 10 000 BRT.

Ein weiterer britischer Hafen wurde planmäßig vermint. Der Feind flog weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein.

Wir bemerken am Rande

Kritik im eigenen Haus

Es hieße Lügen nach London tragen, wollte man betonen, daß das in den Untergrundbahnkellern von London frierende Volk dem Churchillschen Krieg gewiß keinen Beifall klatsch. Wir haben aber auch aus den führenden Schichten Englands bereits Stimmen vernommen, die uns als eine bemerkenswerte Kritik im eigenen Haus erscheinen:



Fuller

Da ist Generalmajor Fuller, der bekannte englische Militärschriftsteller. Er hat sich kürzlich sehr eingehend über die Kriegslage verbreitet und ist mit erstaunlicher Offenheit zur Feststellung der deutschen Überlegenheit in militärischer, strategischer und sogar wirtschaftlicher Hinsicht gelangt. Was er über Englands politische und militärische Führung aussagte, die er mit einem von seinem in Wut geratenen Schwanz vorwärts gepeitschten Esel verglich, mag Churchills Ohren nicht wohl geklungen haben...

Ein anderer Name ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert: Priestley ist als ein guter Schriftsteller und Mann aufrichtiger Vernunft bekannt. In seinen Rundfunkansprachen, zu denen ihn der Propagandachef Cooper zur Aufmunterung des englischen Volkes verpflichtet hat, ist er sehr eigenwillige Wege gegangen, indem er z. B. die Lebensweise der plutokratischen Oberschicht mit Schärfe geißelte. Aber bald legte sich die gewalttätige Hand Churchills auf seinen Mund, und Priestley erklärte eines Tages mit resignierter Stimme, daß dies seine letzte Rundfunkansprache sei. Er hat sich dann der Gründung einer neuen Partei zugewandt...



Pristley

Kritik im eigenen Haus! Sie ist gewiß zu schwach, um Churchills Thron stürzen zu können — das ist den Schlägen der deutschen Wehrmacht vorbehalten! — aber sie wird doch manchem Engländer die Augen geöffnet haben, daß das, was Churchill tut, nicht wohlgetan ist!

---

seiner Rede vom 30. Januar eindeutig gesagt. Deutschland hat nicht einmal etwas dagegen, wenn sich Amerika als guter Kaufmann aus dem Ausverkauf des britischen Weltreiches noch Stützpunkte im westlichen Atlantik sichert. Sobald aber Amerika über die ihm von Natur und Geschichte gezogenen Grenzen hinausgreift und so etwas wie eine gesamtangelsächsische Aktion gegen die autoritären Staaten in Gang setzen würde, dann würde diesem angelsächsischen Block der Block der drei Mächte als geschlossene Einheit entgegentreten. Denn nicht nur die deutschen U-Boote können torpedieren, sondern auch die italienischen und japanischen, und die Worte, die Großadmiral Dr. Raeder kürzlich vor den deutschen Werftarbeitern sprach, das keine Macht der Erde mehr das Verhängnis von England abhalten könne, könnten ebenso in Italien oder Japan gesprochen worden sein.

Nicht nur Deutschland, auch Italien und Japan sind gegen jede Eventualität gesichert und haben jede Möglichkeit einkalkuliert. Der Krieg ist praktisch bereits entschieden. Diese Feststellung des Führers ist auch für Herrn Roosevelt eine Tatsache, an der er nicht mehr rütteln kann. Bedeutet die Erklärung des jüdisch-amerikanischen Finanzministers Morgenthau, der in Personalunion bereits heute britischer Schatzkanzler zu sein scheint, daß die Ablehnung des England-Hilfe-Gesetzes in USA. gleichbedeutend sein werde mit der Notwendigkeit für England, Griechenland und China, den Krieg einzustellen, nicht bereits die Anerkennung des britischen Bankerotts? England kann keine Offensive mehr unternehmen. Es ist vom europäischen Festland vertrieben, seine Insel eine belagerte Festung geworden. Deutschland hat die englische Blockade mit der Gegenblockade beantwortet. Das Reich hat wirtschaftspolitisch den Rücken frei zu einer unbegrenzten Fortsetzung des Krieges. Der Bettelmönch Halifax kann in Amerika um Geld und Waffen feilschen, wie er will, der Krieg ist praktisch entschieden. Deutschland ist für den Abschnitt des Endkampfes gegen alle Möglichkeiten gesichert und gerüstet. Es hat auch offene Ohren gehabt für den freundlichen Hinweis des amerikanischen Präsidenten Roosevelt in seiner kürzlichen Rundfunkrede, der also lautete: „Amerika strebt die friedliche Herrschaft auf dem ganzen Atlantik und im ganzen Pazifik für die amerikanische Schiffahrt an." Der Führer hat in seiner Rede vom 30. Januar 1941 Amerika daran erinnert, daß es Deutsche waren, die dem amerikanischen Volke halfen, seine Unabhängigkeit gegenüber England zu erkämpfen. Will jetzt dasselbe Amerika dem bereits zur Hälfte knock out geschlagenen einstigen Unterdrücker seiner Freiheit, England, wieder auf die Beine helfen? Die haben eine Ahnung von Weltgeschichte, würde der Führer sagen! Das haben schon andere versucht und sind dabei zu Grunde gegangen. England ist nicht mehr zu helfen, es sei denn, daß ein Staat helfend mit ihm zugrunde gehen will.

Schlacht an der Nordfront von Ostafrika

Angriffe italienischer Panzer / Unermüdlicher Einsatz der Luftwaffe

Rom, 1. Februar

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

An der griechischen Front die übliche Artillerie- und Spähtrupptätigkeit. Feindliche Truppenansammlungen sind im Tiefflug angegriffen und wirksam mit Bomben belegt worden.

In der Cyrenaika haben unsere Panzereinheiten im Süden des Dschebel feindliche Einheiten angegriffen und zurückgeworfen, die außerdem von unserer Luftwaffe bombardiert wurden.

In Ostafrika dauerte die Schlacht an der Nordfront an. In erbitterten Kämpfen haben unsere tapferen weißen und farbigen Truppen dem Feind beträchtliche Verluste beigebracht. Auch unsere Verluste sind beträchtlich. Die Luftwaffe hat weiterhin in unermüdlichem Einsatz ihren wirksamen Beitrag zum Kampf geleistet.

Im Verlaufe einer nächtlichen Kreuzfahrt unserer Torpedoboote in den Gewässern des Ägäischen Meeres hat ein unter dem Befehl von Korvettenkapitän Francesco Mimbelli stehendes Torpedoboot einen gesicherten Geleitzug feindlicher Dampfer angegriffen. Ein mindestens 10 000 Tonnen großer Dampfer wurde getroffen und sank sofort. Trotz der heftigen Abwehr der Begleitschiffe sind unsere Einheiten unbeschädigt zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt.

General Oshima verließ Tokio

Von unserem TW.-Berichterstatter

Tokio, 2. Februar

Botschafter General Oshima ist über Sibirien nach Berlin abgereist. In seiner Begleitung befinden sich u. a. Botschaftsrat Sakuma sowie Generalkonsul Nagai. Dem Botschafter wurden stürmische Abschiedsovationen dargebracht. Vertreter der Regierung, der Wehrmacht und der vaterländischen Verbände hatten sich zur Verabschiedung eingefunden. Auch der deutsche und der italienische Botschafter sowie der ungarische Gesandte waren erschienen.

Neuer Mordanschlag des Secret Service

Diplomat in Kairo sollte aus dem Wege geräumt werden / Das Essen vergiftet

Beirut, 2. Februar

Auf den diplomatischen Vertreter einer neutralen Macht in Kairo wurde vom britischen Intelligence Service dortselbst ein Mordanschlag verübt, der mißlang. Durch einen Ersatzkoch, der sich am ersten Tag im Dienste des Diplomaten befand, wurde ihm vergiftetes Fleisch auf die Abendtafel gesetzt. Der Diplomat bemerkte bereits beim zweiten Bissen einen sonderbaren Geschmack und fühlte bereits ein Würgen im Halse. Abends lag er mit 40 Grad Fieber im Bett und ließ sich vorsichtshalber von einem neutralen Arzt behandeln, der schwere Vergiftungserscheinungen feststellte. Die Bitte um Laboratoriumsuntersuchung des Fleisches stellte der neutrale Arzt mit der Begründung als aussichtslos hin, daß alle Laboratorien in Kairo unter englischer Leitung stünden und ähnliche Fälle die völlige Zwecklosigkeit solcher Untersuchungen bereits bewiesen hätten.

Der mit dem Leben davongekommene Diplomat fand ferner wenige Tage später in seinem Garten einen bewaffneten indischen Soldaten, der mit Hilfe ägyptischer Freunde überwältigt und entwaffnet werden konnte Das Verlangen des Diplomaten nach persönlichem Schutz, der fremden Gesandtschaften gegenüber üblich ist und in Kairo ausnahmslos gestellt wird, lehnte der englische Polizeipräsident von Kairo in diesem Falle ab. Der neutrale Diplomat hat beide Fälle seiner vorgesetzten Dienststelle gemeldet.

Französische Emigrantin hetzt in Amerika

Die niedrige Rolle der Eve Curie hat in Vichy hellste Empörung ausgelöst

Von unserem LG.-Berichterstatter

Vichy, 2. Februar

Frankreich war einst das Paradies der Emigration aus aller Herren Länder, es hat keinen Segen gehabt. Und jetzt nach der neuesten Niederlage besitzt Frankreich selbst Emigranten, die von fremden Ländern her gegen die frühere Heimat hetzen. Massenweise sind die französischen Juden mit Sack und Pack nach England oder aber nach dem sicheren Amerika geflüchtet. Von dorther werfen sie den Daheimgebliebenen Feigheit vor, weil sie einen Waffenstillstand abschlossen. Mehr noch: diejenigen französischen Emigranten, die bei den englischen Attentaten von Dakar und Mers-el-Kebir begeistert Beifall klatschten, führen nunmehr im Dienste Englands eine üble Hetze gegen Frankreich durch. Die französische Botschaft in Washington hat nunmehr einen besonders krassen Fall zum Gegenstand einer Mitteilung nach Vichy gemacht.

In den USA. ist am 20. Januar aus London kommend Fräulein Eve Curie eingetroffen. Es handelt sich um die Tochter der berühmten Radiumentdeckerin und Röntgenforscherin Curie. Diese mißratene Tochter einer Kämpferin im Dienste der Wissenschaft hat während des Krieges in der französischen Hetzpresse durch Gemeinheiten gegen Deutschland sich ausgezeichnet. Später flüchtete sie mit den übrigen Emigranten nach England und trat dort offen in die Dienste der englischen Propaganda. Nunmehr ist sie von den englischen Propagandastellen nach den USA. geschickt worden und hat dort eine ganz besondere Mission zu erfüllen. Sie will nämlich eine Vortragsreise durch die USA. antreten und dabei dagegen auftreten, daß von Amerika an Frankreich die so dringend benötigten Waren, Lebensmittel oder Kleider geschickt werden. Sie erklärte bei ihrer Ankunft einer amerikanischen Zeitung, es falle ihr schwer zu denken, daß ihre Landsleute unter Hunger oder Kälte leiden. Unter diesem Motto will Fräulein Curie in den USA. dafür werben, daß mildtätige Seelen in den USA. Lebensmittel oder Waren für bedürftige Frauen und Kinder nach Frankreich nicht schicken, während gleichzeitig der französische Botschafter in Washington sich seit Monaten bemüht, von der amerikanischen Regierung die Erlaubnis zur Entsendung dieser Nahrungsmittel nach Frankreich zu erwirken.

In Vichy hat diese Handlungsweise der von der englischen Propaganda bezahlten Eve Curie hellste Entrüstung ausgelöst, und man bezeichnet diese Handlungsweise als niedrig und gemein.

Absolut zuverlässig

Die deutschen Abschußmeldungen

Berlin, 2. Februar

Die Zuverlässigkeit der deutschen Abschußmeldungen ist über jeden Zweifel erhaben. Wiederholt ist in der Öffentlichkeit auf die Sicherungen hingewiesen worden, mit denen diese Genauigkeit erreicht wird. Der Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat neuerdings in einem Erlaß nochmals nachdrücklich auf die Bedeutung der unbedingten Zuverlässigkeit der Abschußmeldungen hingewiesen. Dies beziehe sich ebenso auf die ersten Meldungen, die die Truppe als Gefechtsmeldung erstattet, wie auch auf die Eingaben zur Anerkennung der Abschüsse, da erstere die Grundlagen zur Lagebeurteilung und zur Verleihung höchster Kriegsorden bilden, letztere die historische Wahrheit der Kriegsgeschichte berühren. Voraussetzung für die Weitergabe der Abschußmeldungen sei ihre scharfe und kritische Prüfung im mündlichen Verhör, das derjenige Verbandsführer vorzunehmen habe, dem der Luftsieg vom Abschußschützen gemeldet wird. Es sei darüber hinaus Aufgabe der Kommandeure, ihre Besatzungen zu höchster Moral im Melden zu erziehen, sie zur Beurteilung anzuleiten, welche Abschüsse meldepflichtig sind, und sie bei der Abgabe der Meldungen sachgemäß zu überwachen.

Britische Polizei gegen Arbeiterfrauen

Demonstration im Savoy-Hotel / „Die Reichen bekommen alles, was sie wollen"

Von unserem OSt.-Berichterstatter

Stockholm, 2. Februar

In einem bekannten Londoner Hotel ist es am Mittwoch zu einer für die augenblicklich in London herrschenden Verhältnisse bezeichnenden Kundgebung gekommen. Ungefähr 60 Arbeiterfrauen erschienen vor dem Savoy-Hotel und drangen in die große Halle des Hotels, in kleine Gruppen aufgeteilt, ein. In der Halle versammelten sich diese Arbeiterfrauen erneut, und plötzlich erhoben sie mitgeführte Schilder, auf denen u. a. zu lesen stand: „Die Regierung behauptet, daß wir weniger essen sollen, aber die Reichen bekommen alles, was sie wollen. Die Rationierung soll auch für die Reichen eingeführt werden. Gleichzeitig wurden Rufe laut wie: „Mehr Lebensmittel für die Arbeiter! Warum sollen die Armen hungern, während die Reichen alles, was sie wünschen, erhalten."

Vergeblich versuchten Polizei und Angestellte des Hotels die 60 protestierenden Arbeiterfrauen vor die Tür zu setzen. Die meisten von ihnen hatten sich mittlerweise Tee bestellt, und als man versuchte, sie mit Gewalt herauszuwerfen, klammerten sich die Demonstranten an die Treppengeländer, Tische usw. an.

Das bekommt nur England fertig

Genf, 2. Februar

Die gefangenen britischen Matrosen, die durch den niederträchtigen und vom deutschen Volk niemals vergessenen völkerrechtswidrigen Überfall auf die „Altmark" durch den inzwischen von den heldenhaften Männern unter Kapitän Bonte versenkten Zerstörer „Cossack" nach England geschafft worden waren, haben jetzt eine Probe der Ausbeutungsmethoden eines Plutokraten-England erhalten. Die Seeleute haben sämtlich, wie der „Daily Herald" berichtet, von zuständiger amtlicher Stelle die brüske Aufforderung erhalten, die während ihrer Gefangennahme angelaufenen Prämien für ihre Unfallversicherung auf Heller und Pfennig nachzuzahlen. Man hat ihnen rundweg erklärt, wenn sie nicht sofort die Gesamtsumme erlegen, würden ihre eventuellen Pensionsansprüche gegen den Staat oder Ersatzansprüche wegen irgendwelcher gesundheitlicher Schäden gekürzt werden.

Das deutsche Vorbild

Aufschlußreiche Rede Bagrianoffs

Sofia, 2. Februar

In einer ausführlichen Rede vor der Kammer forderte der bulgarische Landwirtschaftsminister Bagrianoff eine staatlich geleitete Wirtschaft nach deutschem Vorbild, auf dem bereits der Vierjahresplan des Ministers zur Hebung des Bauernstandes beruht. Gegenwärtig besitze, so führte Bagrianoff aus, Bulgarien eine Million Bauernwirtschaften, worunter rund die Hälfte weniger als 3,5 Hektar Boden besäßen. Um jedem Bauern 3,5 Hektar zu sichern, sei insgesamt eine Million Boden erforderlich. Die gesamte landwirtschaftlich genutzte Bodenfläche solle um 2,1 Millionen Hektar gesteigert werden. Die erste Etappe dieses großangelegten Planes soll bereits im Jahre 1941 beginnen.

Bagrianoff betonte, daß er seinen Vierjahresplan nach den reichen Erfahrungen, die er bei seinem Studium des Reichsnährstandes in Deutschland sammelte, ausgerichtet habe. Hierbei legte der Minister die Leistungen des Reichsnährstandes dar und sprach dem Reichsernährungsminister Darré und dem italienischen Landwirtschaftsminister Tassinari seinen Dank aus.

Großtat deutscher Wissenschaft

Das erste Blatt des Zentral-Asien-Atlasses

Berlin, 2. Februar

Mitten im Kriege wurde in Deutschland eine wissenschaftliche Großleistung von einzigartiger zwischenstaatlicher Bedeutung in Angriff genommen und nun in ihrem ersten Teil der Öffentlichkeit übergeben. Es handelt sich um das erste große Kartenwerk über Zentral-Asien, das vor allem auf dem Lebenswerk des großen schwedischen Forschers Sven Hedin aufgebaut ist und seinen Namen trägt. Das gesamte Gebiet Zentralasiens, das bisher in den Atlanten zum Großteil noch als weißer Fleck erschien und kartographisch überhaupt noch nicht bearbeitet worden war, wird in diesem Atlas in 54 großen Kartenblättern auf Grund aller bisher vorliegenden Forschungsergebnisse im Maßstab 1 : 1 000 000 mit allen Einzelheiten dargestellt, die ein wissenschaftlich begründetes Kartenwerk erfordert.

Das jetzt fertiggestellte erste Blatt dieses wissenschaftlichen Standardwerkes wurde am Freitag in einem Festakt im Haus der deutschen Forschung in Berlin der Öffentlichkeit übergeben.

Friedensverhandlungen in Tokio

Tokio, 2. Februar

Nach Abschluß des Waffenstillstandsabkommens zwischen Thailand und Französisch-Indochina gab die japanische Delegation am Sonnabendmorgen eine Erklärung ab. Danach besteht das Abkommen aus zehn Artikeln, die u. a. beiderseitige Zurückziehung der Truppen, Einsetzung einer Polizeiverwaltung in der entmilitarisierten Zone und Festlegung einer Demarkationslinie zu Lande, zu Wasser und in der Luft vorsehen. Ein weiterer Artikel regelt den Austausch der Gefangenen.

Die Delegatoinen Thailands und Französisch-Indochinas für die Friedenskonferenz werden in den nächsten Tagen in Flugzeugen, die von Japan zur Verfügung gestellt werden, nach Tokio fliegen. Die Friedensverhandlungen werden voraussichtlich im japanischen Außenministerium geführt.

Italien beging am gestrigen Sonnabend in feierlicher Form den 18. Jahrestag der Gründung der Faschistischen Miliz.

*

Wie aus Beirut gemeldet wird, kam es in Syrien zu verbreiteten Überschwemmungen, die großen Schaden anrichteten.

Ein alter Ladenhüter Churchills

Berlin, 2. Februar

Reuter wärmte eine unverschämte Lüge wieder auf, indem er am Freitag erklärte, daß die Deutschen nie wieder eine Invasion versuchen würden, weil die September-Invasion kläglich gescheitert sei. Hierzu wird nochmals festgestellt, daß niemals im vergangenen Jahre ein deutscher Landungsversuch in England stattgefunden hat.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung Druckerei und Verlagsanstalt GmbH.
Verlagsleiter: Wilhelm Matzel.
Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer.
Stellvertretender Hauptschriftleiter: Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik: Dr. Hans Preuschoff; für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel; für Handel: i. V. Werner E. Hecht; für Reichsgau Wartheland: i. V.: Werner Füßmann; für Kulturpolitik und Bewegung: Werner E. Hecht; für Unterhaltung, Musik, Bilderbeilage und Vermischtes: Werner Füßmann; für Sport: i. V. Dr. Hans Preuschoff; für Ostgaue und Generalgouvernement: i. V. Hans Mattern. Sämtlich in Litzmannstadt. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst. Bei der Wehrmacht: Walter von Ditmar, Alfred Najarke. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Das sind die Männer um Winston Churchill

Ein Blick hinter die Kulissen der plutokratischen Herrenkaste · Gleiche Brüder, gleiche Kappen

Wer sind die Männer, die heute in England die Macht in den Händen haben und die Politik des Landes bestimmen? Ein Blick in das Leben dieser Männer ergibt erstaunliche Aufschlüsse. Sie sind alle entweder schwerreiche Großindustrielle oder adelige Großgrundbesitzer, verbinden also alle wie der verstorbene Chamberlain großes persönliches Vermögen mit politischer Machtstellung, wobei sich Reichtum und Politik gegenseitig unterstützen. Wenn England das Land „zweier Nationen" ist, wie man gesagt hat, so gehören die Kabinettsmitglieder alle der einen „Nation" an. Sie vertreten nicht das Volk, sondern eine kleine, durch Geburt und Vermögen bevorrechtigte Herrenkaste, die in der Politik wie in der Wirtschaft nur das eine Ziel verfolgt, ihre persönliche Macht und ihren persönlichen Reichtum zu bewahren und zu steigern. Als geheime Herrscher diktieren sie dem Lande die Politik, die ihnen nützlich ist.

Der heutige Diktator Englands ist Winston S. Churchill. Wer sich ihm widersetzt, muß weichen. Er ist aber zugleich das reinste Symbol der englischen Herrenkaste. Aus dem Hochadel hervorgegangen — er ist der Enkel des 7. Herzogs von Marlborough —, mit einer Frau verheiratet, die mütterlicherseits von den Grafen von Airlie abstammt, ist er trotz gewisser liberaler Neigungen immer rücksichtslos für die Interessen seiner Klasse eingetreten. Bezeichnend für sein Verhältnis zu den arbeitenden Massen des Volkes ist eine Äußerung zu einem vertrauten Freunde, in der er den Großkapitalisten Rockefeller gegen seine Kritiker verteidigt: „Je weniger und je mächtigere Großindustrielle es gibt", sagte er am 22. Juli 1919 zu Lord Riddell, „um so besser für die Welt. Wenn einer 10 Millionen im Jahre verdient, so wird mehr Reichtum angesammelt, als wenn zehn im Jahre eine Million verdienten".

Churchill braucht nicht zu fürchten, mit dieser Gesinnung bei seinen Kollegen auf Widerspruch zu stoßen. Sie gehören alle derselben Kaste an und haben daher dem englischen Volke gegenüber alle die gleiche Haltung. Halifax, der jetzt als Botschafter nach USA. geschickt worden ist, Eden, Duff Cooper sind untereinander und mit Churchill verwandt. Dadurch wird mehr noch als durch die gemeinsame Parteizugehörigkeit die Gleichheit der politischen und sozialen Ansichten gewährleistet.



Zeichnung: Till „Bilder und Studien"

Lord Halifax entstammt väterlicherseits dem grundbesitzenden Kleinadel Nordenglands, ist aber durch seine Mutter mit der Familie des Grafen von Devon verwandt (Lady Agnes Courtenay, Halifax' Mutter, ist die Tochter des 11. Grafen von Devon). Er verfügt über einen Grundbesitz von über 15 000 Morgen, der noch gering ist im Verhältnis zu dem Besitz seines Großvaters, eben dieses Grafen von Devon, dem über 80 000 Morgen gehören. Lord Halifax bringt in die englische Politik einen besonderen Zug hinein: er ist „fromm". Die Interessen der herrschenden Klasse Englands nehmen in seinen Augen eine religiöse Verklärung an. Was England nützt, ist nicht nur gut, sondern heilig; seine Gegner sind nicht ebenbürtige Kämpfer, sondern Werkzeuge des Satans; Hitler ist nicht der Gegner der englichen Bevormundung Europas, sondern der Antichrist. Die Reden, die Lord Halifax während des jetzigen Krieges gehalten hat, zeigen diese Vermengung von Religion und Politik, die allem wahrhaft christlichen Empfinden Hohn spricht, nur zu deutlich. Ist Churchill der skrupellose Machtpolitiker der englischen Herrenkaste, so ist Halifax ihr scheinheiliger Prophet, der wie ein weltlicher Papst gegen seine Gegner den Bannstrahl schleudert und aus dem politisch-militärischen Kampf einen Kreuzzug gegen das Reich der Finsternis macht.

In Nordengland, wie Lord Halifax, ist auch die Familie des Außenministers Anthony Eden zu Hause, und auch sie gehört dem dortigen Kleinadel an. Eden und Halifax sind auch über die Familie Grey miteinander verwandt (Edens Mutter und Halifax' Großmutter sind geborene Greys). Der Grundbesitz von Edens Vater ist für englische Begriffe bescheiden (etwa 12 000 Morgen), und doch verfügt Eden in der herrschenden Kaste über einen weitreichenden Einfluß. Er verdankt ihn zum großen Teil seiner Frau, und hier ist es nun einmal möglich, etwas tiefer in die Zusammenhänge von Adel und Kapital in England hineinzuleucht. Beatrice Helen Beckett, Edens Frau, stammt aus einer Bankiersfamilie, die zugleich durch die Mutter von Frau Eden mit den Grafen von Feversham und den Grafen von Shrewsbury, also dem Hochadel, zusammenhängt. Der Vater, Sir M. Gervase Beckett, sitzt im Aufsichtsrat einer der fünf Großbanken Englands, der Westminister Bank. Sein Bruder, Rupert Beckett, führt den Vorsitz im Aufsichtsrat dieser Bank und gehört außerdem dem Aufsichtsrat der „London and North Eastern Railway" an. Überblickt man diese Verflechtung der Edenschen Familie mit der Bankwelt und mit dem grundbesitzenden Hochadel (die Grafen von Seversham haben einen Grundbesitz von etwa 60 000 Morgen), so kann man den finanziellen, gesellschaftlichen und politischen Einfluß ermessen, der Eden zur Verfügung steht.

Eden gehört im Kabinett der jüngeren Generation an, und es liegt nahe, zu vermuten, daß er seinen schnellen Aufstieg weniger seiner politischen Begabung als dem Einfluß eben dieser Bluts- und Geldaristokratie verdankt, die nun durch ihn die Politik des Landes nach ihren Wünschen lenkt. Eden steht an der Grenze der beiden Gruppen der Herrenkaste. Sind Churchill und Halifax noch verhältnismäßig reine Vertreter des englischen Adels, so ist Eden der vorgeschobene Vertreter des Großkapitals, das allerdings selbst wieder aufs engste mit dem Adel verschwistert ist. Eden besitzt keine ursprüngliche politische Begabung, wie seine Mißerfolge als Außenminister beweisen. Sein Name wird für immer mit der verunglückten Sanktionspolitik gegen Italien verbunden bleiben. Persönliches Geltungsbedürfnis und der Einfluß seiner kapitalschweren Verwandtschaft haben ihm den Weg ins Kabinett geöffnet.

(Aus „Männer um Churchill". Folge 33 der im Europa-Verlag erschienenen Informationsschriften.)

Drei Generationen Soldaten

München. Eine Soldatenfamilie im wahrsten Sinne des Wortes ist die Familie Stecher in Biburg bei Fürstenfeldbruck. Der Großvater Michael Stecher ein Bauer des Chiemgaues, war Teilnehmer am deutsch-französischen Kreig 1870/71. Seine acht Söhne kämpften sämtlich im Weltkrieg mit; zwei von ihnen gaben auf dem Felde der Ehre ihr Leben für das Vaterland. Einer der Söhne, der Zimmermann Josef Stecher in Biburg, wurde von seiner Ehefrau Rosina mit sieben Buben beschenkt, die heute sämtlich im Einsatz für Führer, Volk und Vaterland stehen. Vier von den sieben „Stecher-Buben" waren freiwillig ausgezogen, um im feldgrauen Ehrenrock für des Reiches Größe und Freiheit zu kämpfen.



Englische Freiheit

„Wenn die Bande doch begreifen möchte, daß ich nur für ihre Freiheit kämpfe!"

Zeichnung: Florath/Interpreß

Vitamin gegen graues Haar

Wenn man einmal eine Liste all jener Mittel aufstellen würde, die mittels Vitamineinwirkung die verschiedensten Erfolge zu zeitigen versprechen, dann käme man auf eine überaus stattliche Anzahl. Keinesfalls soll der Wert der Vitaminforschung und ihrer praktischen Anwendung in Zweifel gezogen werden. Aber anderseits geht manchmal die Bezugnahme auf die lebenspendende Kraft der Wirkstoffe etwas zu weit, es sei denn, daß man eines Tages trotz aller Skepsis erfahren muß, man sei selbst auf dem Holzwege gewesen, während die Heilmittelfabrikanten wieder einmal recht gehabt hätten. Bis dahin aber sei mit allem gebührenden Vorbehalt vermeldet, daß die Herren Kringstad und Lunde in Oslo, Gelehrte ihres Faches, wie es heißt, ein Präparat entdeckt und hergestellt hätten, daß dem Ergrauen der Haare entgegenwirke, und zwar so gründlich, daß man damit ein für alle mal... Aber das scheint nun doch schon Reklame zu sein. Was das Thema als solches angeht, so ist es aktuell und reizvoll zugleich. Nur die wenigsten Männer und Frauen verstehen es, mit ihren grauen Schläfen oder Strähnen zu kokettieren und auf diesem Wege dem Altern entgegenzuwirken.

Zwischen Westwall und Maginotlinie / Eine Wanderausstellung künstlerischen Schaffens

Zerschossene Dörfer liegen an einer Grenze, deren Pfähle einst schmerzend in die Erde des Reiches, in das Fleisch unseres Volkes getrieben wurden, bevor sie für immer ausgerissen wurden. Die Narben jenes Geschehens sind noch nicht verharscht. Schweigend stehen fern hinter diesen zerschossenen Vorfelddörfern die Betonwälle des Westwalles im Norden und der „line Maginot“ im Süden. Unversehrt schmiegt sich der elastische Stahlleib des Westwalls, mit der Landschaft verwachsen wie ein natürliches Glied und wie ein Symbol ihrer jüngsten Geschichte, um die Hügel und die Kessel der Senken. Gegenüber liegen zerbrochen die gigantischen Klötze der französischen Werke auf dem historischen und blutgetränkten Boden der deutschen Westmark! Die Dokumente unseres Verzichtes um des Friedens willen hat eine höhere Gerechtigkeit zerrissen. Die Vorsehung hat unseren Führer ausersehen, die göttlichen Gesetze im Waffengang, den der Feind begonnen hat, zu vollziehen und Blut zu Blut und Art zu Art zu führen. Der Führer und seine Soldaten sind die Vollstrecker eines Urteils der ewigen Gerechtigkeit.

Wie keine andere deutsche Landschaft hatte der Grenzraum der Westmark die Last dieser Urteilsvollstreckung zu tragen, wie keine andere aber ist er geweiht durch das vergossene Blut unserer Brüder und Söhne, die hier im harten Herbst und Winter 1939/40 zwischen den Drahtverhauen und der verwilderten Erde weit vor dem Westwall im Niemandsland kämpften und starben und schließlich im unvergleichlichen Siegeszug über die geweihte deutsche Erde beiderseits unnatürlicher Grenzen hinwegstürmten.

Diese Landschaft und ihre Kriegserlebnisse, deutsches Land und sein Schicksal, in künstlerischen Dokumenten von unmittelbarer Erlebniskraft festzuhalten, hat Gauleiter und Reichsstatthalter Josef Bürckel nach Beendigung des Feldzuges gegen Frankreich eine Reihe namhafter Maler der Ostmark und seines eigenen Gaues beauftragt. Die Gewalt des Eindruckes hat auf die künstlerische Themenstellung einen Zwang ausgeübt, der sich heute, da die Ergebnisse eines wochenlangen, von der Kraft des Erlebnisses aufgezwungenen arbeitsbesessenen Schaffens vorliegen, in einer Geschlossenheit und Eindrucksstärke ausdrückt, wie sie wohl selten — vielleicht noch niemals — dem Ergebnis eines solchen verpflichtenden Auftrages an die Kunst zu eigen war.

Die im Saarlandmuseum in Saarbrücken zusammengestellte Ausstellung von insgesamt 370 dieser Werke von 40 Künstlern, die von hier nach Berlin und Wien und weiter durch andere Städte des Reiches gehen wird, reicht in ihrer künstlerischen Form weit über den bloßen Inhalt eines nüchternen und sachlichen Berichtes der Zerstörung eines blühenden Landes hinaus. Es sind Erlebnisberichte von schöpferischer Größe, Werke von tiefster Innerlichkeit, die im Dienst einer politischen und geschichtlichen Aufgabe stehen werden, vorgetragen von intuitiver Kraft und zum Herzen greifend, in der Weihe und tiefen Symbolik, die sie spürbar machen.

Das Grauen verbrannten Gemäuers, die trostlose Menschenleere, die verwilderte öde Steppe, die kahlgeschlagenen Hügel und die zerrissene und grabendurchfurchte Erde auf diesen Ölgemälden, Temperaarbeiten, Aquarellen, Pastellen und Zeichnungen stellt jeden deutschen Menschen sinnfällig vor die Frage und erteilt zugleich die Antwort, was aus unserer deutschen Heimat, aus unseren blühenden Gauen und aus dem Reich geworden wäre, hätte der Führer nicht den Westwall gebaut und hätte nicht seine Wehrmacht an diesem Westwall gestanden!

Für den Gau Westmark und zugleich für das nationalsozialistische Deutschland sind diese Bilder aus dem Kampfgebiet vom Rhein bis zur Mosel, den zerschlagenen Städten und Dörfern, den Feldern und Wäldern, in deren steppenbraunem Gras die Panzerwerke stehen, sich die Drahtverhaue fast undurchdringlich breiteten und die Tanksperren mit ihren Drachenzähnen auf die Bekanntschaft mit den Tanks warteten, die schon weit im Vorfeld im Feuer der Pak geblieben sind, eine Mahnung an alle kommenden Generationen zu ewigem Dank an den Führer. Sie sind zugleich aber auch geschichtliche Dokumente der Heimat und des Reiches, pochen doch schon seit langem allenthalben die Hämmer gegen die zerrissenen Mauern der Dorfruinen, und die Vorbilder der meisten dieser Bilddokumente sind nicht mehr.

An ihre Stelle werden nach dem Wiederaufbau, dessen Planung und Leitung Gauleiter Bürckel persönlich in die Hände genommen hat, neue blühende Höfe, Städte und Dörfer treten als Ausdruck des Gestaltungswillens einer großen Zeit, die nicht nur ein Stück Erde, das die Granaten zerrissen, formt und einen Wall deutschen Blutes und deutscher Treue vor den Westwall baut, sondern hier schon die Gesetze einer neuen sozialistischen Ordnung vollzieht, wie sie der Führer seinem Volke in einem neuen Europa geben wird.

Wenn diese Ausstellung von der Westmark aus durch das Reich gehen wird, dann ist sie nicht das Spiegelbild einer landschaftsgebundenen Kultur und ihres Kunstschaffens, sondern eine Mahnung und ein Aufruf. Ihr hoher künstlerischer Wert steht ihrem politischen nicht nach. Das ist das höchste Lob für die vierzig Künstler, die an ihrem Zustandekommen hingebend und aufgeschlossen gearbeitet haben.

Für das deutsche Volk aber sind diese zerschlagenen Häuser und Straßen und Höfe nicht unbekannte Dörfer irgendwo im großen Reich oder an seinen Grenzen; sie, deren Namen die Kriegsgeschichte unter dem Sammelbegriff „zwischen Saar und Pfälzer Wald“ zusammenzufassen pflegte, sind ebenso wie die Darstellungen von unserem Westwall, von den schwerbestückten Hügeln und Kuppen, unseren Herzen nahegerückt, weil sie das Kämpfen und Siegen unserer tapferen Kameraden sahen, und weil in diesem versteppten, wildverwachsenen Land zwischen den Ruinendörfern über manchem schlichten Holzkreuz der zerschossene Stahlhelm mahnt.

Karl Heinz

Rachitisbekämpfung mit bestrahlter Milch

Die noch verhältnismäßig junge Wissenschaft von der Ernährungslehre war sich von Anfang an der besonderen Aufgabe bewußt, die ihr in der Erforschung der Säuglings- und Kinderernährung erwuchs. Bedenkt man, wie ungeheuer der ganze Organismus des Säuglings in seiner zwiefachen Tätigkeit des Anpassens an die Umwelt und des Wachsens bei einer normalen Gewichtszunahme von täglich 20 bis 25 Gramm in Anspruch genommen ist, wird ohne weiteres ersichtlich, daß seine Ernährung einer der wichtigsten Faktoren ist.

Prof. Dr. Scheer, leitender Arzt am Städtischen Kinderheim in Frankfurt a. M., der über das Thema „Gesunderhaltung des Kindes durch richtige Ernährung“ vor der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft sprach, empfahl bei künstlicher Ernährung eine Mischung von halb Milch, halb Haferschleim mit einem Zusatz von 2 Gramm Traubenzucker, etwas Mondamin und Zitronensaft. Daß die Frage der Vitamine gerade in der Säuglingsnahrung eine ganz besondere Rolle spielt, ist natürlich, da der im Aufbau begriffene Organismus einen weit größeren Bedarf daran hat, als der des Erwachsenen. Die Vitamine A, B-Komplex, C und D müssen, wenn Mangelkrankheiten verhütet werden sollen, dem jungen Körper unbedingt zugeführt werden. Eine der grausamsten Mangelkrankheiten, die auf das Fehlen von Vitamin D zurückzuführen ist, ist die Rachitis. Das Vitamin D bildet sich normalerweise unter dem Einfluß des Sonnenlichtes bzw. der ultravioletten Strahlen aus bestimmten fettähnlichen Körpern, den sogenannten Stearinen, die im Körper vorkommen.

Seit 1926 hat sich Prof. Scheer mit dem Problem der Milchbestrahlung zur Verhütung und Bekämpfung der Rachitis auseinandergesetzt und konnte nach 14jährigen Forschungen und Versuchen den Nachweis erbringen, daß alle Fälle der Rachitis in wenigen Wochen bei Genuß normaler Mengen bestrahlter Milch vollständig geheilt waren. Heute wird die gesamte Vollmilch, die in Frankfurt verbraucht wird, bestrahlt. Sie wird an rund 80 000 Rachitisschutzbedürftige, darunter 8000 Säuglinge, 25 000 Kleinkinder, 40 000 größere Kinder und 8000 werdende und stillende Mütter abgegeben. Die Erfolge sind sowohl in der Heilbehandlung als auch in der Verhütung geradezu verblüffend. Nach vorläufigen Ermittlungen des Stadtgesundheitsamtes Frankfurt ist seit Einführung der bestrahlten Milch kein einziger Fall von Rachitis mehr aufgetreten. Man kann also heute schon sagen, daß die Rachitis in Frankfurt praktisch erloschen ist. Die Kosten der Bestrahlung sind außerordentlich gering; sie betragen pro Liter ungefähr 0,5 Rpf.

Eine wichtige Rolle wird die Milchbestrahlung auch in der Landwirtschaft spielen. Die gleichen Ergebnisse wie mit Vollmilch wurden auch mit Magermilch — die Erfolge traten lediglich etwas später ein — erzielt. Da vielfach in der Landwirtschaft Magermilch zur Aufzucht von Jungvieh verwendet wird, dürfte auch hier das wirksamste antirachitische Mittel in der bestrahlten Milch gegeben sein.

Büchertisch

„Ist Böhmen und Mähren die Urheimat der Tschechen?“ — es ist dies eine Frage, die in einer Broschüre von Professor Dr. habil. Lothar F. Zotz, Prag, und Professor Dr. Freiherr von Richthofen beantwortet wird. Die beiden Fachgelehrten, zwei Sachkenner von Ruf, widerlegen in dieser Schrift, die im Verlag Ambrosius Barth, Leipzig, erschienen ist, die Darstellungen tschechischer Forscher, die bis in die jüngste Zeit hinein von einer Bodenständigkeit der Tschechen in Böhmen und Mähren sprechen. Die Schrift stellt in erster Linie eine auf streng wissenschaftlicher Basis fundierte Antwort auf diese tschechischen Wunschträume dar, den böhmisch-mährischen Raum als die Urheimat der Tschechen in Anspruch zu nehmen. Die beiden deutschen Forscher betonen abschließend, daß alle Versuche, das Alter der slawischen Besiedlung der Sudetenländer über Gebühr heraufzusetzen, von Grund auf zum Scheitern verurteilt sind. Böhmen und Mähren gehören ebensowenig wie die Nachbargebiete und überhaupt irgendwelche Teile von Mitteleuropa zur Urheimat der Tschechen, Polen oder anderer Slawen.

Werner E. Hecht

Das Fuchshofener Schelmenbüchlein. Schwänke und Schnurren. Eugen-Händle-Verlag, Mühlacker. — Am Schluß des unterhaltsamen Büchleins gibt sich Gottfried Kölwel als der Verfasser der lustigen Anekdoten und Späße zu erkennen. Man wird dem schwäbischen Dichter Dank wissen für das herzliche Lachen, das sein Schelmenbüchlein auslöste.

Adolf Kargel

Das Kriegsziel

Von Jupp Flederwisch

Es kann der Menschen Wissensdrang
zuweilen peinlich werden,
und dem Befragten macht der Zwang
zur Antwort dann Beschwerden.

Herr Churchill hat das auch gespürt,
als man ihn kürzlich fragte,
wofür er diesen Krieg denn führt, —
was ihm nicht sehr behagte.

Er meinte, später mal vielleicht
sich dazu auszulassen. —
Ihm wird das Ziel, das er erreicht,
in keinem Falle passen!

Kultur in unserer Zeit

Kunst und Wissenschaft

Universitätsbund Prag. Der Universitätsbund Prag nimmt am 4. Februar im Gebiete des Reichsgaues Sudetenland seine Tätigkeit auf. Er führt aus diesem Anlaß in Gemeinschaft mit der Sudetendeutschen Anstalt für Landes- und Volksforschung in Reichenberg einen Festabend durch, bei dem neben Gauleiter und Reichsstatthalter Konrad Henlein der Leiter der Sudetendeutschen Anstalt für Landes- und Volksforschung, Gauhauptmann Dr. Kreißl und der Rektor der Prager Karls-Universität, SS-Oberführer Prof. Dr. Saure, sprechen werden. Außerdem spricht Prof. Dr. Zatschek, Prag, in einem Festvortrage über die Prager Universität und ihre gegenwärtigen und künftigen Aufgaben.

Aus dem Wagner-Kreis. In Hof an der Saale starb der letzte bisher lebende Komponist aus dem engeren Kreis um Richard Wagner, G. K. Scharschmidt, im Alter von 96 Jahren.

Theater

„Jungfrau von Orleans“ als Oper. Die deutsche Erstaufführung der Oper „Die Jungfrau von Orleans“ von Verdi in der Volksoper Berlin am 27. Januar war ein voller Erfolg. In den Hauptrollen sangen Emmy Stoll (Johanna), Franz Klarwein (König) und Hermann Abelmann (Vater Thibaut). Der Aufführung wohnten Mitglieder der italienischen Botschaft bei.

Ausstellungswesen

Kunstausstellung in Kattowitz. Vom 2. bis zum 16. Februar wird in der Schlesischen Landesbücherei in Kattowitz eine Gemäldeausstellung schlesischer Künstler gezeigt, die vor allem das Kunstschaffen in den eingegliederten Ostgebieten berücksichtigt.

Film

Italienische Filmjournalisten in Wien. Die italienischen Filmjournalisten, die vor kurzem in einigen Berliner Ateliers zu Besuch waren, wurden in Wien von Reichsleiter Baldur von Schirach empfangen. Nach Besichtigungsfahrten durch die Stadt und einer Fahrt nach Baden bei Wien sahen die Journalisten im Rosenhügel-Atelier eine Aufnahme zum Terra-Film „Dreimal Hochzeit“ unter der Regie von Bolvary.

„Die Zaubergeige“ im Film. Erich Ebermayer wird die Umdichtung von Kurt Kluges Roman „Die Zaubergeige“ im Einverständnis mit der Witwe des Dichters und dem Verleger des Werkes für den Film vornehmen.

Der Uhrenkrieg zu Bitterbrunn

Roman von Jupp Flederwisch

33. Fortsetzung

Frank Wille war nicht einen einzigen Tag müßig geblieben. Kaum war der Vertrag mit den Gesellschaftern unterzeichnet, da begann es sich im Fürstenbusch zu regen.

Nun erst zeigte es sich deutlich, wie ausgezeichnet Frank vorgearbeitet hatte. Es ging alles wie am Schnürchen: eine Schar Maurer und Zimmerleute rückte an; Waldarbeiter, Gärtner schafften vom Morgen bis zum Abend, und an der Quelle wurde gebohrt und gemauert.

Und überall war Frank, lobte, mahnte, feuerte an. Die Zeit bis zum Winter mußte genützt werden.

So oft Heinz oder Luzie oder Ellen Zeit fanden, einen Blick in den Fürstenbusch zu tun — immer erwartete sie eine neue Überraschung. Es war, als stiegen die Mauern des neuen Badehauses über Nacht aus der Erde empor. Eine Arbeit griff in die andere, und als ein Monat verstrichen war, da zeigte der Fürstenbusch bereits ein völlig verändertes Gesicht.

Natürlich blieb Franks Geschäftigkeit der Außenwelt nicht lange verborgen. Die beiden Städte horchten auf. Der Bitterbrunner „Wächter“ erging sich in allerlei Vermutungen, die alsbald von der Freudenstädter „Glocke“ ironisch widerlegt wurden. Aber keines der beiden Blätter wußte genau Bescheid.

Frank jedoch hielt seine Zeit für gekommen. Er schrieb, telephonierte, nutzte alte Bekanntschaften und Beziehungen aus, und Anfang Oktober lag in den Redaktionszimmern des „Wächters“ und der „Glocke“ eine höfliche Einladung zu einer Pressefführung im Fürstenbusch.

Und dann kam Franks großer Tag. Die beiden Zeitungen waren natürlich pünktlich vertreten, aber sie blieben nicht allein. Frank hatte es fertiggebracht, daß alle Zeitungen auch der weiteren Umgebung und einige einflußreiche Großstadtblätter Berichterstatter entsandt hatten. Auch Doktor Schüler war erschienen und wurde den Herren von Frank gebührend als Sachverständiger von Ruf vorgestellt.

Dann marschierte die Gesellschaft auf halbfertigen Wegen zum Badehaus, dessen rohe Giebel und Wände sich freilich noch unter dem Gerüst versteckten.

Auf dem Platz davor, der mit seinem Durcheinander von Werkzeugen, Brettern, Pfählen und Mauersteinen keineswegs einladend aussah, wurde haltgemacht. Frank trat zu einer aus Latten zusammengeschlagenen Tafel, auf der in großen Maßstäben der Plan des Fürstenbuschs angeschlagen war, und begann zu sprechen. Er erzählte in launigen Worten von seiner Entdeckung und bat dann Doktor Schüler, über seinen Befund zu berichten.

Schüler hielt einen sehr gelehrten Vortrag, und seinen Zuhörern flogen die Formeln wild um die Köpfe. Aber sie alle machten sehr sachverständige Gesichter und schrieben eifrig mit. Am eifrigsten die beiden feindlichen Brüder aus Bitterbrunn und Freudenstadt, die sich auf einmal einträchtig zusammenfanden.

Als nun Frank die Rede des Freundes fortsetzte und seinen Plan entwickelte, machte der „Wächter“ immer größere Augen, und die „Glocke“ war stumm vor Staunen.

Ein Bad? Ein richtiges Kurbad hier dicht vor den Stadtgrenzen? Das war entweder Wahnsinn oder genial, zum mindesten aber die größte, die unerhörteste Sensation, die es hier je gegeben hatte...

In den nächsten Tagen brachten zahlreiche Zeitungen den Bericht über das neue Bad. Und in den beiden Nachbarstädten herrschte eine ungeheure Erregung.

Es war kein Zweifel: mit den vorhandenen Tatsachen mußte man nun rechnen. Und sehr schnell wurden die Stimmen derjenigen laut, die praktisch zu denken vermochten. Die Bitterbrunner hatten wieder viel Ursache zum Ärger: der Bürgermeister der Nachbarstadt gehörte der Kurgesellschaft an. Natürlich, wo es etwas zu verdienen gab, waren die Freudenstädter von je zur Stelle gewesen! Aber noch war nicht aller Tage Abend. Man mußte auf dem Damm sein und aufpassen. Wie hatte doch Frank Wille gesagt? Der Zustrom der Kurgäste würde den beiden Nachbarstädten zugute kommen. Warum beiden? Konnte man in Bitterbrunn nicht dafür sorgen, daß die Fremden zu allererst hierher kamen? Man mußte eben den Mann, der die Seele des neuen Unternehmens war, scharf im Auge behalten. Freilich lag gegen ihn einiges in Bitterbrunn vor. Aber schließlich war das eine gute Weile her. Und außerdem lagen die Dinge jetzt völlig anders. Frank Wille galt nicht mehr als Bitterbrunner; er war nun irgendwer, mit dem man geschäftlich zu tun hatte, und hoffentlich recht viel.

Da holte Frank Wille zu seinem zweiten Schlage aus: er kaufte einen kleinen Omnibus.

Am nächsten Tage schon wurde überall eifrig davon gesprochen. Frank hatte selbst dafür gesorgt.

Was wollte man mit dem Omnibus? Was ging da im Fürstenbusch wieder vor?

Die Stadtväter in beiden Gemeinden zerbrachen sich den Kopf. Die öffentliche Meinung setzte ihnen hart zu, denn man verlangte von ihnen, daß sie auf der Hut seien und jeden Vorteil nutzten. In beiden Städten kamen die zuständigen Stellen zu dem gleichen Ergebnis: es mußte zunächst ein Verkehrsverein gegründet werden. Und das sofort! Dieser Verkehrsverein hatte dann alle mit dem neuen Bade zusammenhängenden Fragen — gegebenenfalls in Unterkommissionen — zu behandeln —, und man war die Verantwortung fürs erste los.

Für die beiden Gründungsversammlungen wurde der gleiche Redner gewonnen: Frank Wille. Und Frank erzählte ihnen unter anderem in schöner Offenheit, wozu er einen Omnibus brauchte: der Wagen sollte die Kurgäste von ihren Wohnungen zum Bade befördern. Wo diese Wohnungen sein würden, stand ja natürlich noch nicht fest. Es waren in der Nachbarschaft genug Orte, die zu allerlei Zugeständnissen bereit sein würden, wenn der Zustrom ihnen zugelenkt würde. Auf die Entfernung kam es nun mit dem Wagen ja nicht so sehr an.

Die schönste Lösung — die übrigens auch seinen persönlichen Wünschen entsprechen würde — wäre wohl, daß die beiden Nachbarstädte von der gemeinsamen Stadtgrenze aus eine kleine Straße zum Bade hinausführen ließen. Auf diese Weise könnten sie sich von vornherein alle Vorteile des Bades sichern.

Franz sprach lange und sehr bewegt über dieses Thema, und den anwesenden Stadtvätern lief das Wasser im Munde zusammen. Ein wenig bitter schmeckte die Pille wohl, weil man mit dem bösen Nachbarn teilen sollte; aber anders war's wohl nicht zu machen.

Frank ließ die Ärmsten, als er geendet hatte, lächelnd mit sich allein. Mochten sie nun einander erst einmal die Köpfe heiß reden. Die Saat würde aufgehen, und zwar sehr bald.

(Fortsetzung folgt)

Was will unsere Verwaltungsakademie?

Die Arbeit der Verwaltungsakademien im Wartheland / Von Dipl. Komm. Eierdanz, Stadtkämmereidirektor

Nach Sinn und Zweck der Verwaltungsakademie ist häufig gefragt worden. Gerade hier in den Ostgebieten, in denen erst kürzlich Verwaltungsakademien eingerichtet wurden, ist über die Arbeit der Akademien bisher wenig bekannt. Die Verwaltungsakademie Litzmannstadt, die seit ihrer Gründung im Oktober v. J. bisher nur Einzelvorträge abgehalten hat, tritt in der Zeit vom 3. bis 7. d. M. mit einer Sondervortragsreihe „Ein Jahr Aufbauarbeit in Litzmannstadt" in die Öffentlichkeit. Aus diesem Anlaß soll hier kurz noch einmal das Aufgabengebiet der Verwaltungsakademie geschildert werden.

Die Verwaltungsakademien denen der beruflichen Fortbildung der Beamten, der Behördenangestellten und der öffentlich rechtlichen Körperschaften auf wissenschaftlicher Grundlage. Sie wollen verantwortungsbewußte, zu selbständiger Leistung fähige Persönlichkeiten erziehen, die charakterfest sind und sich bewußt in den Dienst des nationalsozialistischen Staates stellen. Die berufliche Fortbildung auf national-politischer und hochschulmäßiger Grundlage erfüllen die Verwaltungsakademien vor allem durch Abendveranstaltungen, die zeitlich für die meisten Hörer keine Schwierigkeiten im Hinblick auf den Dienst mit sich bringen. Der Besuch der Verwaltungsakademie ist durchaus freiwillig. Die Lehrziele sollen erreicht werden durch systematische Lehrgänge (ordentliche Semesterveranstaltungen), Fachkurse, Einzelvorträge und allgemeine Vortragsreihen. Die systematischen Studienlehrgänge von mindestens 6 und höchstens 8 Semestern Dauer entfallen zu 4/5 auf Vorlesungen, während 1/5 zu Übungen, Seminaren und Konservatorien verwandt werden. Die Besucher dieser systematischen Stundenlehrgänge, d. h. die ordentlichen Hörer der Verwaltungsakademien, können sich im Rahmen der Prüfungsordnungen einer Abschlußprüfung unterziehen. Ist sie mit Erfolg abgelegt, so wird ihm das Akademie-Prüfungs-Zeugnis erteilt. An einigen Akademien besteht für Kommunalbeamte die Möglichkeit, Diplom-Prüfungen abzulegen. Von den ordentlichen Hörern wird erwartet, daß sie mindestens die Prüfung für den gehobenen Dienst ihrer Beamtenlaufbahn abgelegt haben, damit soll die Gewähr gegeben sein, den Semesterveranstaltungen folgen zu können.

Neben den systematischen Studienlehrgängen werden je nach Bedürfnis Fachkurse eingerichtet, die als fachwissenschaftliche Wochen oder Halbwochen oder in sich einheitliche Gruppen von Sondervorträgen oder Sondervortragsreihen über bestimmte Fachgebiete durchgeführt werden. Einzelvorträge und allgemeine Vortragsreihen sollen dazu dienen, über die allgemeinen Veranstaltungen hinaus dem örtlich auftretenden Fortbildungsbedürfnis gerecht zu werden.

Ordentliche Semesterveranstaltungen sind bisher im Warthegau durch Verwaltungsakademien noch nicht abgehalten worden. Die Verwaltungsakademie Litzmannstadt hofft mit Beginn des kommenden Sommersemesters auch hier mit dem ordentlichen Lehrgang beginnen zu können. Die Vorbereitungen dazu sind im Gange.

Die bisherigen Veranstaltungen der Verwaltungsakademie Litzmannstadt haben gezeigt, daß der Arbeit der Verwaltungsakademie regstes Interesse entgegengebracht wird. Alle Einzelvorträge und Vortragsreihen waren bisher restlos ausverkauft. Auch die am morgigen Montag beginnende Sondervortragsreihe hat einen äußerst lebhaften Anklang gefunden.



Vorträge der Verwaltungsakademie

Morgen beginnen Vorträge über ein Jahr Aufbauarbeit in Litzmannstadt

Wie wir bereits berichtet haben, beginnt morgen eine Sondervortragsreihe der hiesigen Zweigstelle der Posener Verwaltungsakademie über das erste Aufbaujahr bei uns. Das Interesse für diese Vorträge, die in der Aula der Oberschule für Jungen, Hermann-Göring-Straße 65, stattfinden, ist ganz außerordentlich groß, wie die Nachfrage nach Eintrittskarten beweist.

Jeder Abend wird meistens drei Vorträge bringen. Am ersten Abend, Montag, werden sprechen: 1. Regierungspräsident Uebelhoer über die bisherige Aufbauarbeit im Regierungsbezirk Litzmannstadt; 2. Bürgermeister Dr. Marder über Litzmannstadt — Struktur und Aufgaben; 3. Landrat Siepen. Das Thema seines Vortrages lautet: Aus dem Arbeitsbereich des Landkreises.

Der zweite Abend, Dienstag, bringt die nachstehenden Vorträge: 1. Der Aufbau der Partei in Litzmannstadt. Vortragender: Kreisleiter Ludwig Wolff. 2. Vortrag: Probleme des Wirtschaftsraumes Litzmannstadt. Vortragender: Handelskammerpräsident Dr. Weber. 3. Vortrag: Die Haupttreuhandstelle Ost. Vortragender: Regierungsvizepräsident Dr. Moser.

Der dritte Abend, Mittwoch, bringt die folgenden Vorträge: 1. (7.) Vortrag: Das Recht im neuen deutschen Ostraum. Vortragender: Landgerichtspräsident Dr. Kandler. 2. (8.) Vortrag: Aufbau und Aufgaben der Polizei in den eingegliederten Ostgebieten. Vortragender: Polizeipräsident Dr. Albert. 3. (9.) Vortrag: Die Reichsfinanzverwaltung in Litzmannstadt. Vortragender: Oberregierungsrat Schmitz.

Für den vierten Abend, Donnerstag, sieht der Veranstaltungsplan die nachstehenden Vorträge vor: 1. (10.) Vortrag: Die Tätigkeit des Arbeitsamts im Wirtschaftsgebiet Litzmannstadt. Es spricht Oberregierungsrat Dr. Fonck. 2. (11.) Vortrag: Von polnischen zu deutschen Sozialgesetzen. Es spricht der Leiter der Sozialversicherungsanstalt Direktor Sellig. 3. (12.) Vortrag: Aus dem Arbeitsbereich des Versorgungsamts. Es spricht Regierungsrat Schlötzer.

Der fünfte Abend, Freitag, schließt die Vortragsreihe mit den nachstehenden Vorträgen ab: 1. (13.) Vortrag: Die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn in den eingegliederten Ostgebieten. Es spricht Reichsbahnrat Schmidt. 2. (14.) Vortrag: Die Aufbauarbeit der Deutschen Reichspost in Litzmannstadt. Über das Postwesen wird Oberpostrat Dr. Jaekel sprechen, über das Fernmeldewesen Oberpostrat Dipl.-Ing. Langner.

Vor Beginn der regelmäßigen Vorlesungen, die im Mai beginnen werden, wird die Verwaltungsakademie während der Litzmannstädter Ausstellung eine kommunale Woche veranstalten.

Ernennungen und Beförderungen Gefallener oder Vermißter. Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht hat eine Verordnung über das Wirksamwerden von Ernennungen und Beförderungen gefallener oder vermißter Wehrmachtsangehöriger während des Krieges erlassen, die rückwirkend vom 1. September 1939 in Kraft tritt. Ist ein Soldat oder Wehrmachtsbeamter während des Krieges vor der Bekanntgabe seiner Ernennung oder Beförderung gefallen oder gestorben, so wird die Ernennung oder Beförderung schon mit dem ersten Tage des Monats wirksam, in dem sie vollzogen wurde, soweit nicht eine weitergehende Rückwirkung ausgesprochen ist. Voraussetzung ist jedoch, daß der Soldat den Tag der Wirksamkeit erlebt hat. In besonderen Fällen kann als Auszeichnung für hervorragende Leistungen vor dem Feind die Ernennung oder Beförderung schon mit dem ersten Tage des Monats für wirksam erklärt werden, in dem sie zu Lebzeiten von dem zuständigen Vorgesetzten zur Ernennung oder Beförderung schriftlich vorgeschlagen worden sind. Letztes gilt entsprechend auch für vermißte Soldaten und Wehrmachtsbeamte.

Unbefugter Waffenbesitz ist strafbar

Üble Äußerung über die Reichsregierung vom Sondergericht geahndet

Jeder Deutsche und jeder Pole weiß, daß den Polen der Besitz von Waffen aller Art bei Todesstrafe verboten ist. Man sollte es deshalb nicht für möglich halten, daß es noch Deutsche gibt, die einem Polen eine Pistole, wenn auch nur zu einem vorübergehenden Zweck, überlassen. Und doch kommt so etwas vor!

Der Feuerwehrmann Leopold Schmidt aus Litzmannstadt hatte sich jetzt deswegen am 28. Januar vor dem Sondergericht II bei dem Landgericht in Litzmannstadt zu verantworten. Er hatte im Frühjahr des vorigen Jahres in einer verlassenen Wohnung eine Pistole gefunden und diese dann einem Polen, mit dem er zusammen arbeitete, zum Reparieren auf einige Tage übergeben. Ein solches Verhalten aber ist nicht nur aufs schärfste zu verurteilen, sondern verdient auch Bestrafung. Schon nach den allgemeinen Bestimmungen des Waffengesetzes vom 18. März 1938 dürfen Faustfeuerwaffen nur gegen Aushändigung eines Waffenerwerbscheins einem anderen überlassen werden, auch wenn es nur für eine vorübergehende Zeit geschieht. Wer gegen diese Bestimmung verstößt, muß nach § 26 des Waffengesetzes bestraft werden.

Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Pistole alsbald hat sichergestellt werden können und keinerlei Schaden angerichtet worden ist, hat das Sondergericht den Angeklagten nicht zur Höchststrafe von drei Jahren, sondern zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten verurteilt.

Wer so wenig Verantwortungsgefühl gegenüber seinem Volke besitzt, der muß eben durch Strafe zur Erfüllung selbstverständlicher Pflichten angehalten werden!

Weiterhin hatten sich in den Sitzungen des Sondergerichts II am 28. und 29. Januar wieder ein Pole und eine Polin, der Kraftfahrer Waclaw Wodzynski aus Litzmannstadt und die Arbeiterin Kazmiera Piontkowska aus Bugaj, wegen übler und hetzerischer Äußerungen über die Deutsche Reichsregierung und die von ihr getroffenen Maßnahmen zu verantworten. Wodzynski hatte auch allerlei unwahre Behauptuungen über angebliche Zustände im Reiche aufgestellt. Er ist deshalb wegen Vergehens nach § 1 des Heimtückegesetzes zur Höchststrafe von zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Das Sondergericht hat dabei besonders auch berücksichtigt, daß er bisher stets gute Arbeit hatte und deshalb alle Veranlassung gehabt hätte, sich dafür dankbar zu erweisen. Doch wer nicht hören will, muß fühlen! Die Angeklagte Piontkowska ist wegen zweier Vergehen gegen § 2 des Heimtückegesetzes zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. B.

Tierkreiszeichen werben für das WHW.

Jeder opfert heute so viel er nur kann / „Ein Volk hilft sich selbst!"

Der Knüppel geht 'rum!

Laufzettel von besonderer Art

In einer Zeitschrift finden wir einen Bericht über einen Brauch, der auf der Insel Föhr zu Hause ist. Es ist dort die Rede von einem Laufzettel, der unter dem Namen „Burstock" die Insulaner über die laufenden Gemeindeangelegenheiten in Kenntnis setzt. Ursprünglich, heißt es in dem genannten Artikel, sei der Burstock tatsächlich ein Stock gewesen. An diesen wurde ein Zettel mit den bekanntzumachenden Nachrichten angebunden, worauf das Ganze reihum geschickt wurde.

Der „Burstock" ist auch bei uns bekannt gewesen. Nur sagte man in den Dörfern, rings um Litzmannstadt, wo er beheimatet war, „der Knüppel geht 'rum!" Selbst in dem Städtchen Alexandrow war eine moderne Abart des „Knüppels" noch bis vor dem Weltkrieg zu finden gewesen. Einer der Schulzen benutzte dort zur Benachrichtigung der Einwohner seines Bezirks ein mit einem Handgriff versehenes flaches Brettchen, auf das er den Zettel mit der jeweiligen Mitteilung aufklebte. Dieses Brettchen nannte man die Butterschnitte (mundartlich: „Putterschniete", denn viele Alexandrower sind schlesischer Abstammung).

Sollten Leser der „Litzmannstädter Zeitung" der Schriftleitung über den „Knüppel" oder über die „Butterschnitte" noch weitere Angaben machen können, so wären wir dafür im Interesse unserer Heimatforschung sehr dankbar. A. K.

Briefmarkensammlerorganisation

KdF.-Sammlergruppe Litzmannstadt

Die deutschen Briefmarkensammler haben auch bei uns eine KdF.-Sammlergruppe gegründet. An den Versammlungsabenden findet Tauschverkehr statt. Die Neuheitenbeschaffung soll ausgebaut werden.





Kein Deutscher mehr auf Almosen angewiesen

Die „Litzmannstädter Zeitung" besuchte verschiedene Ortsgruppen der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt

Wir hatten vor einigen Tagen Gelegenheit, Ortsgruppen der NS.-Volkswohlfahrt zu besuchen und berichten nun über die verschiedenartige Betreuungsarbeit, die in Litzmannstadt geleistet wird.

Das große Sozialwerk der NS.-Volkswohlfahrt hat sich in diesem Kriege bewährt. Was in Friedenszeiten mit nationalsozialistischer Tatkraft aufgebaut worden ist, mußte nun in den letzten anderthalb Jahren sozusagen seine Feuerprobe bestehen: Nach den siegreichen Feldzügen im Osten und Westen rückten die deutschen Hilfsorganisationen in die eingegliederten und besetzten Gebiete ein, um den vielen deutschen Menschen, die neben der unsagbaren wirtschaftlichen Not unter fremder Herrschaft bis zu ihrer Befreiung auch noch das Elend des Krieges erleben mußten, zu helfen, um diese Menschen in die große sozialistische Tatgemeinschaft der deutschen Nation einzugliedern.

Im neuen Osten des Großdeutschen Reiches waren es ganz besondere Aufgaben, die gelöst werden mußten. Erhebliche Schwierigkeiten mußten überwunden werden, und heute kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß die deutschen Menschen bei uns dankbaren Herzens das soziale Hilfswerk der Nation anerkennen, und auch der ärmste Volksgenosse weiß, daß er nicht mehr auf Almosen angewiesen ist, sondern daß hinter seinen Sorgen und Nöten die soziale Gemeinschaft des deutschen Volkes steht, daß diese Volksgemeinschaft sein Schicksal mitträgt.

Litzmannstadt ist ein überaus schwieriges Betreuungsfeld. Es war jedoch nach verhältnismäßig kurzer Zeit möglich, die organisatorischen Voraussetzungen für die Betreuungsarbeit zu schaffen. Wer heute zu den Ortsgruppen kommt, die Männer und Frauen besucht, die unermüdlich und ohne eigenen Vorteil im Dienste der NSV. arbeiten, um anderen zu helfen, um Gegensätze und Ungerechtigkeiten auszugleichen, um zu beraten und in kameradschaftlicher Haltung jederzeit sich für den anderen einzusetzen, der kann mit Befriedigung feststellen, daß die Organisation vollkommen ist, daß in Litzmannstadt die Erfassung und Verteilung nach den Erfahrungen im Altreich bis in alle Einzelheiten ausgebaut ist und sich täglich aufs neue bewährt.

„Mein Kind braucht Schuhe"

Vor dem langen Tisch der Betreuungsstelle „Für Mutter und Kind" einer NSV.-Ortsgruppe steht eine junge, sauber gekleidete Frau mit einem kleinen schmächtigen Jungen an der Hand. Dieser Frau ist der Gang zur Betreuungsstelle nicht leicht geworden, das sieht man ihr an. Der Junge braucht ein Paar Schuhe, das ist erwiesen, ein Bezugschein liegt vor. „Aber ich habe kein Geld, ich kann es in diesem Monat beim besten Willen nicht schaffen, und der Junge soll doch in die Schule gehen", sagt mit leiser Stimme die Frau. Wir erfahren, daß der Mann krank und arbeitsunfähig ist. Die Frau wird durch die NSV. die Möglichkeit zu dieser notwendigen Anschaffung für ihren Jungen erhalten. Ein Griff in die Kartei genügt, ein Vermerk in einer Liste, während am Nebentisch bereits ein Schein ausgefüllt wird: Die NSV. übernimmt die Bezahlung der Schuhe...

Noch eine Spende für den Führer...!

Wir besuchen an einem Ausgabetag eine Ortsgruppe im Süden der Stadt. Die Volksgenossen, darunter einige alte Mütterchen, drängen sich schon vor Beginn der Ausgabe im schmalen Gang vor dem Amtszimmer. Es liegt ein stilles Leuchten auf ihren Gesichtern, das Gefühl des Geborgenseins beherrscht das geduldige Warten. Endlich ist es so weit. Nacheinander erfolgt die Abfertigung und stolz zeigt mir ein freiwilliger Helfer der Ortsgruppe die lange Liste mit den endlosen Zahlenreihen. „Wir haben nach einem genau ausgearbeiteten System jeden betreuten Volksgenossen erfaßt. Eine genaue listenmäßige Erfassung ermöglicht uns eine ständige Kontrolle, so daß für eine gerechte Verteilung gesorgt ist und kein Volksgenosse vergessen wird." Ein altes Mütterchen, das wöchentlich nur 18 RM Rente bezieht, wird von der NSV. noch weitgehend unterstützt. Sie steht vor uns und empfängt die Bargeld-Gutscheine für diese Woche.

Eine Helferin, die bereits mehrere Eintopfsammlungen innerhalb dieser Ortsgruppe durchgeführt hat, erzählt uns folgendes: „Obwohl diese Frau durch die NSV. unterstützt wird und in sehr bescheidenen Verhältnissen leben muß, habe ich bei jeder Eintopfsammlung von ihr einen kleinen Betrag bekommen. Glauben Sie mir, diese Spenden — und wenn es nur ein paar Pfennige sind — freuen uns mehr als ein paar Markscheine eines gutgestellten und reichen Kaufmanns, dem es letzten Endes auf 10 RM nicht ankommt. Wir Sammler wissen ganz genau, daß diese Volksgenossen, wie diese alte Frau, mit ihrer Spende ein wirkliches Opfer bringen. Und darüber freuen wir uns ganz besonders."

Beim Herausgehen meinte das alte Mütterchen: „Ich will gern meine Spende für den Führer geben, auch wenn ich eine alte Frau bin, die nicht viel hat!"

Das sind zwei Momentbilder von einem kurzen Besuch bei NSV.-Ortsgruppen in Litzmannstadt. Die Betreuungsarbeit, die in unserer Stadt geleistet wird, ist so vielfältig, und geschieht aber so wenig vor den Augen der Öffentlichkeit, daß nicht jeder Volksgenosse ermessen kann, was eigentlich geleistet wird.

Da ist die sehr schwierige Wohnungsfrage, die mit viel Verständnis und Feingefühl auch oft mit Hilfe der NSV. gelöst werden muß, da sind die unzureichenden hygienischen Zustände, oder unklare Familienverhältnisse beschäftigen die Dienststellen der NS.-Volkswohlfahrt, die eben — und das mit Recht — von vielen Volksgenossen auch in schwierigen und komplizierten Fragen um Rat angegangen wird und über eine materielle Betreuung hinaus auch für das geistige Wohl Sorge tragen muß.

Wir können die Gewißheit haben, daß das soziale Hilfswerk der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt in unserer Stadt noch weiter ausgebaut und auch in der kommenden Friedenszeit allen Aufgaben gewachsen sein wird zum Wohle des deutschen Volkes. —nkl—

Stammkunde oder Laufkunde?

Der Stammkunde hat den Vorzug

Der Tatbestand ist allgemein bekannt, daß der Stammkunde dem zufälligen, sogenannten Laufkunden, gegenüber vorgeht. Es liegt aber auf der Hand, daß sich in dieser Unterscheidung auch manche Unklarheiten verbergen. Sie brachten einen Drogisten vor die Strafkammer eines westdeutschen Landgerichts unter die Anklage, er habe wichtige Waren, wie Bohnerwachs, Hautkrem und andere Toilettengegenstände zurückgehalten, obwohl er einen gewissen Vorrat von diesen Waren gehabt hätte.

Auf Grund des Sachverständigen-Gutachtens des zuständigen Fachgruppenleiters wurde auf Freisprechung unter Zustimmung des Oberstaatsanwalts erkannt, und zwar mit der Begründung, daß der Einzelkaufmann berechtigt sei, eine Art private Zuteilung seiner Waren an die Stammkunden vorzunehmen, die ihm aus dem üblichen Geschäftsgang bekannt seien. Wenn der Stammkunde dann nicht auf die Minute die Ware abholt, so könne sich eine gewisse „Lagerhaltung" ergeben, die aber im Grunde nicht die Funktion einer echten Lagerhaltung habe. Jedenfalls sei dieses Verfahren besser, als wenn Leute, die viel Zeit haben, eine zufällige Kaufgelegenheit entdecken und dem Stammkunden die Ware vor der Nase wegkaufen.

Heeresunteroffiziervorschulen und Berufsschulpflicht. Der Reichserziehungsminister hat in einem Erlaß klargestellt, daß eine Pflicht zum Besuch der Berufsschule nicht besteht, solange der Schüler eine Heeresunteroffizierschule besucht.

Die Waffen-SS nimmt dauernd Freiwillige auf

Die tapferen Divisionen und Standarten der deutschen Waffen-SS / Wo melden sich die Freiwilligen?

Wenn einmal die Geschichte unserer Zeit und ganz besonders dieses Krieges geschrieben wird, dann wird die Waffen-SS mit allen ihren Formationen mit an erster Stelle Erwähnung und Würdigung finden. In Friedenszeiten vom Führer mit besonderen Aufgaben betraut, hat die Waffen-SS im bisherigen Verlauf dieses Krieges den Beweis erbracht, daß sie immer in vorderster Front steht, wenn es um den Fortbestand des Volkes und Vaterlandes geht. Schulter an Schulter mit unserer Wehrmacht, ja sogar oft den anderen Kampfverbänden weit vorauseilend, hat die Waffen-SS sich tapfer und todesmutig geschlagen und hat Siege an ihre Fahnen geheftet, die immer wieder in der Geschichte aufleuchten werden als ein Fanal höchsten Soldatentums. Wir sahen die Männer der Waffen-SS auf allen Kriegsschauplätzen und haben tausendfältiges Zeugnis davon, daß sie von einem unbändigen Freiheits- und Kampfeswillen erfüllt sind, der sie zu höchsten soldatischen Leistungen befähigt.

Man muß angesichts dieser Tatsachen zu der Annahme neigen, daß es sich jeder wehrfähige junge Deutsche zur höchsten Ehre anrechnen muß, in der Waffen-SS seine Wehrpflicht zu erfüllen. Die Waffen-SS nimmt für sich in Anspruch eine Elitetruppe zu sein und sie kann es um so mehr, als sie eine Auslese von deutschen Männern darstellt, die vor ihrer Einstellung auf Herz und Nieren geprüft sind. Der Führer hat der SS folgenden Wahlspruch mit auf den Weg gegeben: „Meine Ehre heißt Treue!" In diesem Wahlspruch gipfelt der Geist, der der Waffen-SS eigen ist. Treue zum Führer und damit zum germanischen deutschen Volk, Treue zum Blut, zu den Ahnen und Enkeln, Treue zur Sippe, Treue zum Kameraden und Treue zu den unverrückbaren Gesetzen des Anstandes, der Sauberkeit und der Ritterlichkeit.

Die Waffen-SS nimmt fortlaufend Freiwillige mit und ohne Dienstzeitverpflichtung an. Jeder Freiwillige kann seine aktive Dienstpflicht in der Waffen-SS erfüllen und sich für einen bestimmten Truppenteil innerhalb der Waffen-SS, wie Infanterie, Artillerie, Panzertruppen, Panzerabwehr, Kradschützenabteilung, Nachrichteneinheit, Pioniere usw. bewerben. Die Einstellung erfolgt, wenn die Eignung hierfür festgestellt ist.

Der Freiwillige kann sich auf viereinhalb oder zwölf Jahre verpflichten (Unterführeranwärter), oder er tritt als Kriegsfreiwilliger in die Waffen-SS ein.

Bei einer Mindestgröße von 1,70 Meter muß der Bewerber ein Alter von 17 bis 39 Jahren haben. Er muß wehrwürdig sein, einen arischen Nachweis erbringen können, er darf weder gerichtlich noch polizeilich bestraft sein und muß am Tage seiner Einstellung seine Lehrzeit ordnungsgemäß beendet haben. Bewerber, die bereits in der Wehrmacht gedient haben oder für diese ausgehoben worden sind, können nicht eingestellt werden. In der Waffen-SS steht jedem die Führerlaufbahn offen, wenn die Befähigung und Bewährung erwiesen ist. Abitur ist nicht Voraussetzung, jedoch erhalten Schüler der achten Klasse einer höheren Schule bei Einstellung in die Waffen-SS entsprechend den erlassenen Bestimmungen das Reifezeugnis. Für Freiwillige besonderer Berufe besteht die Möglichkeit, die san. (Verw.-Führer), waffen- und kraftfahrtechn. Laufbahn einzuschlagen. Nach der Entlassung aus der Waffen-SS erfolgt Fürsorge- und Versorgung nach dem Fürsorge- und Versorgungsgesetz. Jeder Freiwillige, der sich zur Waffen-SS meldet, muß sich dessen bewußt sein, daß er sich im Frieden und Krieg den vom RFSS aufgestellten Ordensgesetz der SS zu unterwerfen hat.

Für die bereits eingesetzten Einheiten der Waffen-SS aber hat der Führer die höchste Anerkennung ausgesprochen, als er in seiner Reichstagsrede nach Abschluß des Feldzuges im Westen sprach:

> „Im Rahmen dieser Armeen (des Heeres) kämpften auch die tapferen Divisionen und Standarten der Waffen-SS."
>
> „Die deutsche Panzerwaffe hat sich mit diesem Kriege in die Weltgeschichte eingeführt. Die Männer der Waffen-SS nehmen an diesem Ruhm teil."

und der Leibstandarte seine eigene Standarte als Feldzeichen verlieh.

Meldungen nimmt entgegen: Das Ergänzungsamt der Waffen-SS, Ergänzungsstelle XXI, Posen, Königsring 22.

95 vH. der Schornsteine noch verstopft

Die Schornsteinfegerinnung in Litzmannstadt wurde neu gegründet

Gestern wurde anläßlich der Eröffnung der Schornsteinfegerinnung für den hiesigen Regierungsbezirk eine Feier abgehalten. Zahlreich waren Vertreter der Behörden und Organisationen erschienen. Allein hieraus konnte ersehen werden, mit welchem Interesse die Behörden an der Tätigkeit dieses Handwerks Anteil nehmen.

Nach den Eröffnungsworten des kommissarischen Obermeisters Carl Stemmle, ergriff der Vertreter des Handwerkskammerpräsidenten das Wort. Er schilderte kurz die geschichtliche Entwicklung dieses Handwerks, sowohl im Altreich als auch im Wartheland. Dem Schornsteinfegerhandwerk wird die Verpflichtung auferlegt, die Standesehre und den Gemeinschaftsgeist hochzuhalten, dem Beruf gegenüber Treue und Anstand zu wahren. Herr Stemmle wurde dann zum kommissarischen Obermeister der Innung verpflichtet.

Der Obermeister hob in seiner Ansprache besonders die Unkenntnis der Allgemeinheit von deisem Handwerk hervor. Beschwerlich war der bisher zurückgelegte Weg und viel Arbeit muß noch geleistet werden. So sind z. B. heute noch 95 v. H. aller Schornsteine verstopft und bilden somit dauernd eine akute Feuersgefahr. Hinzu kommt die Anlage der Feuerstätten, Schornsteine u. a. m. Hier wird durch eine sogenannte Feuerstättenschau Abhilfe geschafft werden müssen, d. h. sämtliche Anlagen müssen überprüft werden bzw. muß vor Inbetriebnahme eine Abnahme seitens der Innung erfolgen. Weiterhin sind die Schornsteinfegermeister verpflichtet, der Hausfrau kostenlos Ratschläge zu einer sparsamen und zweckmäßigen Brennstoffhaushaltung zu erteilen.

Anschließend verpflichtete der Obermeister den Innungsvorstand, den Beirat und die Schornsteinfegermeister. Nach einigen aufschlußreichen Ausführungen des Bezirksinnungsmeisters Paul Wolffs, Posen, fanden sich alle zu einer Mittagstafel zusammen. Mt.



Wo unser Berufsnachwuchs geschult wird

Das kaufmännische Berufs- und Fachschulwesen in Litzmannstadt / Neun Monate Aufbauarbeit

Litzmannstadt, die größte Stadt des Warthegaues, ist auf Grund ihrer Lage, ihrer Entwicklung und ihrer Wirtschaft, die schon immer vorwiegend von Deutschen geführt wurde, berufen, die führende Industrie- und Handelsstadt des deutschen Ostens zu werden.

Eine planvolle Ertüchtigung des kaufmännischen Berufsnachwuchses durch entsprechende Bildungsstätten ist somit hier im besonders hohen Maße erforderlich und wichtig, und es wurde daher in großzügiger Planung im Mai v. J. mit dem Aufbau eines kaufmännischen Berufs- und Fachschulwesens begonnen, der dieser Erkenntnis weitestgehend Rechnung trug.

Der durchzuführende Organisationsplan des Herrn Reichsstatthalters sah eine Handelslehranstalt vor, die aus einer Höheren Handelsschule, einer zweijährigen Handelsschule und einer kaufmännischen Berufsschule, der Drogistenklassen sowie Bankfachklassen anzugliedern wären, vor. Zur Durchführung des Aufbaues der neu zu errichtenden Handelslehranstalt wurde vom Herrn Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Dipl. Hdl. Sell aus Stolp nach Litzmannstadt berufen, der die Schule seitdem als Direktor leitet. In den verflossenen neun Monaten des bisherigen Aufbaues wurde von diesem nach reichsdeutschen Grundsätzen im Zusammenwirken mit reichsdeutschen und volksdeutschen Lehrkräften in stark initiativer Arbeit, da die Verhältnisse in dem ehemals russisch-polnischen Litzmannstadt besondere Maßstäbe verlangten, eine Schule geschaffen, die zur Zeit bereits rund 1700 Schüler zählt und damit die größte Bildungsstätte ihrer Art im Gau Wartheland ist.

Die Städtische Handelslehranstalt, die sich in eine Höhere Handelsschule, eine Handelsschule, eine fachlich durchgegliederte kaufmännische Berufsschule und kaufmännische Abendlehrgänge gliedert, wurde am 20. Mai 1940 in der Vandalenstraße (früher Pfaffendorfstraße) 13 eröffnet. Sie zählte damals 135 Berufsschüler, die in Fachklassen beschult wurden, und 207 Schüler der Abteilung Handels- und Höhere Handelsschule. Die Höhere Handelsschule bestand aus zwei und die Handelsschule aus vier Klassen. Es wurden insgesamt 206 Stunden Unterricht erteilt, wofür ein Leiter und sechs Lehrkräfte, darunter ein reichsdeutscher Diplom-Handelslehrer, zur Verfügung standen.

Die angegebenen Schülerzahlen zeigen, daß insbesondere die Höhere Handelsschule und Handelsschule gleich von Anfang an gut besucht waren, obgleich es sich bei diesen Bildungsstätten um Wahlschulen handelt, deren Besuch auf freiwilliger Grundlage erfolgt. Die Schülerzahlen für die Handelsschule stiegen aber noch weiter an, so daß bald eine fünfte Handelsschulklasse gebildet werden mußte. Sie betragen insgesamt zur Zeit 237 Schüler.

Kaufmännische Berufsschule

Zur Zeit der Eröffnung der kaufmännischen Berufsschule war das Reichsschulpflichtgesetz vom 6. Juli 1938 noch nicht in den eingegliederten Ostgebieten eingeführt. Die ersten eingeschulten 135 Berufsschüler haben sich also freiwillig gemeldet. Durch Ministerialverordnung vom 28. Mai 1940 wurde das Reichsschulpflichtgesetz auch in unseren Gebieten eingeführt und die Einführung am 10. Oktober durch den Herrn Reichsstatthalter bekanntgegeben. Durch Verordnung vom 3. Juni 1940 waren die Rechtsverhältnisse im Berufsschulwesen derart geklärt worden, daß die Stadt- bzw. Landkreise Schulträger bleiben sollten und die sächlichen Kosten zu tragen hatten, während das Reich die persönlichen Kosten für die Lehrkräfte übernahm. Nach der Einführung des Reichsschulpflichtgesetzes nahm die kaufmännische Berufsschule in Litzmannstadt zahlenmäßig einen sehr starken Aufschwung; beträgt doch die Zahl der zur Zeit erfaßten kaufmännischen Berufsschüler bereits rund 1100.

Die Schulleitung legte auf die fachliche Durchgliederung der Berufsschule größten Wert. Im Einvernehmen mit der Wirtschaftskammer bzw. der Industrie- und Handelskammer und mit Genehmigung der Regierung wurde folgende Aufgliederung vorgenommen:

1. Einzelhandel mit den Sparten: Textil, Eisen, Nahrung und Genuß, Galanteriewaren, Papier und Leder und sonstige;
2. Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel mit den Sparten wie unter 1;
3. Kontoristinnen;
4. Behörde und Verwaltung;
5. Banken und Versicherungen;
6. Drogisten.

Die Durchführung der Schulpflicht für alle Berufsschüler war erst möglich, nachdem die Regierung in der Lage war, die notwendigen Lehrkräfte durch Abordnung aus dem Altreich zur Verfügung zu stellen.

Zur Zeit sind außer dem Direktor 16 Lehrkräfte vorhanden. Dadurch ist es ermöglicht, die Zahl der Unterrichtsstunden in der Handels- und Höheren Handelsschule von 182 auf insgesamt 227 zu erhöhen und trotz starker fachlicher Aufgliederung der Berufsschule die Wochenstundenzahl von sechs je Klasse für diese beizubehalten. Das Ziel ist allerdings für die Berufsschule entsprechend ministerieller Anordnung die Erteilung von mindestens acht Wochenstunden je Berufsschulklasse, das aber erst erreicht werden kann, wenn weitere Lehrkräfte aus dem Altreich dem Rufe nach dem Osten folgen werden.

Der Lehrplan der Handelslehranstalt

Der Lehrplan der Handelslehranstalt sieht für die Abteilung Handels- und Höhere Handelsschule folgende Fächer vor: Betriebswirtschaftskunde, Schriftverkehr mit Kontorarbeiten, kaufmännisches Rechnen und Maschinerechnen, Buchführung, Deutsch, Englisch, Reichskunde, Wirtschaftserdkunde, Kurzschrift, Maschineschreiben, Kunstschrift, Leibesübungen, Hauswirtschaft (für Mädchen), darüber hinaus für die Höhere Handelsschule Russisch als zweite Fremdsprache und Volkswirtschaftslehre.

Der Lehrstoff

Der Lehrstoff wird in der Höheren Handelsschule, die aus der ursprünglich einjährigen zu einer zweijährigen Form entwickelt wurde, entsprechend dem höheren Vorbildungsstand der Schüler gegenüber der Handelsschule, mehr vertieft und erweitert. Verstärkte Pflege der deutschen Sprache ist für alle Schularten der Handelslehranstalt in Litzmannstadt eine unvermindert starke bindende Verpflichtung.

In der Berufsschule werden mit Ausnahme der Fremdsprachen ebenfalls alle vorhin genannten Fächer gelehrt und, entsprechend der Berufssparte, den Geschäftszweigen angepaßt, dargeboten. Starke Betonung erfahren Waren-, Verkaufs- und Werbekunde in den Einzelhandelsklassen, die Kontorarbeiten und schreibtechnischen Fächer in den Kontorklassen, während in den Klassen für Behörden- und Verwaltungslehrlinge Verwaltungs- und Rechtskunde mit Schriftverkehr den ihr gebührenden Raum einnehmen. Die Klassen für Bank- und Drogistenlehrlinge werden nach für sie in Frage kommenden Lehrplänen unterrichtet.

Abendlehrgänge

Die starke Verbundenheit der Wirtschaft Litzmannstadts mit der Handelslehranstalt, die in enger Zusammenarbeit der führenden Wirtschaftskreise mit der Schule immer wieder zum Ausdruck kommt, zeigt sich auch an dem starken Zustrom zu den kaufmännischen Abendlehrgängen, die von der Schulleitung mit Beginn des Winterhalbjahres — vorerst in Deutsch, Buchführung für Anfänger und Fortgeschrittene, Kurzschrift und Maschineschreiben für Anfänger und Fortgeschrittene, Fachkunde für Drogisten — eingerichtet werden konnten. Es laufen zur Zeit zehn Lehrgänge mit einer Besucherzahl von weit über 300 Teilnehmern.

Die Handelslehranstalt ist, wie die obigen Ausführungen beweisen, organisch gewachsen und in stetiger Weiterentwicklung begriffen. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung betonte in seiner Ansprache in Posen, daß der Neubau des Schulwesens im Reich seinen Ausgang von den neuen Reichsgauen nehmen soll. Deshalb war es richtig, auch den Aufbau des kaufmännischen Schulwesens von vornherein auf diese Gesamtplanung abzustellen, also auf eine Schulreform, die in der Hauptsache vier Jahre Grundschule, vier Jahre Hauptschule und vier Jahre Oberschule vorsieht.

So wurde bei der Planung des kaufmännischen Schulwesens in Litzmannstadt schon im vorigen Jahre die Schaffung einer Wirtschaftsoberschule, die die Schüler mit Oberstufenreihe einer Oberschule (Versetzung in die sechste Klasse) bzw. mit abgeschlossener Mittelschul- oder gleichwertiger Vorbildung in drei Jahren zur Reifeprüfung (Wirtschaftsabitur) führt, vorgesehen. Vorbehaltlich der Genehmigung des Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird die Wirtschaftsoberschule in Litzmannstadt schon im April d. J. eröffnet. Die Werbung dafür hat eingesetzt, und die ersten Anmeldungen liegen bereits vor.

Die bisherige planvolle und stetige Entwicklung der Städtischen Handelslehranstalt in Litzmannstadt berechtigt zu der Hoffnung, daß das hiesige kaufmännische Berufs- und Fachschulwesen der deutschen Wirtschaft im Osten die vorgebildeten Kräfte zuzuführen in der Lage ist, die sie für den Aufbau braucht.

Sell

Keine überfüllten Straßenbahnwagen mehr

Einführung des Begriffs der besetzten Straßenbahn / Straßenbahnpolizeibeamte kämpfen gegen die Überfüllung

Von Bodo Scheidt, Direktor der L. E. S.

Die Überfüllung der Verkehrsmittel ist eine Erscheinung, die sicher so alt ist wie die Verkehrsmittel überhaupt; Abbildungen aus der Pferdebahnzeit und den Kinderjahren der Straßenbahn und der Omnibusse lassen jedenfalls erkennen, daß auch schon unsere Großeltern hierunter zu leiden hatten. Soll hieraus nun gefolgert werden, daß dieser Zustand wie Regen oder Sonnenschein als etwas Unvermeidliches ertragen werden muß? Das nicht, aber es geht daraus hervor, daß die Ursachen der Überfüllung heute wie vor 60 Jahren immer noch vorhanden sind. Die Gleichmäßigkeit unserer Lebensführung bringt es mit sich, daß wir alle nach einer fest übereinstimmenden Zeiteinteilung leben; wir gehen zur gleichen Zeit an die Arbeit und hören auch zur gleichen Zeit wieder auf, und wenn wir sonntags ins Grüne fahren wollen, stellen wir fest, daß ausgerechnet auch noch andere mit uns dieselbe Bahn benutzen wollen.

Überfüllte Straßenbahnwagen hat es denn auch im früheren Lodsch als Dauererscheinung gegeben, mußten doch sogar die Rammbohlen mit einer Blechverkleidung bedeckt werden, um ein Aufsteigen zu verhindern. Nach der politischen Umstellung machte sich dies weniger bemerkbar, weil der Straßenbahnverkehr stark nachgelassen hatte; mit dem ständigen Ausbau des Wirtschaftslebens und der Zunahme des Straßenbahnverkehrs tritt nun die alte Überfüllung der Wagen wieder in Erscheinung.

Die Straßenbahnverwaltungen haben in den letzten Wochen deswegen eine Menge Vorwürfe einstecken müssen; ein Fahrgast fügte seinen freundlichen Worten sogar den Mantelknopf bei, den man ihm im dichten Gewühl abgerissen hatte, ein anderer wollte die Tabakpfeife zeigen, die in seiner Jackentasche zerbrochen war.

Daß diese Zustände nicht zu einer Dauererscheinung werden dürfen, ist selbstverständlich; sie schaden dem Fahrgast wie der Straßenbahn.

Die überfüllten Wagen sind gesundheitsschädlich

Für den Fahrgast verliert die Fahrt im überfüllten Wagen jeden Reiz, man denkt mit Schrecken an die Notwendigkeit, die Bahn benützen zu müssen, und erwägt die Anschaffung eines unabhängig machenden eigenen Verkehrsmittels, und sei es auch nur eines Fahrrades. Selbst wenn man sich mit dem Gedränge auf dem Wagen abfindet, so läuft man doch Gefahr, erst ein oder gar zwei vollbesetzte Züge vorüberfahren lassen zu müssen, ehe sich ein freies Plätzchen noch erreichen läßt. Der Volksgesundheit fügen außerdem überfüllte Wagen schweren Schaden zu, da sie beste Gelegenheit für die Übertragung ansteckender Krankheiten bieten.

Es sollte niemand der Straßenbahn vorwerfen, daß sie aus finanziellen Gründen eine Überfüllung der Wagen durch mangelhaftes Wagenangebot herbeiführt, denn überfüllte Wagen bringen weniger Einnahmen als nur gut besetzte. Bei unserer heutigen Wagenbauart ist es leider so, daß der Schaffner entweder hilflos eingeklemmt wird und nicht zum Kassieren kommt oder aber trotz lebhafter Bemühungen mit dem Wagen nicht fertig wird. Einige Fahrten im überfüllten Wagen sind eine außergewöhnliche Anstrengung für den Schaffner, die nicht ohne Einfluß auf die Dienstfreudigkeit bleibt. Schließlich muß, wie das an dieser Stelle bereits am 23. Januar ausgeführt wurde, berücksichtigt werden, daß die übermäßige Belastung eine schnell zunehmende vorzeitige Abnutzung des Wagens herbeiführt, der mit Feder- und Achsbrüchen in die Werkstatt kommt und die Zahl der sowieso nicht ausreichenden Wagen weiter verringert. Selbstverständlich leiden die Gleisanlagen ebenfalls unter diesen Überbelastungen.

Die Verkehrspolizei als Hüterin der Ordnung auf den Straßen ist auch nicht geneigt, eine Verewigung dieser Verhältnisse zuzulassen. Ihr kommt die Aufgabe zu, die Sicherheit der Verkehrsabwicklung zu überwachen und sie kann es daher nicht zulassen, daß täglich Fahrgäste durch Anhängen an Handgriffe und durch Stehenbleiben auf den Trittbrettern ihr eigenes Leben und die Gesundheit anderer in Gefahr bringen.

Fahrgäste, Straßenbahnverwaltung und Polizei legten also gleichermaßen Wert auf die Beseitigung dieser Mißstände; der Straßenbahn fiel nun die schwere Aufgabe zu, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen.

Der einfachste Weg wäre nach Ansicht des Fahrgastes eine Vermehrung des Platzangebotes gewesen. In vielen Zuschriften heißt es auch immer wieder „die Straßenbahn soll eben mehr Wagen laufen lassen.“ Dieses Mittel kann aber nicht angewandt werden, da tatsächlich zu den Hauptverkehrszeiten alle Wagen auf der Strecke sind, und neue Wagen erst nach dem Kriege wieder beschafft werden können.

Man konnte sich daher nicht damit begnügen, die Folgen eines Zustandes zu beseitigen, sondern mußte das Übel an der Wurzel packen, das heißt die Ursachen der Überfüllung bekämpfen. Es mußte also dafür gesorgt werden, daß die Beförderungswünsche so vieler Fahrgäste zeitlich nicht mehr zusammenfielen. Durch eine vernünftige „Staffelung der Arbeitszeiten“ sind tatsächlich wesentliche Erfolge erreicht worden über die nach Abschluß der Arbeiten an dieser Stelle berichtet werden wird.

Trotzdem wird es nicht zu vermeiden sein, daß das Platzangebot zeitweilig der Nachfrage nicht genügen kann, denn viele anscheinend unbedeutende Ursachen wirken sich nachteilig auf die Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit eines Straßenbahnbetriebes aus. In diesen Fällen muß vom Fahrgast Selbstdisziplin erwartet werden, es darf eben nicht mehr so sein, daß trotz der bereits vorhandenen Überfüllung sich immer noch mehr Fahrgäste hineinzwängen oder auf Trittbrettern und Kupplungen stehenbleiben und sich notdürftig an anderen Fahrgästen oder den Handgriffen festklammern.

Die Straßenbahnverwaltungen haben hier immer wieder feststellen können, daß selbst dann ein besetzter Wagen gestürmt wird, wenn der nächste Wagen derselben Linie unmittelbar dahinter leer oder mäßig besetzt folgt. Hierfür lassen sich kaum vernünftige Gründe angeben, denn der Zeitgewinn spielt überhaupt keine Rolle, wohl aber finanzielle, da es Fahrgäste gibt — größtenteils natürlich Polen —, die sich die hier gebotene Möglichkeit, in dem überfüllten Wagen ohne Bezahlung fahren zu können, nicht entgehen lassen wollen. Diesen Fahrgästen wird die Straßenbahn künftig ihre besondere Aufmerksamkeit schenken.

Bisher war es den beiden Straßenbahnen in Litzmannstadt nicht möglich, erfolgreich gegen die Wagenüberfüllung vorzugehen, da es den im Altreich allgemein bekannten Begriff des „besetzten“ Wagens hier nicht gab. Nunmehr ist aber durch den Erlaß der „Anordnungen über das Verhalten der Fahrgäste bei Benutzung der Bahnanlagen und Fahrzeuge“ dieser Begriff eingeführt und eine gesetzliche Möglichkeit zur Bestrafung bei Übertretungen gegeben. Die „Anordnungen“ gehen zurück auf die „Verordnung über den Bau und Betrieb der Straßenbahnen (BOStrab)“, die zur Zeit in den eingegliederten Ostgebieten zur Einführung kommt. Die Überfüllung wird wirksam bekämpft durch:

Punkt 5: Die Trittbretter in Bewegung befindlicher Fahrzeuge dürfen nicht betreten werden.

Punkt 6: Fahrgäste dürfen ein Fahrzeug, das als „besetzt“ bezeichnet ist, nicht besteigen.

Dabei ist an sich nicht vorgeschrieben, wie der Wagen als „besetzt“ bezeichnet werden muß. Es genügt, wenn das Fahrpersonal oder ein Aufsichtsbeamter den Wagen als „besetzt“ erklärt.

Um aber jeden Zweifel auszuschließen, sind über den Aufstiegen zu den Plattformen noch besondere Schilder mit der Aufschrift „Besetzt“ angebracht worden, die vom Fahrpersonal sichtbar gemacht werden, wenn die zulässige Besetzung erreicht wird.

In Zukunft muß es sich nun jeder Fahrgast genau überlegen, ob es sich lohnt, einen „besetzten“ Wagen zu besteigen, denn die Übertretung der Anordnungen kann nach § 41 des Personenbeförderungsgesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft werden.

Wenn sich die Verkehrsverhältnisse in Litzmannstadt dem Altreich angleichen sollen, muß auch von den Fahrgästen eine größere Verkehrsdisziplin gefordert werden. Die Verkehrspolizei und die beiden Straßenbahnverwaltungen werden in den kommenden Wochen erzieherisch auf die Fahrgäste einwirken, um einen im Altreich selbstverständlichen Zustand zu erreichen.

Die besonderen Verhältnisse in Litzmannstadt ließen es wünschenswert erscheinen, im Fahrdienst Beamte mit den Eigenschaften eines Hilfspolizeibeamten zu haben, die bei den im Straßenbahnbetrieb wohl nicht zu vermeidenden Zwischenfällen eingreifen können. Besonders bewährte, seit Jahren im Fahrdienst stehende Aufsichtsbeamte sind nun von der Regierung zu Straßenbahnpolizeibeamten erklärt worden und nahmen ihre Tätigkeit ebenfalls am 1. Februar auf. Sie tragen am linken Unterärmel ein grünes Band mit der Aufschrift „Straßenbahnpolizei“ und werden sich außerdem bei jedem Einschreiten durch einen besonderen Ausweis mit den Stempeln des Polizeipräsidiums und der Straßenbahnverwaltungen ausweisen. Diese Straßenbahnpolizeibeamten werden ihre besondere Aufmerksamkeit der Befolgung der neuerlassenen „Anordnungen“ widmen, und in vielen Fällen dürfte ein Hinweis auf die stattfindende Übertretung der „Anordnungen“ schon genügen, um das erwünschte Verhalten herbeizuführen. Selbstverständlich haben die Straßenbahnpolizeibeamten das Recht, die Personalien festzustellen und dürfen auch unmittelbaren Zwang anwenden, wenn ihre zur Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung des Bahnbetriebes ergehenden Anordnungen ohne diesen Zwang nicht durchgeführt werden können.

Es ist zu hoffen, daß mit diesen Maßnahmen gewisse Unzuträglichkeiten im Straßenbahnbetrieb beseitigt werden und wir dann langsam aber sicher Verkehrsverhältnisse bekommen, die, abgesehen von technischen Unzulänglichkeiten, dem Altreich in nichts nachstehen.

Lichtmeß

Des Bauern Frühlingsanfang

Wenn der wirkliche Frühling auch noch fern ist, so gilt der Tag Mariä Lichtmeß (2. Februar) doch schon als der allererste Frühlingsbeginn. Jetzt hört im Bauernhaus die Arbeit bei Licht auf, und man nimmt das Abendbrot ohne Licht ein. Auch darf vielerorts das Vieh im Stall nicht mehr bei Licht gefüttert werden. Im Bauernhaus stellt man Spindel und Kunkel wieder in die Ecke; der im Hause vorhandene Flachs muß bis dahin abgesponnen sein, weil jetzt draußen in der Feld- und Bestellarbeit wieder alle Hände vollauf zu tun haben.

Als Grenztag zwischen Winter und Frühling ist der Lichtmeßtag zugleich ein Wetterlostag. Es wird nicht gern gesehen, wenn an diesem Tage die Sonne scheint; vielmehr soll der Himmel trübe sein, womöglich Schneesturm bringen, wenn es ein gutes Jahr werden soll. In alten Bauernregeln heißt es:

„Lichtmeß im Klee —
Ostern im Schnee!“

Ebenso:

„Wenn im Hornung die Mücken schwärmen,
muß man im März die Ohren wärmen.“

Dem zweiten Monat des Kalenders, dem Februar, hat Kaiser Karl, der auch ein großer Jäger war, den Namen Hornung gegeben, wahrscheinlich deshalb, weil in diesem Monat die Hirsche ihre männliche Zier, die Geweihe (Hörner) abwerfen. Bemerkenswert ist auch eine alte niederländische Bezeichnung für den Monat Februar, nämlich „Sporkelmaent“ von spork = brüchig und Kalle = Kälte, weil sich nach dem Volksglauben in diesem Monat die Kälte bricht, weil sie allmählich nachläßt.

Allerdings ist dem Februar nicht zu trauen, denn er ist wetterwendisch.

Zu Lichtmeß empfangen in manchen süddeutschen Gegenden die Dienstboten ihren Lohn und wandern ab, dabei haben sie einige Tage frei — die „Schlenkeltage“ oder „Schlenkelweil“, wie ihre Feiertage in Bayern heißen, die sie entweder in fröhlicher Gesellschaft verbringen oder zum Besuch ihrer Angehörigen verwenden.

Lichtmeß gilt mancherorts als Termin, daß die Hühner, die seit Monaten bezüglich des Eierlegens in den Streik zu treten pflegen, sich wieder zur Ausübung ihres pflichtgemäßen Geschäftes bequemen, schon damit die Hähne auf dem wieder freigewordenen Misthaufen lauter und selbstgefälliger krähen können.

Dr. Boetticher

Beförderung

Ernennung bei der Ordnungspolizei

Der Leiter des Pferdedepots der Ordnungspolizei in Erzhausen, Oberstabsveterinär der Polizei Dr. Walter, ist am 30. Januar zum Oberfeldveterinär der Polizei befördert worden.

Bezugschein-Ecke

1. Aus gegebener Veranlassung wird nochmals darauf hingewiesen, daß es nicht gestattet ist, auf noch nicht fällige nichtschraffierte Punkte der Reichskleiderkarte vorzugreifen. Ein Vorgriff auf die schraffierten, noch nicht fälligen Punkte der Reichskleiderkarte ist aber auch nur dann möglich, wenn der Punktwert des Kleidungsstückes bei Männern mindestens 40 Punkte, bei Frauen, Mädchen und Knaben 30 Punkte, und bei Kleinkindern 20 Punkte beträgt.

Beispiel: Beim Kauf eines Anzuges, der mit 80 Punkten bewertet ist, kann auf die schraffierten, noch nicht fälligen Punkte vorgegriffen werden, wenn die schon fälligen Punkte zum Erwerb des Anzuges nicht ausreichen. Beim Kauf eines Oberhemdes, das mit 24 Punkten bewertet ist — also weniger als 40 Punkte —, ist diese Möglichkeit ausgeschlossen; ein Vorgriff ist unter keinen Umständen gestattet.

Ein nicht erlaubter Vorgriff ist sowohl beim Käufer, wie auch beim Verkäufer strafbar. Ferner macht sich der Verkäufer strafbar, wenn er Punkte für eine im Augenblick nicht greifbare Ware abtrennt, um diese erst später zu liefern.

2. Die Kleiderkarte für Elsässer und Lothringer ist im Warthegau nicht gültig. Die Abschnitte dieser Kleiderkarte sind mit einem „E“ in roter Farbe überdruckt und dürfen nicht beliefert werden.

Der „Tag der deutschen Polizei“ bei uns

Die organisatorischen Vorbereitungen abgeschlossen / 125000 Abzeichen

Am 15. und 16. Februar wird auch in Litzmannstadt der „Tag der deutschen Polizei“ für das **Kriegswinterhilfswerk** veranstaltet. An diesen beiden Tagen werden sämtliche Beamten der Schutzpolizei, der Sicherheitspolizei, der Gendarmerie, der Staatspolizei, der Feuerschutzpolizei, die Beamten der Polizeiverwaltung und die Männer der technischen Nothilfe die Sammlung für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes durchführen. Die organisatorischen Vorbereitungen, die von der Polizei bereits in einem reichhaltigen Maße durchgeführt wurden, sind nun abgeschlossen. Die Beamten der Polizei werden an den beiden Sammeltagen allein in Litzmannstadt rund 125 000 Abzeichen zum Verkauf bringen.

Für die beiden Tage sind zahlreiche Veranstaltungen vorgesehen, die von den einzelnen Polizeiverbänden durchgeführt werden. Am 15. Februar finden in Litzmannstadt und in Pabianice große Kameradschaftsabende statt. Der Sonntag beginnt mit einem Wecken am frühen Morgen, das von den Kapellen der Schutzpolizei, der SS und des NSKK. durchgeführt wird. Am Sonntag nachmittag werden Darbietungen des Polizeisportvereins Litzmannstadt veranstaltet, so ein Handballspiel und ein Fußballspiel. Den Höhepunkt der Sammeltage wird eine große Flaggenparade am Sonntag bilden.



Im Berufserziehungswerk der DAF. in Litzmannstadt wird auch Kurzschrift gelehrt — Blick in einen Unterrichtsraum (Aufnahme: Jaskow)

Brief an die L. Z.

Wer kennt das Gedicht?

„Eine Mauer um uns baue...“

Nachstehend der Inhalt eines Gedichts, das mich mein Vater lehrte, als ich noch ein kleiner Knabe war. Das Gedicht hat auf mich einen tiefen, mein ganzes Leben lang währenden Eindruck gemacht und sich — wenn auch nicht in seinem Wortlaut — unauslöschlich in mein Gedächtnis eingegraben. Ich suche nach ihm schon jahrelang und kann es nicht mehr finden.

Könntest du, liebe Zeitung, mir nicht zur Wiederauffindung des Gedichts verhelfen? Ich würde dir tief dankbar dafür sein!

Ort der Handlung: Schleswig-Holstein im Winter in Kriegswirren. Kosakenschwärme durchstürmen das Land und verbreiten, indem sie brennen, plündern und morden, Schrecken unter der Bevölkerung. Ein altes Mütterchen mit ihrem Enkelsohn lebt in ihrem kleinen Häuschen in banger Sorge, daß auch sie von den Kosaken überfallen werden können. Sie betet Tag und Nacht ohne Unterlaß zu ihrem Gott, daß er sie vor den Räuberhorden bewahren möge. „Eine Mauer um uns baue“, singt das fromme Mütterlein. Doch der Enkelsohn „neuester Zeit, hat die Lampe nicht bereit“ (biblisches Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen!). Er hält vom Beten nichts und spottet wohl gar im Innern über das törichte Getue des Mütterchens.

Da setzen ungeheure Schneestürme ein, in dicken Flocken rieselt der Schnee unaufhörlich hernieder und überzieht das ganze Land mit seinen Häusern und Höfen mit einer alles einhüllenden dicken weißen Schneedecke. Auch das Häuschen der beiden ist vollkommen zugedeckt vom Schnee, so daß die vorüberziehenden Kosakenhorden es nicht entdecken, sondern daran vorüberreiten. Erstaunt bemerkt der Enkel, als er des Morgens aufsteht und die Tür öffnen will, daß ihr Häuschen im Schnee vollständig vergraben liegt. Er erkennt beschämt, daß Gott die unaufhörlichen, flehentlichen Bitten der alten Frau erhört und sie dadurch vor den Grausamkeiten der Kosaken beschützt hat. Er eilt tief bewegt von der gewonnenen Erkenntnis zur Großmutter, indem er in die Worte ausbricht: „Ja, der Herr kann Mauern bauen, liebe, gute Mutter, komm'!“

Das Gedicht schließt dann mit der Zeile: „Sprach der Enkel und ward fromm!“

Hofrichter
Major und Kommandant.

Unser Theater spielt

Spielplan in der Woche vom 2. bis 9. Februar

So. 15.00 Heimliche Brautfahrt (A); 20.00 Karl III. und Anna von Österreich (FV, WM).
Mo. 20.00 Karl III. und Anna von Österreich (FV, WM)
Die. 20.00 Heimliche Brautfahrt (A)
Mi. 20.00 Karl III. und Anna von Österreich (A)
Do. 20.00 Heimliche Brautfahrt (A)
Fr. 20.00 Geschlossene Vorstellung (A)
Sa. 20.00 Scampolo (FV)
So. 15.30 Heimliche Brautfahrt (A); 20.00 Scampolo (FV, WM).

A = Ausverkauft, D = Dienstagmiete, E = Erstaufführungsmiete, FV = Freier Verkauf, WM = Wahlfreie Miete.

Petroleum-Schlußleuchten

Kraftfahrzeugbesitzer, Achtung!

Der Reichsverkehrsminister teilt in Nr. 8 des Reichsverkehrsblattes, Ausgabe B, mit, daß es nicht dem Sinn der Vorschriften widerspricht, wenn Petroleum-Schlußleuchten von Anhängern zum Schutz gegen Beschädigungen am Tage in ziehendem Kraftfahrzeug mitgeführt und erst bei Dunkelheit oder starkem Nebel am Anhänger angebracht werden.

Briefkasten

Nur mit vollem Namen unterschriebene und mit der Anschrift des Einsenders versehene Anfragen werden beantwortet. Für etwaige Rückfragen sind 30 Rpf in Briefmarken beizufügen. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt.

J. S., Rokiciny. Wenn Ihr Sohn deutsch lesen und schreiben kann, soll er sich sofort beim Arbeitsamt, Verkehrsabteilung, Moltkestraße 16, melden.

H. G., Tomaschow. Die Oststeuerhilfe-Verordnung betrifft das Generalgouvernement nicht. Vgl. die Schrift: Die neue Ost-Steuerhilfe. — Auf Ihre seinerzeitige Anfrage haben wir Ihnen bereits am 6. Januar ausführlich geantwortet.

E. M. Baligród gehört zum Generalgouvernement.

R., Cielce. Kanzlei des Führers, Berlin, Voßstraße

G. L., Straßburger Linie. Richten Sie Ihre Anfrage an die Abteilung Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront, Meisterhausstraße 224.

Hier spricht die NSDAP.

Mitteilungen für die Rubrik sind stets am Tage vor Veröffentlichung bis spätestens 16 Uhr beim Kreispresseamtsleiter, Adolf-Hitler-Str. 113, Zimmer 51. einzureichen.

Großes, goldenes Parteiabzeichen (Nr. 58655) verlorengegangen. Abzugeben auf der Dienststelle der NSDAP. Kreisleitung Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 60.

Kreisschulungsamt Litzmannstadt. Am Montag, dem 3. 2. 1941, um 19 Uhr findet im Schulungssaal der Ortsgruppe „Roter Ring“, Straßburger Linie 23, der planmäßige Kreisschulungsabend statt. Es nehmen daran teil: die Ortsgruppen-Schulungsleiter sowie deren Stellvertreter, die Schulungsführer und Schulungsbeauftragten der Gliederungen und angeschlossenen Verbände.

Ortsgruppe Erzhausen. Heute, Sonntag, den 2. Februar, 10 Uhr vorm., findet im Kino „Muse“ eine Morgenfeier der NSDAP. statt. Die Plätze müssen spätestens 9.45 Uhr eingenommen sein.

Achtung, SS-Angehörige! Zwecks Erfassung sämtlicher auswärtiger SS-Angehöriger im Bereich der Stadt Litzmannstadt hat sich jeder SS-Angehörige, der sich länger als 24 Stunden im Bereich des SS-Standortes Litzmannstadt aufhält, entweder persönlich oder schriftlich auf der Dienststelle des SS-Abschnitts XXXXIII, Litzmannstadt, Königsbacher Straße 41, Zimmer 105, zu melden. Bei schriftlichen Meldungen sind anzugeben: Name, Vorname, SS-Nr., Dienstgrad, Dienststellung, Heimateinheit, Heimatanschrift, Anschrift in Litzmannstadt, Versetzt oder kommandiert. Wo beschäftigt. Nachmeldung der in Litzmannstadt bereits ansässigen SS-Angehörigen ist unbedingt erforderlich. Der SS-Standortführer Litzmannstadt.

Deutsches Frauenwerk. Am 4. 2. 1941, 16 Uhr, findet in der Beratungsstelle, Adolf-Hitler-Str. 126, eine Arbeitsbesprechung der Ortsabteilungsleiterinnen Volksw./Hauswirtschaft, Litzmannstadt-Stadt, statt.

Froher Abend der Jugendgruppen des Deutschen Frauenwerks. Am 6. 2. um 19.30 Uhr veranstalten die Jugendgruppen des Deutschen Frauenwerks in der Mark-Meißen-Straße 68 (Kameradschaftsheim der Firma Scheibler und Grohmann) einen frohen Abend.

Berufserziehungswerk der DAF

In der kommenden Woche beginnen folgende Lehrgemeinschaften des Berufserziehungswerks der Deutschen Arbeitsfront:

Montag, den 3. 2., 20 Uhr: Kurzschrift II 19/252, Meisterhausstraße 224 (Hofgebäude), Zimmer 21.
Dienstag, den 4. 2., 20 Uhr: Kurzschrift III 19/253, Meisterhausstraße 224 (Hofgebäude), Zimmer 21.
Freitag, den 7. 2., 20 Uhr: Werbe- und Verkaufskunde 19/159, Meisterhausstraße 224 (Hofgebäude), Zimmer 16.
Freitag, den 7. 2., 20 Uhr: Buchführung für den Einzelhändler 19/243, Meisterhausstraße 224 (Hofgebäude), Zimmer 24.
Übungsgemeinschaften 8, 9, 10.

Berliner Brief

Lehrer, die vor dem Führer sangen

Eigener Bericht der L. Z.

Berlin, Anfang Februar

Am letzten Sonntag war es der Sängerkreis Berlin, der im Lehrervereinshaus seinen überaus stark besuchten Sängertag abhielt. Übrigens den letzten dieser Art, nachdem der Sängerkreis Berlin durch Verfügung des Bundesführers des Deutschen Sängerbundes zum selbständigen Sängergau erhoben worden ist. Immerhin: von Schwanengesang konnte keine Rede sein, da das Sängervölkchen aus ruhmreicher Vergangenheit hoffnungsfroh in die Zukunft schreitet. Der kommende Sonntag steht wieder im Zeichen von Sang und Klang.

Der Berliner Lehrergesangverein jubiliert. Genauer gesagt: nicht er, sondern sein erster Vorsitzender, Rektor a. D. Georg Brauner. Am 30. Januar 1916, vor nunmehr fünfundzwanzig Jahren also, ist er an die Spitze des Vereins getreten. Mit dem Dank und der Anerkennung, die ihm von allen Seiten gezollt werden, lebt auch die Geschichte des Lehrergesangvereins wieder auf. Jene 20 bis 30 sangesfrohen Lehrer, die sich 1882 dem Berliner Lehrerverein als „Gesangssektion“ anschlossen, um festliche Veranstaltungen musikalisch zu umrahmen, haben den Grundstein des späteren Lehrergesangvereins gelegt. Um die Jahrhundertwende erst erhielt er diesen Namen, nachdem er sich von 1887 an „Sängerbund des Berliner Lehrervereins“ genannt hatte. Durch ganz Deutschland und weit über seine Grenzen hinaus sind die singenden Berliner Lehrer gekommen; im Jahre 1934 sogar bis nach Nordamerika. Den Höhepunkt in der Geschichte des Vereins aber bilden jene Tage, als der Berliner Lehrergesangverein 1934 eine Stunde lang in der Reichskanzlei vor dem Führer singen durfte, und als einige Jahre später — es war 1937 anläßlich des 50jährigen Bestehens des Vereins — der Führer das Festkonzert in der Philharmonie mit seinem persönlichen Besuch auszeichnete.

Hoher Besuch aus Wien

Zum erstenmal seit mehr als hundertundfünfzig Jahren ist die Wiener Burg nach Berlin gekommen. Wir wollen kein Hehl daraus machen, daß damals, anno 1776, als Kaiser Josef II. das Theater an der Burg zur Hof- und Nationalbühne machte, kein besonderer Anlaß bestand, in Berlin zu gastieren. Die Stadt an Panke und Spree zählte noch kaum zu den bemerkenswerten Plätzen des langsam dahinsterbenden Reiches, und selbst der Alte Fritz zog es vor, sein Sanssouci nicht zu verlassen. Das Burg-Theater ist inzwischen zu einem Begriff geworden, den die ganze Welt versteht. Es bedeutet höchsten Ruhm, Inbegriff der Leistung, strahlenden Glanz der Schauspielkunst. Selbst zu Zeiten, in denen der Schauspieler noch keineswegs zu den bevorzugten Zeitgenossen gehörte, sondern mehr zu den leider notwendigen Schmarotzern der p. p. Privatschatullen hoher und höchster Herrschaften, galt ein Mann oder eine Frau „von der Burg“ den vollen Wert, gewährte die Zugehörigkeit zum Burgtheater in Wien die Ebenbürtigkeit mit Personen von Stande. In all diesen Jahren aber ist es nicht ein einziges Mal vorgekommen, daß die Sophie Schröder und Josef Kainz, die Mitterwurzer und Wolter mitsamt ihrem Ensemble nach Berlin gefunden hätten. Selbst nach dem Zusammenbruch des österreichischen Staates, als das Burgtheater den Wienern ehrliche Sorge bereitete, war das nicht anders. Um so freudiger nahm daher die Reichshauptstadt in diesen Tagen die Leutchen von der Burg auf, die gekommen waren, im Schillertheater „Libussa“ zu Ehren Grillparzers als Gastspiel aufzuführen. Wir haben die gewichtige Gestalt des Intendanten Heinrich George gesehen, wie er Maria Eis am Arme führte, als die Wiener Truppe mit Burgtheaterdirektor Lothar Müthel an der Spitze in Berlin eintraf. Wir sahen Ewald Balser und Maria Holst, Hedwig Pistorius und Cäsar Klein. Und dann gab es einen triumphalen Erfolg im Schillertheater, bei dem Berlin die Gäste aus der Ostmark und ihr hohes Können feierten.

Die große Liebe des Berliners

Am Schiffbauerdamm gibt es eine kleine sehenswerte Lehrschau. Nicht nur für die vielen Tausende von Kleingärtnern, die Berlin zählt, sondern für den Naturfreund ganz allgemein. Da sind jetzt mitten im Winter als Erweiterung und Ergänzung der Ausstellung rote und weiße und gelbliche Pilze aus der Erde geschossen, aus einem tannennadelbesäten Waldesboden, den geschickte Hände gleichmäßig über einen großen Tisch verteilt haben. Und hier präsentiert sich nun die Schar der eßbaren und giftigen Pilze. Durch ein rotes Schild von weitem schon erkennbar die giftigen, durch ein weißes die eßbaren! Aber nicht nur die Welt dieser kleinen Sonderlinge unseres Waldes, sondern auch Eichelhäher und Dohle, Wanderfalke und Mäusebussard, Rotkehlchen und Nachtigall und was sonst in märkischem Lande zuhause ist, haben hier Einzug gehalten. Nicht von heute auf morgen. Doch immer neues Ausstellungsmaterial kommt hinzu. In ihrer natürlichen Form ausgestopft, wirken die Vögel völlig naturgetreu, nicht anders als die aus Papiermasse hergestellten Pilze.

An den Wänden blühen (im Bilde festgehalten) bunte Wicken und rote Nelken, Herkulesstauden und Tausendschönchen. Blumen, so lustig und bunt, wie sie in jedem Garten blühen könnten. Die Lehrschau steht mit Rat und Tat zur Verfügung. Ob es um die Anlage eines Gartens, um Saat oder Gartengerät, um die Bekämpfung der Schädlinge, um Verwertung der Erzeugnisse, um Vorratswirtschaft oder andere Dinge geht. Das kleine Röslimarie (prosaische Naturen nennen es Rosmarin) und Tripmadam, Frauenmantel und Bibernell schauen Dich fragend an, ob Du Dich ihrer auch bedienst? Nicht nur in Küche und Kochtopf, sondern auch im Krankenzimmer, wenn es Wunden zu lindern, Leiden zu heilen gilt. Ein weiter Raum ist den Garten- und Heilpflanzen eingeräumt, ein weiter Raum auch den Schädlingen wie den nützlichen Tieren.

Papa Leimann heißt der freundliche ältere Herr der mit wahrer Begeisterung die Führung übernimmt. Und er vergißt dabei nie, lobend anzuerkennen, daß es der Garteninspektor Schöne ist, der diese lehrreiche Schau in fünfundzwanzigjährigem Mühen laufend zusammengetragen und immer weiter ergänzt hat.

2½ Pf.

mit Hohlmundstück



Man spricht von ihr –

der „BALLERINA" mit dem charakteristischen Hohlmundstück. Jahrzehntelange Erfahrung hat hier eine Mischung aus Spitzentabaken des Orients entwickelt, deren mild-würziger aromatischer Gehalt die verwöhntesten Ansprüche befriedigt.

BALLERINA

Der Ausdruck verfeinerter Rauchkultur

RUHTENBERG RAULINO & CO. • RAUCHTABAK-, ZIGARETTEN- UND ZIGARRENFABRIK • LITZMANNSTADT

Millimeterpreis 15 Rpf für die 12gespaltene 22 mm breite Millimeterzeile. – Nachlässe bei Wiederholungen nach Anzeigenpreisliste Nr. 2 – Für Aufnahme in bestimmten Ausgaben keine Gewähr – Anzeigenschluß täglich 16 Uhr

Kleine Anzeigen der L. Z.

Wortanzeigen, nur privater Art, 46 mm breit, 1 oder 2 fettgedruckte Worte, je 20 Rpf, jedes weitere Wort 15 Rpf, das Wort bis 15 Buchstaben. – Kennwortgebühr: Bei Abholung 20 Rpf, bei Zusendung durch die Post 50 Rpf

Verkäufe

Baumaschinen
Bauaufzüge
Förderbänder
Pumpen
Hebezeuge
Zimmereimaschinen
Baugeräte, Bauwerkzeuge
Baueisenwaren, Karren
Deubag
Breslau, 8e, Tauentzienstr. 127

**Fahrräder
Botenräder
Lieferräder
Motorfahrräder
Zubehör**
empfiehlt
Hugo Piel & Co.
Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Straße 164

Pianos-Flügel
wenig gebraucht, erstklassige Fabrikate, empfiehlt
E. & St. Weilbach
Adolf-Hitler-Straße 154.

Sibirischer Windhund (Chart), echte Rasse, zu verkaufen. Fernsprecher 212-25. 18380

Existenz!
Neueste Lichtpauseinrichtung (Metem III) zu verp. evtl. verk. Angebote unter 692 an die L. Z.

Schlafzimmereinrichtung zu verkaufen. Adolf-Hitler-Straße 167, beim Tischler. 18349

Eßzimmereinrichtung, fast neu, zu verkaufen. Buschlinie 151, W. 7, von 18–19 Uhr. 18408

Ofen für Kaffeerösterei zu verkaufen. König-Heinrich-Str. 113, beim Portier. 18373

Gebrauchter Kinderwagen zu verkaufen. Eckert, Rudolf-Heß-Str. 221, täglich von 15–19 Uhr.

Gut erhaltener, dunkelblauer Kinderwagen zu verkaufen. Schlageterstr. 18. Zu erfragen beim Hausmeister. 18461

Verkauf: 1 weißer Zwerg-Pudel u. 1 französischer Pintscher. Ruf 108-24. 18470

Mutti spare Butter und Fett! **Nur 38 Pfg.** kommt ½ kg goldiger **Brotaufstrich** appetitl. u. saub. v. Ihnen im eig. Topf gek. mit d. 4 millf. bewährt. **Reichelts Kunsthonigpulver** auch vorzügl. z. Pfefferkuchenbacken, Nahrh., gesund, köstl. schmeck.! Alle Frauen loben. 2 Stück (f. 4 kg reichd.) geg. Voreinsend. 88 Pfg. (od. Nachn. 1.28) R. Reichelt, Breslau 5, Schließf. 362

Auto DKW., Meisterklasse, billig zu verkaufen. Anton Roman, Heerstraße 61. 18487

Eleg. Pers.-Klauenmantel für mittl. Größe, schl. Figur, zu verkaufen. Adolf-Hitler-Straße 84, W. 5, Sonntag von 11–17 Uhr.

Schweres Speisezimmer, dunkelbraune Eiche, zu verkaufen. Horst-Wessel-Str. 52, im Laden, oder Zgierz, Herrenstr. 37, bei Radke.

75 kg Feuersteine
kg 27 RM.
Abgegeben wird jede kl. Menge ab 1 kg.
Friedrich Gehl
Kreuzburg OS., Ring 45

Persianer-Klauenmantel, mittlere Größe, zu verkaufen. Böhmische Linie 65. Zu erfragen beim Hauswirt Dienstag 16–19 Uhr.

Bernhardiner, reine Rasse, Hündin, zu verkaufen. Zu besichtigen Adolf-Hitler-Str. 109, W. 10, von 15–17 Uhr. 18507

Zu verkaufen:
Großes eichengeschnitztes Speisezimmer. Desgleichen verschiedene Kunstgegenstände, sowie einige Küchenmöbel, Eisschrank, großer Schrankkoffer und neue Höhensonne. Zu besichtigen Adolf-Hitler-Straße 283, Parterre von 6–7 Uhr abends. Ruf 162-68.

Gastwirtschaft wird in Litzmannstadt verkauft. Zuschriften unter 726 an die L. Ztg. 18511

Perserteppich „Täbris Royal" 6⁷⁰ x 4⁴⁰
Herrliches Muster empfiehlt: Firma A. Mielnikow. Antiquitäten-Handlung in Litzmannstadt, Schlageterstraße 18. Fernruf 203-21.

Ladeneinrichtung für Lebensmittelgeschäft sofort zu verkaufen. König-Heinrich-Straße 109, beim Hausmeister. 18517

Kaufgesuche

Kaufe jeden Posten
Möbelstoffe
wie: Plüsche, Epingles, Gobelins sowie Matratzendrelle Teppiche, Läufer usw. und erbitte Eilofferte
Firma Erich Dietrich
Inh. Gertrud Dietrich
BROMBERG
Adolf-Hitler-Straße 78 Ruf 3782
Spezialgeschäft für Möbelstoffe u. Polstermaterialien

Schreibmaschine
gut erhalten
zu kaufen gesucht
Richter, Adolf-Hitler-Straße 275. Tel. 202-34.

Schreibmaschine
gut erhalten
zu kaufen gesucht
Litzmannstädter Zeitung
Vertriebsabteilung
Adolf-Hitler-Str. 86, Ruf 164-45

Brillantenring, 1,5–3 Karat, fehlerfrei, zu kaufen gesucht. Angebote unter 662 an die L. Ztg.

Cello zu kaufen gesucht. Näheres Straße der 8. Armee 207, W. 16, Fernruf 188-10. 18414

LEICA IIIa
neu oder gebraucht, gegen Kassa dringend zu kaufen gesucht
Ernst J. F. Weber
Zdunska-Wola, Bahnhofstr. 1

Litzmannstädter Altmaterialhandlung kauft ständig Alteisen, Lumpen, Papier.
Auf Wunsch wird sofort abgeholt.
A. Schmidt, Str. der 8. Armee 21.

Kinder-Sportwagen zu kaufen gesucht. Fernruf 156-99, nach 19 Uhr. 18485

Kaufe Kleinkamera, 6×6 oder 6×9, Lichtstärke 3,5–4,5, 1/500 Sek. Angebote unter 701 an die L. Ztg. 18467

Damenpelz, Gr. 46–48, aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 702 an die L. Ztg. 18468

Kaufe gut dressierten Hund. Angebote unter 724 an die L. Ztg.

Schrank, Regal, Teppich, Waschtisch, Küchenschrank, Sessel, Läufer, Herrenzimmer gesucht. Angebote unter 718 an die L. Ztg.

SCHROTT METALLE
jede Art u. Menge
kauft ständig
Litzmannstädt. Schrott- und Metall-Handel
Buschlinie 59
Ruf 127-05

Schrott und Metall,
Lumpen, Papier, alte Maschinen, Fabrikabbrüche, kauft ständig
Otto Manai
Litzmannstadt, Hausländer Straße 39. Ruf 129-97.

Scherzeug für Kettenstuhl zu kaufen gesucht. Firma Buchholz, Mark-Meißen-Str. 1, Ruf 277-42.

Einkauf u. Verkauf
von Altwaren u. gebrauchten Möbeln jeglicher Art. Rudolf-Heß-Straße 61
Karl Krüger.

Wir kaufen und verkaufen
Kristall, Porzellan, Kaffee- u. Speiseservice, Bestecke, Bilder, Ölgemälde, Instrumente, Schreib- und Nähmaschinen, Möbel, Bekleidungsstücke usw., usw.
An- und Verkaufsgeschäft
I. Herrmann & R. Struse
Meisterhausstr. 202, Tel. 226-46

Kontrollkasse
gesucht
Frieda Grüning
Litzmannstadt, Schlageterstr. 9

Büromöbel
Warenregale, Stühle
zu kaufen gesucht
Fernruf 281-70

An- und Verkauf
Johanna Alexandroff
Kaufe Teppiche, Kristalle, Nähmaschinen, Möbel, Kleider, Wäsche, Kinderwagen, Musikinstrumente, Pianos, Antiquitäten, Photos, Gemälde, Fahrräder, Silber usw.
Meisterhausstraße 40 (Ecke Buschlinie)

Verloren

Verloren 3 Lebensmittelkarten u. 3 Butterkarten auf die Namen Berta, Hildegard und Karl Scheibler, Kurlandstraße 20.

Ausweis der Deutschen Volksliste 520 133, Ausweis der DAF., Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Eugenie Figur, Fridericusstr. 136 (Mittelstraße), verloren. 18425

Bezugschein für Kohle des Stanislaw Lysio, Braunauer Str. 25, verloren. 18460

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Stanislaus Jankowski, Schadek, Am Markt 20, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Julian Grzanka, Karnischewice 96, Gem. Gorka Pabianice, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Czeslaw Jacwik, Rydzyny, Gem. Widzew, verloren.

Verloren auf dem Wege von Alexandrow nach Poddembice eine braune Aktenmappe, darin waren 50 RM, ein Rückwandererausweis Nr. 090 876, Seifen- u. Kleiderkarten auf den Namen Eigelt, ein Schreiben von der Reichskanzlei mit der Anschrift Gut Zgnile-Bloto, Post Alexandrow, Kreis Litzmannstadt, sowie Kinderschuhe, Äpfel, Apfelsinen u. a. Der Finder kann die 50 RM behalten, wenn er die Mappe auf Anschrift Gut Zgnile-Bloto oder an die Polizei abgibt. Der Finder ist bemerkt worden. Polizeiliche Nachforschung ist eingeleitet. 18465

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Leokadia Michalak, Westgotenstraße 2, verloren. 18464

Polnischen Führerschein auf den Namen Wladyslaus Jendrykowski, Mark-Meißen-Straße 28, verloren. 18493

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Stanislawa Swiontczak, Löwenstadt, Strykower Weg 22, verloren. 18501

Kohlenbezugschein der Wanda Szymczak, Böhmische Linie 26, verloren. 18497

Amtliche Bekanntmachungen

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der Paragraphen 18 ff des Viehseuchengesetzes der Stadtteil Litzmannstadt-Stockhof zum Sperrgebiet erklärt.

Für das Sperrgebiet gelten die in den §§ 163 und 164 der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz in der im Reichsgau Wartheland anzuwendenden Fassung vom 26. 10. 40 angeordneten Bestimmungen.

Der Polizeipräsident

Maul- und Klauenseuche

Unter dem Viehbestande des Heinrich Jesse in Litzmannstadt-Stockhof, Siedlerstraße 27, ist die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden.

Der Polizeipräsident

Gefechtsschießen bei Zgierz

Auf dem Standortübungsplatz nord-ostwärts Zgierz finden im Laufe des Monats Februar 1941 folgende Gefechtsschießen statt:

Montag,	den 3. 2. 41	von 13.00—16.00 Uhr		
Dienstag,	„ 4. 2. 41	„ 9.00—11.00 „		
Mittwoch,	„ 5. 2. 41	„ 9.00—12.00 „	und	
		13.00—16.00 „		
Donnerstag,	„ 6. 2. 41	„ 8.00—17.00 „		
Freitag,	„ 7. 2. 41	„ 8.00—17.00 „		
Dienstag,	„ 11. 2. 41	„ 8.30—11.00 „	und	
		13.00—17.00 „		
Mittwoch,	„ 12. 2. 41	„ 9.00—12.00 „		
Donnerstag,	„ 13. 2. 41	„ 8.30—11.30 „	und	
		13.00—16.00 „		
Freitag,	„ 14. 2. 41	„ 13.00—16.00 „		
Mittwoch,	„ 19. 2. 41	„ 9.00—12.00 „		

Die durch den gefährdeten Raum führenden Wege, und zwar:

Fahrweg Zgierz — Jezewo — Kebliny,
Szczawin — Jezewo,
Glinik — Strumiany und
Maciejow — Dombrowka

werden in den oben angegebenen Zeiten durch Posten gesperrt.

Deren Anordnungen ist unbedingt Folge zu leisten.

Litzmannstadt, den 1. Februar 1941.

Der Landrat
— Kreispolizeibehörde —

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Nr. 39/41. Fleischzuteilung

In der Woche vom 3. 2. bis 9. 2. 1941 kommen folgende Fleischmengen zur Verteilung:

Auf rote Fleischkarten
Nr. 8 — 600 g Fleisch oder Fleischwaren
Auf grüne Fleischkarten
Nr. 8 — 250 g Fleisch oder Fleischwaren
Auf gelbe Fleischkarten
Nr. 3 — 250 g Fleisch oder Fleischwaren

Die Fleischereien sind verpflichtet, den Verbrauchern die einzelnen Fleischsorten in dem Verhältnis der eigenen Viehzuteilung abzugeben. Die Wünsche der deutschen Verbraucher sind nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Die amtlich festgesetzten Preise für die einzelnen Fleischsorten sind einzuhalten.

Verbraucher, die entgegen den behördlichen Bekanntmachungen nicht die ihnen zustehenden Mengen erhalten, werden um schriftliche Mitteilung an das Ernährungs- und Wirtschaftsamt, Hermann-Göring-Straße 21, ersucht.

Die Mitteilung muß den genauen Absender des Kunden, wie auch die Anschrift des Fleischers enthalten.

Obstzuteilung

In der Woche vom 3. 2. bis 9. 2. 1941 kommt Obst für deutsche Kinder zur Verteilung:

auf Nr. 18 der Obstkarte — 1 kg Äpfel und
auf Nr. 19 der Obstkarte — 100 g Walnüsse

Für Obsthändler erfolgt die Ausgabe der Äpfel auf Kontokarte:

Nr. 1—20 bei der Fa. Hoppert, Stabstraße 1—2
Nr. 21—36 bei der Fa. Corradini & Co., Askanierstr. 1
Nr. 37—54 bei der Fa. Rudolf Sumfleth, Lagerstraße 1
Nr. 55—75 bei der Fa. Leo Häußer, Marktstraße 6

Die Ausgabe von Walnüssen erfolgt bei folgenden Firmen:

J. Fetter, Zietenstraße 240
Allgem. Konsumgenossenschaft, Gartenstraße 74
Gutknecht, Friedrich & Lohrer, Alexanderhofstr. 127
W. Trulley, Spinnlinie 143

Auf rote Lebensmittelkarten
Nr. 31 — 250 g Zwiebeln

Die Zwiebeln sind von den Lebensmittelgeschäften für

Polizeibezirk 1— 6 bei der Firma Hoppert
„ 7—11 bei der Firma Sumfleth
„ 12—17 bei der Firma Corradini & Co.
„ 18—23 bei der Firma Pan
„ 24—27 bei der Firma Häuser

in Empfang zu nehmen.

Schokoladenzuteilung

Deutsche Kinder bis zum vollendeten 18. Lebensjahr erhalten laut der vom 8. Dezember 1940 aufgeforderten Eintragung in den zugelassenen Süßwarengeschäften

100 g Pralinen

Die Süßwarengeschäfte erhalten ihre Ware bei der Firma Edmund Schulz, Adolf-Hitler-Straße 111.

Litzmannstadt, den 1. Februar 1941.

Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Nr. 38/41. Feststellung des Gewichtes von Wagenlieferungen

Bis zur Errichtung öffentlicher Fuhrwerkswaagen können bei Streitfällen über das Gewicht von Wagenlieferungen die Waagen im:

1. Schlacht- und Viehhof, Schlachthofstraße 1
2. Gaswerk, Robert-Koch-Straße 218
3. Rohstoffbeschaffungsamt, Moltkestraße 219

von der Einwohnerschaft benützt werden.

Litzmannstadt, den 1. Februar 1941.

Der Oberbürgermeister
— Gewerbepolizeiamt —

Nr. 37/41 Ausgabe der Staatsangehörigkeitsausweise

Unter Vorlage der endgültigen Volkstumsausweise mit den unten aufgeführten Nummern werden in der Zweigstelle „Deutsche Volksliste", Trommelstraße 3, Erdgeschoß, Zimmer 1 und 2, Staatsangehörigkeitsausweise ausgegeben. Die Inhaber dieser Volkstumsausweise werden daher aufgefordert, an den bekanntgegebenen Tagen zur Registrierung bzw. Ausgabe der Staatsangehörigkeitsausweise zu erscheinen:

Nr. des Volkstumsausweises:		Tag:
539 745—540 000	} Montag,	3. 2. 1941
541 677—542 000	}	
543 519—544 000	Dienstag,	4. 2. 1941
544 501—545 200	Mittwoch,	5. 2. 1941
545 201—545 921	Donnerstag,	6. 2. 1941
546 001—547 000	Freitag,	7. 2. 1941
547 001—547 826	Sonnabend,	8. 2. 1941

Die Ausweise können in der Zeit von 8 bis 12 und von 13 bis 16 Uhr, am Sonnabend von 8 bis 13 Uhr abgeholt werden.

Da bisher nur ein geringer Teil der aufgerufenen Personen zur Abholung der Staatsangehörigkeitsausweise erschienen ist, wird für verspätete Abholung für jeden Ausweis eine Verwaltungsgebühr von RM 0,50 erhoben.

Litzmannstadt, den 1. Februar 1941.

Der Oberbürgermeister
Zweigstelle „Deutsche Volksliste"

Bekanntmachungen der Stadt Pabianice

Lebensmittelzuteilung für die Stadt Pabianice

Für die Zeit vom 3. 2. bis 9. 2. 1941 gelangen nachstehende Lebensmittel zu Verteilung:

Fleisch oder Fleischwaren

für Deutsche über 6 Jahren	600 g
für Deutsche unter 6 Jahren	200 g
für Polen über 6 Jahre	280 g
für Schwerarbeiter	200 g

Molkereierzeugnisse

für Deutsche	— 250 g Butter
	— 1 Ei
für Polen	— 62,5 g Margarine

Sonstige Lebensmittel

für Deutsche	— 1000 g Weizenmehl
	— 250 g Zucker
	— 125 g Nudeln
	— 125 g Kartoffelmehl
	— 2 Stück Suppenwürfel in Beuteln
für Deutsche bis 6 Jahren	1 Paket Kindernährmittel
für Polen	— 125 g Zucker
	— 625 g Kunsthonig
	— 100 g Haferflocken, lose

Der Einzelhandel hat die Warenausgabe in den verschiedenen Sortimenten nach Maßgabe seiner Bestände einzuteilen und alle seine Kunden anteilmäßig und gerecht zu beliefern. Wer hiergegen verstößt, macht sich strafbar.

Die Ausgabe erfolgt ab Montag, den 3. 2. 1941.

Der Anspruch auf Aushändigung sämtlicher aufgerufenen Lebensmittel wie Fleisch-, Molkereierzeugnisse, Mangelware in Lebensmitteln und Obst erlischt mit dem 9. 2. 1941.

Die in der Bekanntmachung genannten Mengen von Lebensmitteln sind unter allen Umständen von den einschlägigen Einzelhandelsgeschäften in der Verbrauchswoche abzugeben.

Falls einzelne Verbraucher von ihren Einzelhandelsgeschäften nicht oder nicht voll beliefert werden, ist sofortige Meldung unter Angabe der Warenart, Tag, Namen und Anschrift des Einzelhändlers an das Ernährungs- und Wirtschaftsamt, Wasserstraße 60, zu erstatten.

Pabianice, den 2. 2. 1941.

Der Landrat des Kreises Lask
Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Innungsnachrichten

Schlosserinnung

Zu der am 10. Februar d. J. stattfindenden Versammlung der Schlosserinnung lade ich alle deutschen Mitglieder hiermit ein.

Tagesordnung

1. Einsetzen des Beirates,
2. Erläuterungen zur Mustersatzung (Herr Streich),
3. Vereinheitlichung im Schlossergewerbe (Herr Dir. Wiebe),
4. Kalkulation für Handwerker (Oberlehrer Betz), Schreibzeug mitbringen!
5. Kameradschaftsabend am 22. 2. 41 (Besprechung),
6. Beteiligung zur Leipziger Messe (Besprechung),
7. Verschiedenes.

Der wichtigen Vorträge wegen ist unbedingtes Erscheinen der Mitglieder Pflicht.

Ort: Großer Saal der Handwerkskammer, Dietrich-Eckart-Straße 8.

Zeit: 18 Uhr.

Alex Linke
Obermeister der Schlosserinnung
Litzmannstadt

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Turn- und Sport-Gemeinschaft 07

Die Jahresversammlung findet nicht am 8. Februar, sondern im Monat März statt. Die NSRL.-Mitgliedspässe können jeden Freitag und Sonnabend von 19 bis 21 Uhr in Empfang genommen werden. Ein Lichtbild ist mitzubringen. Mitglieder, die ihre Anschrift geändert haben, werden ersucht, dies umgehend zu melden. Die Turnstunden für Männer finden jeden Dienstag und Donnerstag in der Staatlichen Oberschule für Jungen, Hermann-Göring-Straße 65, für Frauen jeden Donnerstag in der Oberschule für Mädchen, Schlageterstraße 68, von 20 bis 22 Uhr statt. Neuanmeldungen sind erwünscht.

Gemeinschaftsführer
Oskar Zistel

Man spricht in der Familie darüber

welchen Beruf begabte Kinder wählen sollen, um im Leben gut voranzukommen. — Lassen Sie sich deshalb in unserer Geschäftsstelle, Adol-Hitler-Straße 86, die aufschlußreiche Broschüre „Zeitungsberufe — reich an Spannung und Erlebnis!" aushändigen. Sie wird kostenfrei auch bei brieflicher Anforderung übersandt.

Schmerzerfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß am 29. Januar 1941 unsere innigstgeliebte Mutter und Schwiegermutter

Pauline Lück

verw. Meißner, geb. Majdan

im Alter von 74 Jahren, nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 2. Februar, um 13.30 Uhr in Erzhausen vom Trauerhause, Gräberbergstraße 20 aus, auf dem dortigen evang. Friedhof statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Sohn, unseren lieben Bruder, Neffen, Schwager und Vetter

Rudolf Schönfelder

im Alter von 35 Jahren, nach langem, schwerem Leiden am 31. Januar 1941 zu sich zu nehmen. — Die Beerdigung findet am Montag, dem 3. Februar, um 15 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofes aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Familien-Anzeigen gehören in die L. Z.

Verschiedenes

Wer möchte einem Herrn, der jede Woche einige Tage geschäftlich in Litzmannstadt weilt, während dieser Zeit die Mahlzeiten zubereiten? Lebensmittel können eventuell zugestellt werden. Angebote unter 708 an die L. Ztg.

Welcher Tischler übernimmt Küchenmöbel und Reparaturarbeiten? Angebote unter 668 an die L. Ztg. 18409

Entlaufen

Jagdhündin (Setter), dunkelbraun, am 27. 1. 1941 in Pabianice, Kamerunstr. 16, entlaufen. Es wird gebeten, Näheres an obige Anschrift zu melden.

Tief erschüttert geben wir bekannt, daß am 31. Januar nach kurzem, schwerem Leiden ganz unerwartet unser Sonnenscheinchen

Gerd Hilmar

im Alter von 4 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet heute, Sonntag, um 13³⁰ Uhr von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes aus statt.

Litzmannstadt, 2. Februar 1941.

Die tiefgebeugten Eltern:
Leo Müller
Magdalene Müller, geb. Arndt

Umgezogen

Dr. med. Christoph Stamm
Facharzt für Chirurgie
von der König-Heinrich-Str. 42
nach der Meisterhausstraße 17.
Sprechstunden von 17—18 Uhr
Fernruf 165-92

Bestattungsinstitut

Josef Gärtner & Co

Litzmannstadt
Zentrale: Heerstr. 19 Filiale Adolf-Hitler-Str. 275
Gegründet 1888
Fernruf 114-04 u. 114-05 Tag u. Nacht

Togal gegen **Hexenschuss**

Togal ist hervorragend bewährt bei

Rheuma | **Nerven- und**
Ischias | **Kopfschmerz**
Hexenschuß | **Erkältungen**

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal!
In allen Apotheken

Zur Führung der Notarischen Angelegenheiten bin ich auf Anordnung des Herrn Reichsministers der Justiz zum

Notarverweser

in Litzmannstadt bestellt worden.
Die Amtsräume befinden sich in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 66, I. Stock, Fernsprecher 144-18

Dr. A. Pikalo, Notarverweser

Garagen frei **Buschlinie 138** Ruf 177-57

Hedi Stach
Rudolf Pischel
grüßen als Verlobte.
Litzmannstadt 1. Februar 1941 Leipzig

Verlangt in allen Gaststätten und Hotels die L. Z.

Baumwollweberei
mit etwa 250—300 automat. Stühlen
zu kaufen gesucht

Offerten unt. B 24483 befördert Annoncen-Andree, Hannover, Schillerstraße 32



Die Freizeit in den Stuben bereichert ganz wesentlich der willkommene Plauderer über alles Heimatgeschehen, die durch unsere Vertriebsabteilung regelmäßig zur Truppe dirigierte: „L. Z."! Geben Sie uns bitte unter Verwendung des anhängenden Bestellscheines Auftrag zur pünktlichen Zustellung ohne Sonderkosten!

Ich bitte um sofortige laufende Lieferung der

„Litzmannstädter Zeitung"

als Feldpostabonnement zum monatlichen Bezugspreis von 2,50 RM an:

Dienstgrad: ______

Vorname: ______

Name: ______

Feldpost-Nr.: ______

bzw. genaue Anschrift: ______

oder an einen alleinstehenden Soldaten nach Ihrer Wahl.

Das Bezugsgeld werde ich monatlich bzw. vierteljährlich nach Rechnungsvorlage einsenden

Unterschrift des Bestellers:

Vorname: ______

Name: ______

Wohnort: ______

Straße: ______

Hausnummer: ______ Wohn-Nr.: ______

(Deutlich schreiben, nicht mit Tinte, sondern mit Tintenstift).

Bekanntmachung

Mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde werden ab 1. Februar 1941 beim städtischen Elektrizitätswerk

neue Tarifpreise

für die Versorgung mit elektrischer Energie eingeführt. Jedem Abnehmer wird nach dem 10. Februar gelegentlich der Gelderhebung ein neuer Tarif zugestellt.

Pabianice, den 1. Februar 1941

Der Amtskommissar
Diethelm
Regierungsrat

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

* Für Jugendliche erlaubt ** Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino Komm. Ufa Verw. **Rialto** — **Palast**

Casino	Rialto	Palast
Morgen letzter Tag! Gustav Fröhlich in **Herz geht vor Anker** Heute 11 Uhr Der moderne Schilauf*	2. Woche verlängert. Der Wien-Film der Tobis **Operette** Heute 11 Uhr Der Kampf um den Himalaja*	**Die unruhigen Mädchen** mit Hans Moser, Käthe v. Nagy, Theo Lingen, Lucie Englisch

Deli Buschlinie 123	Europa Schlageterstraße 20	Beginn der Vorstellg.	Gloria Ludendorffstr. 74/76	Palladium Böhmische-Linie 16
Feinde*	**Der ewige Jude**	Casino, Rialto, Corso Rialto und Casino Sonntag auch 13 Uhr 15.30, 18.00, 20.30 Palast: 16.30, 18.30, 20.30 Sonntag auch 14.30 In allen anderen Theatern 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, sonntags auch 13.30	**Das sündige Dorf**	**Rosen in Tirol**
Roma Heerstraße 84	Corso Schlageterstraße 204		Mimosa Buschlinie 178	Mai König-Heinrichstr. 40
Der schwarze Korsar	**Achtung! Feind hört mit****		**Die Mädchenräuber*** mit Pat u. Patachon	**Jud Süß****

Mit Beginn der Wochenschau kein Einlaß mehr.

Kabarett-Restaurant
CASANOVA
Heute von 16—18½ Uhr
Nachmittags-Tee
und
Tanz mit Abend-Programm

Februar
TABARIN
Ein Bombenprogramm



PETER KANTE
MARGA GOLLING
BARBERINA BALLETT
Orchester: KASSBON
mit der Sängerin WALTRAUT LAUSCHEK
vom Haus Vaterland BERLIN
MONTAG, MITTWOCH, FREITAG, TANZ.

2. Kammerkonzert
Sonntag 20 Uhr — in der Städtischen Musikschule — 2. Februar 1941
Klavierabend
Arno u. Ingrid Knapp
u. a. Schumann, Pappillons, Liszt: Sonate h-moll, Schubert: Moments musicaux, Werke für 2 Klaviere von Schumann und Clementi.
Karten RM 1.— und RM 2.— an der Theater- und Konzertkasse, Adolf-Hitler-Str. 65, und an der Abendkasse.

Kabarett-Restaurant
CASANOVA
ab 20 Uhr
TANZ
und
das neue
Februar-Programm

Für die Dame
Die neuesten Modelle in eleganten Nachmittags- und Abendkleidern. Erstklassige Ausführung im Schneider-Salon
ANDA MEY Schlageterstr. 35, W. 9 Ruf 213-65

Gaststätte „Schwabenhof"
früher Manteuffel :-: Herm.-Göring-Str. 245
Restaurant :-: Kabarett
Neues Programm:
Sonntag - Nachmittagsvorstellung mit Künstlervorführungen und Tanz. Anfang 17.00 Uhr.
Im weissen Saal: Samstag u. Sonntag Tanz. Anfang 17.00 Uhr

Ein altbewährtes Abführmittel in neuem Gewande
ist das aus dem weltbekannten Hunyadi-János-Bitterwasser durch Verdampfen gewonnene **Hunyadi-János-Brunnensalz**
Es enthält die gleichen wertvollen Eigenschaften und Heilwirkungen wie das Original-Bitterwasser, ist leicht und angenehm zu nehmen und wirkt bei Erwachsenen wie Kindern in kurzer Zeit, ohne schmerzhafte Nebenerscheinungen oder schädliche Folgezustände hervorzurufen. Erhältlich in Hauspackungen à 100 Gramm 2.50 RM. und in Reisepackungen mit 10 Beuteln à 7 Gramm 2.— RM. **in allen Apotheken und Drogerien.** Immer aufbewahren und überall hin bequem mitzuführen!
Auslieser.-Lager: R. Barcikowski, Posen, Märkische Straße 13/18

Filmtheater
„Mimosa"
Buschlinie 178
Straßenbahnverbindung 5 u. 9. Beginnzeiten wochentags 3.30, 5.30 u. 7.30 Uhr sonntags außerdem 11.30, u. 1.30 Uhr Der Film lä[illegible] vom 27. 1. bis 3. 2. 1941



Nur noch 2 Tage
Erste Vorstellung ab 11 Uhr
Des zu erwartenden Andranges wegen, bitte ich die jugendlichen Besucher, die Frühvorstellungen aufzusuchen

„Sauerstoff"-Mandelkleie
Dr. W. Gaudlitz
„Seesand"-Sauerstoffmandelkleie
Antisepton-Kopfwasser
auf antiseptischer und biologischer Grundlage hergestellt und seit **über 40 Jahren bewährt. Fördert den Haarwuchs, verhindert Ergrauen**
Hormoncreme, hochkonzentrierte — Hormoncreme zur Hautverjüngung, mit Hormon, Hamamelis, Cholesterin, Lecithin u. a.
Parfüm „Schlußaccord"
Antischweißwasser „Marsch-Marsch"
„Discretion", sicher wirkendes, extra starkes Toilette-Wasser. Erfolg garantiert in 1 Min.
Puder, sowie sämtl. Kosmetika
Bohnerwachsemulsion, farblos, braun, orange
Edelbohnerwachs, 100%ige Wachsware, in Dosen zu 500 gr
Schuhkreme, farblos, schwarz und braun
Lederfett sowie sämtliche Seifen und Waschmittel

Gustaw Ewald u. Co.
Großhandel der Kosmetik, Parfüm und Seifen
Litzmannstadt, Lutherstr. 18
Ruf 133-12

In der Wiederholung liegt der Erfolg der Anzeige.

Heitmann
Kuchengelb



Hersteller:
Gebr. Heitmann, Köln a. Rh.
früher auch in Riga

Theater zu Litzmannstadt
Städtische Bühnen

Wochenspielplan

Sonntag	2. Febr.	Heimliche Brautfahrt	15 Uhr	Ausverkauft
		Karl III. und Anna von Österreich	20 Uhr	Freier Verkauf, wahlfr. Miete
Montag	3. Febr.	Karl III. und Anna von Österreich	20 Uhr	Freier Verkauf, wahlfr. Miete
Dienstag	4. Febr.	Heimliche Brautfahrt	20 Uhr	Ausverkauft
Mittwoch	5. Febr.	Karl III. und Anna von Österreich	20 Uhr	Ausverkauft
Donnerstag	6. Febr.	Heimliche Brautfahrt	20 Uhr	Ausverkauft
Freitag	7. Febr.	Geschlossene Vorstellung	20 Uhr	Ausverkauft
Sonnabend	8. Febr.	10. Vorst. Erstaufführungsmiete Scampolo	20 Uhr	Freier Verkauf
Sonntag	9. Febr.	Heimliche Brautfahrt	15.30 Uhr	Ausverkauft
		Scampolo	20 Uhr	Freier Verkauf, wahlfr. Miete

. . . und für den Theaterbesuch:

Für das festliche Abendkleid und für den Abendanzug die Stoffe von
R. Zimmermann & Co.
Adolf-Hitler-Straße 45

Salon Bittner
Pionier der Dauerwell- und Haarfärbekunst
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 164, Ruf 151-27

Elegante Damenschneiderei und Kindergarderobe
Karla Zdybicki
jetzt Fernruf 193-52
Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. 2, 2. Eing., 1. Stock

Augengläser
F. Postleb
Adolf-Hitler-Str. 71

Die Dame von Geschmack hat sich für ihre Haarpflege den **Salon Ritter**
Adolf-Hitler-Straße 103, ausgewählt

Parfümerie
Eduard Firich
Adolf-Hitler-Straße 103
Parfümerien — Kosmetische Artikel

Das gute Glas
— für nah und fern —
Optiker Gernsdorff
Adolf-Hitler-Straße 111

Korsetts, Leibbinden u. Büstenhalter bequem u. von erstklassigem Sitz liefert individuell die
Korsettwerkstatt
Irene Guhl
Litzmannstadt, Meisterhausstraße 204, II. Stock,
Ruf 175-40

Verlangt
in Gaststätten und Hotels die Litzmannstädter Zeitung.

„Definitiv"
Kontroll-Buchhaltung
Kurt Kühn, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 87
Fernruf 225-90
Generalvertreter für den Regierungsbezirk Litzmannstadt

Kabarett-Restaurant
CASANOVA
Gastspiel des
Telefunkenorchesters
Gerd Gerald
am Mikrofon
Ronny Niepel

Das Bezugsgeld für Februar ist fällig!
Wir bitten, beim Vorlegen der Quittung den Betrag von RM. 2.50 an den Träger zu bezahlen.
Die Bilder-Serie „Deutschlands Wehrmacht" kann aus technischen Gründen leider erst im nächsten Monat fortgesetzt werden.
Litzmannstädter Zeitung
Vertriebsabteilung

Lest die L.Z.



Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer
Haus- und Grundbesitzerverein Litzmannstadt e. V.
Ruf 137-27 — Schlageterstr. 214

Einladung
Zu der am Dienstag, dem 4. Februar 1941, um 19,30 Uhr, im Saale des Deutschen Hauses, Adolf-Hitler-Straße 243, stattfindenden

Versammlung

laden wir hiermit unsere Mitglieder und alle diejenigen, die sich mit Fragen des Hausbesitzes befassen, ein.

Tagesordnung:
1. Die Kehrgebührordnung für Schornsteine; Sprecher: Herr Stemmle, Obermeister der Schornsteinfegerinnung.
2. Fragen des Feuerversicherungsrechts; Sprecher: Herr Welk, Gauversicherungsrat.
3. Steuerfragen allgemein, insbesondere Einkommensteuer 1941; Sprecher: Der Geschäftsführer des Vereins.

Gerade die heutige Zeit macht dem Hausbesitzer große Schwierigkeiten, mit denen er allein nicht fertig wird. Jeder Tag bringt neue Probleme, die gelöst werden müssen. So z. B. die Entschädigungsfragen, betr. die „Gettogrundstücke", Festsetzung der neuen Mieten, Zahlungsfähigkeit des Hypothekenschuldners, Entschädigung wegen Beschlagnahme der Wohnungen durch Stellen des öffentlichen Dienstes usw.

In allen diesen Fällen erhält der deutsche Hausbesitzer sachmännischen Rat und Betreuung durch unseren Verein.

Darum versäume niemand an der Versammlung teilzunehmen und Mitglied unseres Vereins zu werden.

Sprechstunden täglich von 10—13 und 16—18 Uhr.

Schütz, Vereinsleiter — Nytz, Geschäftsführer

Carl Peters kommt den Engländern zuvor (I)

„Ihr seid Deutsche – haltet doch zusammen, Kerls!"

Vier deutsche Männer fahren im Zwischendeck nach Afrika / Sie haben sich eine große Aufgabe gestellt / Von A. B. Corelt



Carl Peters, der große deutsche Kolonialpionier
(Photo: Bavaria-Filmkunst Reißner (3)

Wild schaukelt die Lampe am Balken. Ihre scheuen Reflexe huschen wirr über die Männer, Weiber und Kinder, die in bunten Haufen im Zwischendeck der „Titania" gepfercht sind, Auswanderer, Araber, Abenteurer und Flüchtlinge.

Immer brodelt es in dem niedrigen, stickigen, von Schwaden durchzogenen Raum, in dem Menschen übereinander stolpern, sich anrempeln und fluchen. Rasch kracht die Faust in das Gesicht eines sich herumwälzenden Schläfers, der mit dem Bein einen Suppentopf umstößt. Sprachen aller Zungen schwirren durcheinander, kaum versteht einer den anderen.

Ein verhinderter Totschlag

Aus den kauernden Haufen stürzen zwei Männer hoch, ein Messer blitz auf, droht dem anderen in die Kehle zu stoßen. Da springt ein hochgewachsener, schlanker Mensch dazwischen, reißt in letzter Sekunde den Arm des Messerstechers zur Seite.

„Ihr seid beide Deutsche", herrscht der junge Mensch die Streitenden an, „ich habe euren albernen zänkischen Worten zugehört. Um einen Suppentopf, der umgestoßen ist, wollt ihr euch das Lebenslicht ausblasen! Haltet doch zusammen, Kerls! Achtet lieber gemeinsam darauf, daß euch das diebische Gesindel hier nicht eure dünnen Auswandererbündelchen wegstiehlt!"

Erschrocken blicken die Männer sich nach ihren bescheidenen Haben um. Der Suppentopf ist bereits verschwunden!

„Mischen Sie sich nicht in den Streit dieser Leute, Dr. Peters," sagte ein dürrer Mann mit abfallenden Schultern, über denen ein scharfes Vogelgesicht sich etwas zur Seite neigt.



Carl Peters und Dr. Jühlke, von deren Freundschaft unser heutiger Bericht erzählt

„Mich würgte der Anblick, als ich die beiden Landsleute sah, die sich anfielen, nur weil der Raum, der ihnen hier zusteht einfach zu eng ist, Graf Pfeil," antwortet Dr. Peters und läßt sich wieder auf seinen Platz zwischen Kisten und Koffer nieder. „Das erinnert mich schmerzlich an unsere Heimat." Der neben ihm sitzende breitschultrige, kräftige Mann schlägt ihm auf die Schulter. „Das hast du gut gemacht, Carl. Aber unvorsichtig ist es doch, weil es verraten kann, daß wir nicht vor der gleichen Lebensart, vom selben Schlag dieser Leute hier ringsum sind."

„Sie haben recht, Dr. Jühlke," erwidert der dünne Graf, der sich jetzt stöhnend niederläßt. „Wenn dieses Volk wüßte, daß hier ein Adeliger und zwei gelehrte Doktoren mitreisen, dann würden sie uns keine ruhige Minute lassen."

„Das ist Unsinn," sagte ein schlichter, derber Mann, der auf einer der Kisten hockt und mit schweren Händen ungeschickt einen Knopf an seiner Jacke festnäht. „Wenn das Volk hier merkt, daß der Herr Graf und die beiden Doktoren echte Kerle sind, die das Herz auf dem rechten Fleck haben, wie es Herr Dr. Peters ihnen eben gezeigt hat, dann sind sie durchaus freundlich und hilfsbereit. Und von solchen Männern lassen sie sich auch gerne was sagen!"

Mit großem Ziel nach Afrika

Dr. Peters nickt dem Mann, der wie ein ehrlicher Handwerker aussieht, mit verständnisvollem Lächeln zu. „Ich muß Ihnen von ganzem Herzen zustimmen, Herr Otto!"

Die vier Männer, die da im Zwischendeck der „Titania", einem elenden Seelenverkäufer, der seinen Namen vor hundert Jahren vielleicht Ehre machte, so unbequem reisen, haben sich eine große Aufgabe gestellt.

Sie sind heimlich, unter Angabe falscher Ziele, mit angenommenen Namen aus Deutschland aufgebrochen, um in Afrika für ihr Heimatland Kolonien zu erwerben.

Ihr Wagnis stützt kein Empfehlungsbrief der Regierung, kein reiches Kapital. Sonst würden sie wohl nicht in der billigsten Klasse dieses billigen Dampfers nach Sansibar segeln, von wo aus sie in das Innere Afrikas vorstoßen wollen.

Polternd stürmt Achmed die Stiegen hinauf. „Bwana Peters, Bwana Peters!" kräht er und nimmt die letzten beiden Stufen mit einem kurzen Schlußsprung.

Am Fuße der Treppe in dem halbdunklen primitiven Hotel wartet gelassen Graf Pfeil und wedelt sich mit dem Tropenhelm Luft zu. Seine langgliedrige, schmale Linke preßt ein schweißnasses Taschentuch gegen die rotglitzernde Stirn. Trotzdem gleitet das Monokel, das er nun wieder trägt, nicht aus dem Auge. „Die rechte Tür ist es", ruft er halblaut dem Jungen zu, der sogleich mit beiden Fäusten gegen das dünne Holz zu hämmern beginnt, daß es in den Fugen kracht.

Aus quälendem Schlaf schreckt Peters hoch, findet sich nicht gleich zurecht unter dem Gewölk des Moskitonetzes. Feuchtheiße Luft drückt mit lähmender Last auf sein Hirn. Wie Lichtblitze schießen die Strahlen der Sonne durch die Spalten der herabgelassenen Jalousie.

„Bwana Peters, zum Konsul!" schmettert Achmed wie eine Blechtrompete und hämmert weiter.

„Hör' auf mit dem Trommeln", hört er Peters kühle, klare Stimme hinter der Tür, und jäh verstummt der Neger, schleicht verstohlen auf den Zehenspitzen die Stufen wieder herab.

„Bwana kommt", flüstert er dem Grafen Pfeil ehrfurchtsvoll zu und seine großen weißen Augen fliegen mit bewunderndem Blick hinauf zur Tür, dann flitzt er lautlos hinaus auf die Straße.

Hier ist Peters Pessimist!

Während der Graf stehend seinen Whisky-Soda trinkt, wirft Peters rasch die Kleider über. Als er auf den schmalen Gang hinaustritt, öffnet sich auch die Tür nebenan. Dr. Jühlke knöpft noch die Hosenträger fest. „Wer, wo, was brennt?" fragt er schlaftrunken. „Nachts kann man nicht schlafen, am Tage lassen sie einen nicht schlafen, ich verliere bei dieser Hitze in Sansibar jeden Tag zwanzig Pfund!" Sein gutes breites Gesicht leuchtet kupfern unter dem rötlichblonden Haar.

„Der Konsul will uns sprechen", erwidert Peters. Er schaut den Freund mit seinen scharfen, blauen Augen nachdenklich an.

„Das Reich wird unsere Expedition unterstützen!" jubelt Dr. Jühlke.

„Ich fürchte das Gegenteil", sagt Peters sachlich. Nie merkt man seinen Worten eine Erregung an.

Hat der Graf etwas verraten?

„Meine Herren, darf ich Sie bitten, mit zum Konsul zu kommen," ruft Pfeil von unten herauf. Seine schmale, hohe Gestalt beugt sich rückwärts über das Geländer, er hebt das Whiskyglas und trinkt einen tiefen Schluck..

Peters steht sofort neben ihm. „Graf, trinken Sie keinen Alkohol! Wir haben eine anstrengende Expedition vor uns."

Verbindlich lächelt Pfeil. „Sie haben die unliebenswürdige Eigenschaft, bester Doktor, bis in tiefste Privatangelegenheit beherrschen wollend einzudringen. Aber das gelang noch nicht einmal meinem alten Herrn, entschuldigen Sie gütigst, wenn ich Ihnen da auch keinen Erfolg versprechen kann."

„Die schwere Aufgabe, die uns bevorsteht, fordert Ihre ganze Person, nicht ich", antwortet ihm Peters knapp und geht zur Türe.

„Trotzdem wir uns versprachen, unsere Pläne und unseren Aufenthalt hier geheim zu halten, weiß der Konsul von unserer Anwesenheit. Wohl durch Sie, Graf?" Pfeil senkt den Kopf, spricht aber kein Wort. Stumm geht auch Peters hinaus. Voll innerer Spannung folgt ihm Jühlke, Pfeil schließt sich zögernd an. Seine lange, schmale Hand gleitet matt durch die Luft, dann ballt sie sich fest.

Ein feiner Vertreter des Kaiserreiches

„Herr Dr. Peters, der englische Konsul, Sir John Kirck, erwartet mich seit einer Stunde auf seinem Gartenfest", sagt William Oswald. „Aber vorher noch muß ich Ihnen diesen Brief vom Herrn Staatssekretär des Äußern vorlegen. Sie werden begreifen, daß ich Sie bitten muß, sich kurz zu fassen, falls Sie weitere Fragen an mich zu richten haben."

Jühlke betrachtet unbekümmert den wohlbeleibten Mann an seinem zierlichen Schreibtisch, hinter dem ein athletisch gebauter Neger in kindischer Affenuniform hochragt, der ernsthaft und ausdauernd mit einem buntbestickten Wedel frische Luft herbeifächelt.

Der Vertreter aller Interessen des deutschen Kaiserreiches, denkt Jühlke mit aufsteigendem Zorn, hat seinen schönen Vornamen Wilhelm in William umgeschmolzen, und die Gartenpartie bei Sir John ist ihm wichtiger als eine deutsche Expedition ...

Die Regierung lehnt ab

Unverwandt dreht Oswafd den Brillantring an seinem kleinen rundlichen Finger, während Peters ruhig den mit roten Siegeln versehenen Brief liest. Keine Miene verzieht sich in seinm Gesicht. Doch zwei-, dreimal überprüft er das Schreiben, ehe er es weiterreicht. Nicht ein Wort spricht er. Pfeil und Dr. Jühlke beugen sich zugleich über das säuberlich beschriebene Kanzleipapier.

„Es ist der Regierung zu Ohren gekommen", steht da zu lesen, „daß sich ein gewisser Dr. Peters nach Sansibar begeben hat, um im Gebiet Sr. Hoheit des Sultans von Sansibar eine deutsche Kolonie zu gründen. Falls der pp. Petrs wirklich in Sansibar eintreffen sollte, so wolle der deutsche Konsul ihm eröffnen, daß er dort Anspruch weder auf Reichsschutz für eine Kolonie, noch auch Garantie für sein eigenes Leben hat. Geht er dennoch mit seinem Plan vor, so geschieht das lediglich auf seine eigene Gefahr und Verantwortung."

„Das Deutsche Kaiserreich will also keine Kolonien!" schreit Jühlke heraus. Er ballt die Hände und läuft mit schweren Schritten durch das geräumige Zimmer, wie ein wildes Tier, das gegen die Gitter seines Käfigs anrennt. „So zu lesen in einem Schreiben des Staatssekretärs Graf von Hatzfeld am 8. November 1884!" Er haut mehrmals die Hand gegen die Stirn, daß es knallt.

„Ich vermute", wendet Pfeil ein, mit einer leichten Verbeugung zu William Oswald, „daß die Regierung im Falle eines Mißlingens der Unternehmung keine Verantwortung tragen will — aus rein diplomatischen Gründen, meine Herren!"

„Wir haben weder öffentlich noch geheim die Regierung mit unseren Absichten bekannt gemacht," erwiderte Jühlke hitzig. „Auf wessen Geschwätz hin entzieht man Peters und damit auch uns das Recht auf Schutz unseres Lebens?"

„Ganz Sansibar lächelt über die Witze, die man anläßlich Ihrer geplanten Expedition macht," sagt Oswald und grinst breit. „Es hat sich eben herumgesprochen. Und Ihnen, Herr Dr. Peters, kann ich nur den wohlgemeinten Rat geben ..."

„Sie erhalten meine Antwort schriftlich!" sagt Peters beherrscht und wendet sich zur Tür.

Der Konsul verbeugt sich kaum. Nur dem Grafen Pfeil winkt er zu. „Sie begleiten mich doch zu Sir John, Herr Graf, er lud Sie ja gestern im Club ein?"

„Wenn es Ihnen recht ist", erwidert Pfeil mit liebenswürdigem Lächeln. „Übrigens wollten Sie mich noch mit Ihren Damen bekannt machen."

(Fortsetzung folgt)

Die erste Fahrt mit dem ersten U-Boot

Wilhelm Bauers Tat vor 90 Jahren / Ein deutsches Erfinderschicksal

Die Kriegsmarinestadt Kiel ist die Stätte, wo das erste Unterseeboot konstruiert und erbaut wurde. Dem bayerischen Ingenieur Wilhelm Bauer, der in der schleswig-holsteinischen Armee diente, war es vorbehalten, das erste U-Boot, das als Vorläufer der heutigen Unterseeboote anzusehen ist, zukonstruieren. Die Pläne hatte Bauer bereits im Jahre 1849 entworfen. Nach vielen Schwierigkeiten gelang es ihm, seine Pläne in die Tat umzusetzen.

Das Boot wurde auf der damaligen Werft von Schweffel und Howaldt in Kiel erbaut. Es war ein einfaches Tauchboot mit Tretradantrieb, hatte bei einer Länge von acht Meter etwa eine Breite von zwei Meter und eine Höhe von drei Meter. Am 1. Februar 1851 wurde auf der Kieler Förde die erste Probefahrt mit dem „Brandtaucher", wie das Unterseeboot bezeichnet wurde, unternommen. Bauer selbst und noch zwei Mann bestiegen das Boot und fuhren in den Hafen hinaus. Zweimal tauchte das Boot, bis es beim dritten Male in zu große Tiefe gelangte und das Auftauchen dadurch unmöglich gemacht wurde. Als das in das Boot eindringende Wasser die eingeschlossene Luft so weit zusammengepreßt hatte, daß der auf dem Einsteigeluk lastende Wasserdruck überwunden werden konnte, gelang es, das Luk zu öffnen. Die Besatzung wurde durch die ausströmende Luft aus dem Boot herausgerissen, an die Oberfläche gewirbelt und konnte gerettet werden. Bauer, der sich nicht entmutigen ließ, hat später an dem Ausbau seiner Erfindung weiter gearbeitet, ohne jedoch in Deutschland das Interesse zu finden, das diese Erfindung verdient hätte. Das zweite U-Boot war bereits doppelt so groß wie das in Kiel gebaute. Mit diesem Boot hat Bauer in den russischen Gewässern eine ganze Reihe von Fahrten unternommen. Das Bauersche Taucherboot wurde im Jahre 1887 gehoben und steht jetzt im Museum für Meereskunde in Berlin.

Bauer ist zu seiner Zeit viel verlacht und verspottet worden. Aber mit Unrecht, denn der von ihm gefaßte Unterseebootsplan war durchaus richtig. Ebenso wie in Kiel das erste primitive Unterseeboot gebaut wurde, dessen Vervollkommnung an dem Unvermögen der damaligen Zeit und deren technischen Einrichtungen scheiterte, war es auch der deutschen Kriegsmarine vorbehalten, das U-Boot, nachdem der Bauersche Gedanke zunächst im Auslande wieder aufgenommen war, zu einer Waffe zu entwickeln, deren stolze Erfolge in der ganzen Welt bekannt sind.



Dr. Ley verkündet in Posen das neue Sozialrecht

Nach seiner großen Rede auf der ersten Jahrestagung der Gauwaltung Wartheland der DAF in der Universität Posen, besuchte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley verschiedene Posener Betriebe.
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Großes Wohnungsbauprogramm für Posen

Aus der Arbeit der Verwaltung der Gauhauptstadt des Warthelandes / Leistungen auf allen Gebieten

NSG. Das Wohnungsbau- und Siedlungsamt Stadt Posen ist das Instrument des Oberbürgermeisters zur planmäßigen Lenkung des Wohnungsbaues und zur Durchführung einer gesunden, den jeweiligen Bedürfnissen angepaßten Wohnungsbaupolitik der Gauhauptstadt des Warthelandes. Während das städtische Planungsamt die großräumige und städtebauliche Ausrichtung der Planung durchführt, befaßt sich das Wohnungsbau- und Siedlungsamt mehr mit den Einzelheiten des Wohnungsbaues, stellt den Gesamtbedarf an Wohnungen fest, den an großen oder kleinen Wohnungen, weist die Bauplätze aus, lenkt die Bautätigkeit der örtlichen Trägergesellschaften auf die in der Stadtplanung festgelegten Wohnungsgebiete, überprüft in enger Zusammenarbeit mit der städtischen Bauberatungsstelle die Neuplanungen und greift insbesondere beratend und helfend ein, wenn technische oder wirtschaftliche Schwierigkeiten den geplanten Baubeginn irgendwie behindern sollten. Darüber hinaus sind dem Wohnungsbau- und Siedlungsamt Aufgaben im Rahmen der Stadterneuerung übertragen, die dahin zielen, durch Fassadenerneuerungen und Entschandelung von Wohngebäuden das deutsche Gesicht Posens wieder herzustellen.

Welche großen Aufgaben durch das Wohnungsbau- und Siedlungsamt zu bewältigen sind, läßt sich allein aus der Tatsache ermessen, daß in der Gauhauptstadt ein Wohnungsbedarf von 45 000 Wohnungen besteht, von denen allein 14 000 Wohnungen als Sofortbedarf für die hier bereits tätigen Behörden und Dienststellen angemeldet sind! Der laufend ansteigende Bedarf durch weiteren Zuzug, Eheschließungen usw. konnte dabei noch nicht einmal berücksichtigt werden. Wenn es im Augenblick auch nicht möglich erscheint, während der Kriegszeit eine Befriedigung dieses Bedarfes zu erreichen, so ist doch der Baubeginn größerer Wohnungsbauvorhaben für die ansässige Großindustrie und die personell am stärksten besetzten Behörden ermöglicht worden. Darüber hinaus ist ein Wohnungsbauprogramm, das sofort nach Friedensschluß anlaufen kann, bis ins einzelne vorbereitet worden. Hierzu war es vorerst notwendig, die Planung der zukünftigen Wohnsiedlungsgebiete festzulegen und außerdem die überall in der Gauhauptstadt klaffenden häßlichen Baulücken zu erfassen und der Bebauung zuzuführen.

Die enge Zusammenarbeit des Wohnungsbau- und Siedlungsamtes mit allen am Wohnungsbau interessierten Behörden, der Partei, der Wehrmacht und den Trägergesellschaften gewährleistet die zügige Durchführung der gestellten Aufgaben und ihre planmäßige Verwirklichung.

Der Wohnungsbau wird sich in großzügigster Weise nach dem Westen der Stadt hinaus entwickeln; die Bebauungspläne sind unter Einschaltung eines namhaften Städtebauers nunmehr fertiggestellt und festgelegt. Den Behörden, Dienststellen und den großen Trägergesellschaften werden Abschnitte dieses Gesamtbebauungsplanes zur Einzelplanung zugeteilt, so daß die oft stark abweichenden Wünsche über Art und Gestaltung der Wohnungen unter Führung der Stadt architektonisch einheitlich ausgerichtet werden. Eine Anzahl der besten bereits in Posen ansässigen Architekten ist mit der Planung von Wohnungsbauten beauftragt worden. Vollständig fertige Entwürfe über Bebauung der größten Baulücken der Gauhauptstadt liegen bereits vor. Damit ist dem Bauherrn Gelegenheit gegeben, durchgearbeitete Planungen sofort greifbar zu haben, ohne daß durch die vorbereitenden Arbeiten Verzögerungen in der schnellen Verwirklichung ihrer Pläne entstehen.

Die Fertigstellung der in polnischer Zeit begonnenen Wohnungsbauten wird weiter vorgetrieben. Es ist klar, daß die echt „polnischen" Planungen in der vorliegenden Form weder übernommen noch weitergeführt werden konnten. Zusammenfassung von 2—3-Kleinstwohnungen zu angemessenen, für Deutsche geeigneten Wohnungen, Überarbeitung der geplanten Fassaden, Erweiterung und Belichtung der stets dunkel und eng geplanten Bäder, Aufsetzen eines deutschen Steildaches u. a. m. sind Maßnahmen, die auch diese Gebäude auf die geforderte Bauhaltung ausgerichtet haben.

Die dem Oberbürgermeister der Gauhauptstadt als Bewilligungsbehörde bereitgestellten Reichszuschüsse zur Instandsetzung von Wohngebäuden und Wohnräumen werden durch das Wohnungsbau- und Siedlungsamt ihrer Bestimmung zugeführt. Insgesamt konnten 2650 Anträge auf Reichszuschüsse technisch und verwaltungsmäßig so bearbeitet werden, daß 2450 Anträge bewilligt wurden. Der dadurch der Wirtschaft zugeführte Reichszuschuß im Betrage von 500 000 RM hat Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden gefördert, deren Wert rund 2 000 000 RM ausmacht und deren Auswirkung überall in der Stadt sichtbar wird. Ebenso wichtig jedoch wie die rein äußerlich sichtbaren Instandsetzungen und Verschönerungen durch Abputz usw. sind die Instandsetzungen, die nicht jedem ins Auge fallen, jedoch der Allgemeinheit in weitestem Sinne zugute kommen. Die Erneuerung schlechter Abdeckungen an Fenstern und Simsen, die Instandsetzung an Dächern, sowie der von den Polen völlig vernachlässigten Holzteile an den Wohngebäuden sind Maßnahmen, die zur Erhaltung des Volksvermögens in hohem Maße beitragen. Nicht zu vergessen sind die Instandsetzungen an den Heizanlagen und Öfen, eine Arbeit, die nicht nur dem jeweiligen Nutznießer zugute kommt, sondern durch Einsparung sonst unnütz vergeudeter Brennstoffe die Vorräte des Reiches steigert und somit letztendlich jedem einzelnen Nutzen bringt.

Die Arbeit des Wohnungsbau- und Siedlungsamtes zielt darauf hin, die in der Gauhauptstadt Posen bestehende Wohnungsnot baldmöglichst zu beheben, um den Volksgenossen, die ausersehen sind, den Aufbau im Osten durchzuführen, die Grundlage ihrer Arbeit, das eigene Heim, zu gewährleisten. Dieses Ziel wird erreicht werden, wenn es auch selbstverständlich ausgeschlossen ist, daß der außerordentlich große Wohnungsbedarf innerhalb der ersten Jahre voll gedeckt werden kann. In Kürze wird jedoch bereits mit dem Bau von 1200 Wohnungen innerhalb der Gauhauptstadt Posen begonnen werden und somit das Wohnungsbauprogramm anlaufen. Da alle bereits in Posen ansässigen Behörden und Dienststellen nicht nur die Dringlichkeit des Wohnungsbaues erkannt haben, sondern diesen auch tatkräftig unterstützen, ist eine laufende Steigerung der Wohnungsneubautätigkeit gesichert.

Frauenarbeit und Sozialbetreuung

Arbeitstagung der Standortobmänner der DAF. „Amt Heer" des Wehrkreises 21

Dieser Tage waren die Standortobmänner der DAF. „Amt Heer" aus dem Bereich des Wehrkreises XXI zu einer Arbeitstagung, die sich auf drei Tage erstreckte, zusammengerufen worden, um das Rüstzeug für ihren verantwortlichen politischen Dienst zu empfangen.

Wehrkreisobmann Pg. Kinder begrüßte die Standortobmänner, vor allem die anwesende Frauenwalterin Pgn. Kurschat vom „Amt Heer" der Deutschen Arbeitsfront und wies in seiner Ansprache darauf hin, daß diese Tagungen einen rein arbeitsmäßigen Charakter tragen und der Bindung des Vertrauensverhältnisses dienen sollen.

Anschließend gab Pgn. Kurschat in ihrem anschaulichen Referat „Was ist Frauenarbeit?" einen Einblick in die Tätigkeit der deutschen Frau im Dienste der Bewegung und im Betriebe. Sie führte unter anderem aus, obwohl die Frauenarbeit nur eine Teilarbeit der Deutschen Arbeitsfront „Amt Heer" darstellt, dient sie mit zur Bildung der Volksgemeinschaft. Sie hat für die Berufstätigkeit der Frau Sorge zu tragen und die Betreuung zu übernehmen, das ist der wesentliche Faktor der Frauenwalterin. Sie soll mit der wertvollste Teil des Betriebes sein. Aus diesem Gedanken heraus wurde in der Deutschen Arbeitsfront ein Frauenamt geschaffen.

Die Werkfrauengruppe soll die Stütze und die Trägerin des Kameradschaftslebens sein und gerade hier im Osten hat ihr Mitwirken an Volkstumarbeit und Stählung der nationalsozialistischen Haltung im Vordergrund zu stehen.

Der Wehrkreisobmann Pg. Kinder ging nochmals auf das Vorausgegangene ein und wies darauf hin, daß gerade bei uns im Osten die Frauenarbeit im Betriebe als die wichtigste innerhalb unserer Arbeit zu werten ist. Der Nachmittag des ersten Tages begann mit einer fesselnden Rede des Wehrkreisschulungswalters Pg. Mendlikowski. In packenden, weitblickenden Zügen behandelte er die nationalsozialistische Erziehungsarbeit, wobei er von der Vergangenheit der deutschen Geschichte ausging und die Erstehung der nationalsozialistischen Revolution und die Entwicklung unserer Bewegung unterstrich. In der Jugenderziehung, so führte er aus, sind nur die Gemeinschaftsprinzipien des Volkes maßgebend, und der deutsche Mensch kann nur aus der Notwendigkeit des Volkes und nicht nach irgendeiner Konfession erzogen werden. Der junge Mensch ist für den Einsatz im Beruf, für den Kampf des Volkes und für seine Daseinsgrundlage zu formen. Außerdem ist die Gesundheitsführung eine unserer höchsten Aufgabe, denn die deutsche Arbeitskraft und der gesunde Mensch überhaupt ist für uns wertvollstes Gut. Mit einer Abhandlung über Rasse, Blut und Vererbung schloß er seinen Vortrag unter großem Beifall.

Sodann sprach Intendanturrat Friedemann von der Wehrkreisverwaltung XXI zu dem Thema „Wohnungsfürsorge". Die Anwesenden erhielten eine Aufklärung über das Verhältnis und die Bestrebungen der Wohnungsbeschaffung und Wohnungszuteilung. Ganz besonders interessant waren seine Schilderungen in der Quartierfrage und Wohnungsinstandsetzung. Nach einer regen Aussprache über die Wohnungsangelegenheit behandelte Wehrheits-Heimstätten- und -Siedlungswesenwalter Pg. Gruber das Siedlungswesen.

Mit dem Referat des Mitarbeiters für „Schönheit der Arbeit", Pg. Proppe, war die Vortragsreihe des ersten Tages beendet.

Der zweite Tag begann mit einem überaus interessanten Vortrag des Oberzahlmeisters Langer über Tariffragen, was für die Betreuungsarbeit in den Standorten richtunggebend war.

Oberzahlmeister Feix berichtete sodann über Fürsorgemaßnahmen, wie Kinderverschickung, Einrichtung von Gemeinschaftsräumen, Büchereien, Betriebsküchen, Kindertagesstätten usw.; weiterhin über Beihilfen und Unterstützungsangelegenheiten.

Nach einer gründlichen längeren Entspannung sprach Wehrkreispropagandawalter Pg. Schöning über den Sinn der Propaganda. Pg. Dr. Strube von der NS.-Gauwaltung „Kraft durch Freude" fesselte die Zuhörer mit seinen volkstümlich gehaltenen Ausführungen über Feierabendgestaltung, Volkstum und Brauchtum, die mit Verständnis und Beifall entgegengenommen wurden.

Anschließend daran sprach der Wehrkreispressewalter Pg. Skuza über die Aufgaben der Presse innerhalb der DAF. „Amt Heer" und gab eingehende Anweisungen für die verantwortungsvolle Tätigkeit der Standortpressewarte.

Mit dem Vortrag des Wehrkreissportwartes Pg. Unterberg über die Aufgaben des Sportwartes sowie über den Betriebssport im allgemeinen, wurde die Vortragsreihe des zweiten Tages geschlossen.

Am letzten Schulungstag sprach Pg. Hentschke von der Gauwaltung der DAF. Wartheland über das Berufserziehungswerk der DAF. Am Nachmittag waren die Standortobmänner, nachdem sie den vorbildlichen Gemeinschaftsraum der Heeresstandortverwaltung Posen besichtigten, Gäste der Heeresstandortverwaltung.

Bei der Verabschiedung dankte der Wehrkreisobmann im Namen der Standortobmänner dem Oberfeldzahlmeister Liß für die entgegengebrachte Aufnahme. Ein Kameradschaftsabend beendete die dreitägige Arbeitstagung, die den Männern als Erlebnis guter Kameradschaft und guter Ausrichtung noch lange nachklingen wird, was für ihre Arbeit nützlich ist..

Sieradz

Gründung eines „Gemischten Chores"

Die Ortsgruppe der NSDAP. will das kulturelle Leben heben und fördern. Zunächst soll das höchste und schönste Gut, „das deutsche Lied", in einem „gemischten Chor" gepflegt werden. Alle deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen werden gebeten, der 1. Besprechung am Sonntag, dem 2. Februar, 10 Uhr vorm., im Theatersaal beizuwohnen.

Landfrauenschule des Warthelandes

Die Eröffnung in Wittingen erfolgt im April

NSG. Die erste Landfrauenschule des Warthelandes wird in der Trägerschaft der Gauselbstverwaltung im April d. J. in Wittingen, Kreis Gnesen, eröffnet werden.

Voraussichtlich ab 21. April wird zunächst die Unterklasse eingerichtet werden. Sie vermittel den Mädeln, die in der Landwirtschaftlichen Berufsschule die Grundlagen der Hausarbeit im Jahreslauf bereits kennengelernt haben, betriebswirtschaftliche Kenntnisse und Verständnis für die Aufgaben der Landfrau und Bäuerin in Haus und Hof, in Familie und Volk; sie will echte zukünftige deutsche Hausfrauen und Mütter erziehen helfen. Von der Mädchenabteilung der Landwirtschaftsschule unterscheidet sich die Unterklasse dadurch, daß sie infolge ihrer einjährigen Ausbildung und dank ihrer besseren Lehreinrichtungen ihre Arbeit auf breiterer Grundlage aufbauen und wesentlich vertiefen und in ihrem Heim die Erziehung der Mädel gründlicher und wirkungsvoller gestalten kann. Daher gibt sie auch jungen Mädchen aus der Stadt eine bessere Einführung und Erziehung zur Hausfrau. Das Gemeinschaftsleben im Heim fördert das Verständnis zwischen den Mädeln aus Stadt und Land und erzieht zur Kameradschaft und Volksgemeinschaft.

Die Unterklasse bereitet weiter junge Mädchen für eine Reihe von Berufen gründlich hauswirtschaftlich vor, die eine solche Vorbildung verlangen: z. B. Kinderpflegerin, Hortnerin, Volkspflegerin, Führerin im Arbeits- und Landdienst, landwirtschaftliche Rechnungsführerin, vor allem aber ländliche Haushaltspflegerin und Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde. Ferner gilt die Unterklasse als Fachausbildung für die Jungbäuerin, die nach vorgeschriebener praktischer Ausbildung die ländliche Hauswirtschaftsprüfung vor der Landesbauernschaft ablegen will.

Der Lehrgang dauert 1 Jahr mit 40 Schulwochen. Der Unterricht wird dauernd mit der Praxis verbunden und erstreckt sich auf die praktischen Fächer: Kochen und Backen, Schlachten und Einmachen, Hausarbeit und Nadelarbeit, Hofarbeit mit Fütterung, Rindvieh-, Schweine-, Geflügelhaltung sowie Milchwirtschaft, Gartenarbeit mit praktischen Unterweisungen in den Betrieben der Schule (Küche, Schweine- und Geflügelställe, Garten usw.).

Aufgenommen werden deutschblütige, gesunde Mädel mit mindestens abgeschlossener Volksschulbildung im Mindestalter von 16 Jahren. Das Schulgeld beträgt 15 RM monatlich, für Unterkunft und Verpflegung im Schülerinnenheim wird ein Heimgeld von 40 RM erhoben. Würdige und bedürftige Mädchen können Ermäßigung oder Erlaß des Schulgeldes erhalten.

Nähere Auskünfte erteilt die Leiterin der Schule, die auf Anfordern den Lehrbericht übersendet.

Aus der Gauhauptstadt

Arbeitstagung der Kreissportreferenten

Vor wenigen Tagen waren in der Gauhauptstadt Posen alle Kreissportwarte der Kreisdienststelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vom Gausportreferenten, Pg. Günther, zusammengerufen worden, um in gemeinsamer Arbeit die Arbeitspläne für 1941 festzulegen.

Als besonders wesentlich mag aus dieser Arbeitstagung das herausgenommen werden, daß die ganze Arbeit des Kreissportwartes nur dann erfolgversprechend aufgezogen werden kann, wenn in jeder Ortsgruppe ein Ortssportwart eingesetzt wird. Diese Ortssportwarte werden dann mit den Betriebssportwarten zusammen laufend jedes Vierteljahr in besonderen Schulungen zusammengefaßt werden, wo ihnen nicht nur theoretisches Rüstzeug geboten werden soll, sondern wo sie auch in praktischer, sportlicher Übung sich die notwendige Eignung für dieses so überaus wichtige Amt holen sollen.

Der Erfolg von reichsseitigen und gauseitigen Aktionen, wie Sommersporttag der Betriebe und anderen wird stets von einem ausreichenden und geschulten Mitarbeiterstab abhängen. Und schließlich wird nunmehr eine erhöhte Werbung für den Gedanken des Betriebssportes einsetzen, zumal jetzt schon bei einer Zahl von zehn deutschen Gefolgschaftsmitgliedern die Einrichtung einer Betriebssportgemeinschaft möglich ist. Der Betriebssport kann nicht hoch genug gewerkelt werden, denn wir können nun einmal nur ganz gesunde Menschen zu besonderen Leistungen heranziehen, und von Seiten des Gausportamtes wird diese sportliche Erziehungsarbeit in den Betrieben durch den Einsatz bester Lehrkräfte nachdrücklichst unterstützt werden.

Und gerade hier im deutschen Osten sollen unsere Schaffenden in Stadt und Land durch die Arbeit unserer Sportwarte zu lebensfrohen und lebensbejahenden Menschen erzogen werden; denn nur ein gesundes und starkes Volkstum kann hier im Osten die größte Pionieraufgabe der deutschen Geschichte erfüllen.

Kalisch

Betriebsappell bei der Stadtverwaltung

Am 30. Januar 1941, dem 8. Jahrestag der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Bewegung, versammelte sich die Gefolgschaft der Stadtverwaltung vor Dienstbeginn zu einem Betriebsappell im Rathaussaal. Der Appell wurde eingeleitet durch einen Gesangsvortrag des Chors der Stadtverwaltung „Wo wir stehen steht die Treue."

Oberbürgermeister Warsow gab in seiner Ansprache einen Rückblick über die Zeit des größten wirtschaftlichen Niederganges unseres Volkes. Er schilderte in eindrucksvollen Worten die Verhältnisse vor dem 30. Januar 1933. Mit diesem Tag, so fuhr der Redner fort, wurde die schmachvollste Periode unserer Geschichte endgültig abgeschlossen. Ein Aufatmen ging durch ein geknechtetes Volk, als in den Nachmittagsstunden des 30. Januar 1933 am Rundfunk verkündet wurde, der greise Generalfeldmarschall von Hindenburg hat den Führer der nationalsozialistischen Bewegung — Adolf Hitler — zum Reichskanzler ernannt.

Seitdem sind 8 Jahre verflossen, eine Zeit größter politischer und wirtschaftlicher Erfolge ist angebrochen. Der unerschütterliche Glaube des Führers an die Kraft des deutschen Volkes steigerte dieses Volk zu den unglaublichsten Leistungen.

Zweifler wurden durch den Optimismus besiegt und in den vergangenen Jahren eines Besseren belehrt.

Der einzigartige Aufstieg hat aber auch den Neid einer feindseligen Welt hervorgerufen. Das Weltjudentum hat uns über alle Vorschläge des Führers zur friedlichen Lösung der das Zusammenleben der Völker im europäischen Raum berührenden Probleme hinweg den Krieg erklärt.

Nach den im vergangenen Jahr errungenen größten Siegen unserer Geschichte gegen die stärkste Landmacht der Welt — Frankreich — erfüllt uns die jetzige Zeit mit der größten Zuversicht und dem Glauben, daß uns der Führer richtig führt und auch den letzten Gegner, England, mit den deutschen Waffen und der Kraft des Geistes besiegen wird.

Wir, die wir hier im Osten, fern von den kriegerischen Ereignissen und dem stillen Heldentum unserer Soldaten, stehen, haben die Pflicht, zu gestalten, was die Wehrmacht in einmaligem Siegeszug erobert hat.

Wenn jeder seine beste Kraft gibt und mit innerer Selbstsicherheit ans Werk geht, werden wir alle Probleme meistern. „Das Land zu erhalten und zu gestalten, ist unsere Pflicht."

Anschließend gab der Oberbürgermeister die Beförderung von Gefolgschaftsmitgliedern zum 30. Januar 1941 bekannt.

Es wurden befördert: Der kommissarische Stadtamtmann Schmidt zum Amtmann, Inspektor Knievel zum Oberinspektor, Garteninspektor Peisker zum Gartenoberinspektor, Stadtbauinspektor Wegehaupt zum Stadtbauoberinspektor, Stadtbauinspektor Kreul zum Stadtbauoberinspektor Sparkassenangestellter Roth zum Sparkassenobersekretär, Stadtsekretär a. Pr. Narr zum Stadtsekretär.

Der Chor brachte das Lied: „In den Ostwind hebt die Fahnen" sehr wirkungsvoll zu Gehört.

Mit dem Gruß an den Führer und den Liedern der Nation fand der Betriebsappell seinen Abschluß. A. H.

Die Stadt Kempen im Zeichen des Aufstiegs

Zwei Großereignisse auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet stellen dies unter Beweis

Kempen im Zeichen des Aufstiegs. Diese Feststellung kann man mit Recht treffen, wenn man am großen Geschehen in der Kreisstadt Kempen am Dienstag dieser Woche teilnahm. Dieser Aufstieg zeigte sich einmal auf wirtschaftlichem Gebiet in der Einweihung des neuen Dienstgebäudes für die Kreis- und Stadtsparkasse Kempen, und zum anderen auf kulturellem Gebiet durch den Tanzabend der beiden ersten Solotänzerinnen vom Deutschen Opernhaus Berlin, Hedi und Margot Höpfner.

Daß diese beiden Großereignisse für Kempen einen besonderen Festtag bedeuteten, ist wohl selbstverständlich. Sie konnten aber nur stattfinden, weil sich in Kempen zwei Männer in gemeinsamer Arbeit zusammenfanden, die nur ein Ziel kennen, Aufbau der Kreisstadt Kempen auf allen Gebieten. Und daß dies Ziel Schritt für Schritt erreicht werden wird, dafür bürgt der mit Energie geladene Aufbauwille einmal des Landrats und Kreisleiters Neumann und zum anderen der des Bürgermeisters und Ortsgruppenleiters Koch, und zu diesen beiden Männern fanden sich treue Helfer, die auf ihren Spezialgebieten führend mittätig sind. Vorerst dürfen wir zwei Ereignisse festhalten, weiter werden noch folgen und wird es Aufgabe unserer Zeitung, der großen Heimatzeitung des deutschen Ostens, sein, zu gegebener Zeit darüber zu berichten.

Die Einweihung der neuen Kreis- und Stadtsparkasse

Am Dienstag war der Tag der offiziellen Einweihung des neuen Gebäudes der Kreis- und Stadtsparkasse herangekommen. Landrat Neumann konnte unter den zahlreichen Ehrengästen u. a. begrüßen: Regierungsrat Klatt von der Reichsstatthalterei, den geschäftsführenden Direktor des Sparkassen- und Giroverbandes in Posen, Schabeikow, den geschäftsführenden Direktor der Landesbank und Girozentrale Wartheland in Posen, Ohl, Direktor Zippel von der Sparkasse der Handelsstadt Köln, der die Patenschaft für die Sparkasse in Kempen übernommen hat, Direktor Bienert von der benachbarten Kreissparkasse Groß-Wartenberg u. a. m. In seiner Begrüßungsansprache übermittelte der Landrat ferner die Grüße des Regierungspräsidenten. Kempen ist die erste Stadt des Gaues Wartheland, die ein Sparkassengebäude in dieser Form der Öffentlichkeit übergeben kann. In 15 Monaten hat die Kreis- und Stadtsparkasse Kempen eine Aufbauarbeit vollbracht, die ihresgleichen sucht. Als die Stunde der Befreiung für Kempen schlug, bestand für die Sparkasse kein Kapital. Nunmehr aber hat dies den Betrag von 4 Millionen Reichsmark erreicht, ein Ergebnis, das denen zu danken ist, die sich aktiv eingesetzt haben. In erster Linie ist es Direktor Wermter und seiner treuen Gefolgschaft zu danken. Sie haben oftmals die Nacht zum Tage gemacht, um all diese neue Aufbauarbeit zu leisten. Ihnen in dieser Stunde zu danken, sei ihm vornehmste Pflicht. Sein weiterer Dank galt Direktor Ohl für die wertvolle Unterstützung in den vergangenen Monaten. Nunmehr ist das neue Gebäude fertig, und wenn man es betrachtet, kann man nur feststellen, daß es nach nationalsozialistischen Grundsätzen gebaut wurde. Wir sind stolz auf diesen Bau. Ihn zu vollenden, war aber nur möglich durch die wertvolle Unterstützung der Sparkasse der Handelsstadt Köln und besonders Direktor Zippel. Die Übernahme der Patenschaft in so großzügiger Form ließ das Ziel erreichen. Und diese Unterstützung geschah nicht nur in materieller, sondern vielmehr noch in personeller Weise. Nur dadurch und dank der steten Einsatzbereitschaft aller Gefolgschaftsmitglieder wurde das Aufbauwerk vollendet. Wir alle wissen, daß unsere Arbeit nicht Selbstzweck ist, sondern daß sie nur der Gemeinschaft dienen darf. Und so wird unsere Arbeit eine wirtschaftliche Gesundung im Gefolge haben. Mit diesem Wunsch schloß Landrat Neumann seine Ausführungen.

Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Koch übermittelte die Glückwünsche der Kreisstadt und der Ortsgruppe und betonte, daß die Freude groß sei, daß nunmehr im Rahmen des wirtschaftlichen Aufbaues gerade die Sparkasse als erstes Gebäude der Öffentlichkeit übergeben werden kann. Das Ergebnis von 4 Millionen Reichsmark Kapital ist der offensichtliche Beweis dafür, daß hier Aufbauarbeit getan wurde, und sich die Wirtschaft in unserer Kreisstadt aufwärts entwickelt hat. Zum Schluß stattete Bürgermeister Koch als Stellvertreter des Sparkassenvorstandes Landrat Neumann für seine umsichtige Arbeit im Interesse der Kreis- und Stadtsparkasse seinen Dank ab.

Direktor Schabeikow vom Sparkassen- und Giroverband in Posen übermittelte die besten Glückwünsche des Verbandes und wies auf die Bedeutung der Sparkassen hin; sie sollen nicht verdienen, sondern der Gemeinschaft dienen, denen der engeren Heimat, dem Kreis und der Stadt Kempen. Wir stehen und arbeiten alle unter der Parole Großdeutschland und haben die Spezialaufgabe erhalten, den Geldstrom für die Heimat, die Wirtschaft, Gemeinden und Kreise im Osten einzusetzen. Möge diese Aufgabe auch die Sparkasse in Kempen erfüllen.

Landrat Neumann übergab nun Direktor Wermter das Gebäude zu treuen Händen und wünschte ihm und der Gefolgschaft viel Erfolg. Direktor Wermter gab die Versicherung ab, daß alle ihre volle Kraft einsetzen werden für das neue Werk. Mit dem Treuegelöbnis zum Führer und Vaterland schloß die schlichte Feierstunde.



Kreis- und Stadtsparkasse Kempen — Privataufnahme: (K.)



Hedi und Margot Höpfner beim Kaiserwalzer — Privataufnahme: (K.)

Ein Gang durch das neue Sparkassengebäude

Das neue Gebäude ist ein moderner, zweckmäßiger Bau, der sich vollkommen in die Landschaft und die Straße einfügt. Sein äußeres Gesicht wirkt schlicht und vornehm. Es ist ein zweistöckiges Gebäude mit hellgrauem Putz. Am Eingang fällt besonders die Einrichtung für den Nachttresor auf. Hier hat der Sparkassenkunde Gelegenheit, seine Tageseinnahme auch nach Geschäftsschluß dem Tresor anzuvertrauen. In dem Hausflur grüßen von den Wänden Sprüche, die auf die Bedeutung des Sparens hinweisen. Links betritt man dann den langen Kassenraum. Über den einzelnen Schaltern ist die genaue Bezeichnung des Schalters angegeben — sie kann auch beleuchtet werden —, so daß man sofort weiß, welcher Schalter aufgesucht werden muß. In der Mitte befindet sich die Kasse. Zu ihr führen unter den langen Schaltertafeln aus Marmor Fließbänder, so daß unnötige Gänge innerhalb des Raumes vermieden werden. Der Raum selbst ist groß und hell und luftig und ist hier genau so wie die anderen Arbeitsräume nach dem Grundsatz „Schönheit der Arbeit" aufgebaut worden. Daß alles Mobiliar zweckmäßig ist, ist selbstverständlich. Von der Wand grüßt das Bild des Führers. Besonderes Interesse findet das Bild von Gauleiter Greiser, das von dem Vater des Landrates von Kempen, dem bekannten Berliner Porträtmaler, Pg. Neumann, gemalt wurde. Links vom Schalterraum befinden sich das Arbeitszimmer des Direktors, dessen geschmackvolle Inneneinrichtung übrigens ein persönliches Geschenk des Generaldirektors Dr. Heitkamp von der Sparkasse der Handelsstadt Köln, zu deren Mitarbeitern früher der jetzige Direktor der Sparkasse in Kempen gehörte, ist. Wir finden dann weiter einen Vorraum mit Telephonzentrale, einen Raum für die Kreditabteilung und Innenrevisoren und die Registratur sowie einen Raum, in dem drei Buchungsmaschinen arbeiten.

Im Keller befindet sich ein großer Gefolgschaftsraum, der recht heimelig eingerichtet wurde und zugleich als Luftschutzraum dienen kann. Selbstverständlich sind auch ein Sanitätsraum und Klosettanlagen bei diesem Luftschutzraum vorhanden. Im Gefolgschaftsraum ist auch die Möglichkeit gegeben, daß sich die Gefolgschaftsmitglieder auf dem Gaskocher etwas wärmen können. Im Sommer ist ein Kühlschrank vorhanden. Ein großer Schrank gibt jedem Gefolgschaftsmitglied ein Fach, in dem Geschirr usw. abgestellt werden kann. Im Vorraum steht für jedes Gefolgschaftsmitglied ein Garderobenschrank. Auch sind mehrere Waschanlagen vorhanden. Im Keller befinden sich ferner die einbruchssicheren Tresoranlagen, und zwar ein Tresor für die Kunden und ein anderer für die Bank selbst, die beide mit einer festen Panzertür abgeschlossen sind. Die übrigen Räume im Keller sind als Lagerraum für Formulare anzusehen. Im zweiten Stock ist die Wohnung für den Direktor. Außerdem findet man einen stilvoll eingerichteten Sitzungssaal vor. Hier gefallen besonders die Lampen. Die gesamte Inneneinrichtung aller Räume ist moderne, gediegene Handwerksarbeit und machen die Räume einen repräsentablen Eindruck, so daß die Stadt- und Kreissparkasse Kempen auf diesen neuen Zweckbau, den ersten dieser Art im Warthegau, mit Recht stolz sein kann. JL

Tanzkunst in höchster Vollendung

Geschwister Höpfner tanzten in Kempen

Am Dienstagabend fand im vollbesetzten Saale des Parteiheimes ein Tanzabend der Schwestern Hedi und Margot Höpfner, erste Solotänzerinnen beim Deutschen Opernhaus in Berlin, statt. Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Koch hatte die Durchführung dieses Gastspiels veranlaßt. Er begrüßte zu Beginn des Abends die Anwesenden und bemerkte, daß nicht nur Kempener erschienen seien, sondern er könne auch Gäste aus Wielun, Ostrowo, Kalisch, Groß-Wartenberg, Litzmannstadt, Posen, Berlin und Köln begrüßen. Allen entbot er Willkommensgrüße der Stadt und der Ortsgruppe. Sein besonderer Gruß galt den Geschwistern Höpfner, die sich auf einer Gastspielreise durch Holland und Belgien nach Oslo befinden und trotzdem auch einkehrten im deutschen Osten. Sie dokumentierten damit, daß die schönste und edelste Kunst nicht nur für die Großstadt bestimmt sei, sondern daß sie mit ihrer Kunst auch den deutschen Menschen im wiedergewonnenen Osten dienen möchten.

Und dann begann die reiche tänzerische Folge. Zunächst ein Walzer von Tschaikowsky, getanzt von Hedi und Margot Höpfner, dem sich ein Lyrisches Intermezzo „Arabeske" von Schumann, dargeboten von Margot Höpfner und „Sonatine" von Grieg, getanzt von Hedi Höpfner, anschloß. Beide Tänzerinnen zeigten dann ihre vollendete Kunst in einer Rhapsodie von Brahms und „An der Dalmatinischen Küste" (Kolo) von Slawenski (erster Tanz im Originalkostüm), im „Rondo" von Chopin und in einem köstlich-humoristischen „Dorfklatsch" von Bullérian. Zwei Skizzen „Erstes Rendezvous" (Margot Höpfner), eine recht nette, humorvolle groteske Tanzszene von Bachmann, und „Letztes Rendezvous" (Hedi Höpfner), ebenfalls mit humoristischem Einschlag von Kark, schlossen sich an. Köstlich waren die „Gesteppten Episoden" nach Schlagermelodien, die mehrere Zugaben erforderten, und zum Schluß dann der Höhepunkt des Abends, der Kaiserwalzer von Joh. Strauß, von dem wir eine Tanzphase im Bilde zeigen.

Und nun zum Tänzerischen selbst. Beide Künstlerinnen ringen in ihren wundervollen, abwechslungsreichen Schöpfungen nach bildhaft-plastischem Ausdruck durch den Körper und liegen daher ihre Tänze abseits von aller „Scheintänzerei". Ihre Schöpfungen sind eine Verbindung zwischen eigenartigen Bewegungen und reinem Ausdruckstanz, ja manchmal nähern sie sich rhythmischer Gymnastik. Oft findet man klassisch-getragene Phasen mit strengen Zügen und dann wieder das temperamentvolle und energiegeladene Fröhliche. Vielfältige Abwandlungen und reiche Ausführungen zeichnen das sicher beherrschte Technische, das Graziöse, das im Gefühl Gelöste aus. Verhaltenheit und Besinnlichkeit, Gefühl und Rhythmus in wechselndem Geschehen. Immer gelöster, immer heiterer, immer lebensvoller, immer reifer im Weiblichen und Künstlerischen, das ist der vorherrschende Eindruck, den man bei Hedi und Margot Höpfner hat, wenn man sie schon des öfteren hat tanzen sehen. Leidenschaftlich ist auch die Macht ihrer Gestik und ihrer Gebärdesprache, wirklich eine Fülle von Ideen, die bei jedem Tanz auftauchen und das Auge stets aufs neue bannen. Man ist tiefbeeindruckt und beglückt über die echte eigenschöpferische Kraft, mit der beide Künstlerinnen Gedanken auf der Breite der Musik in eine wirklich vollendete tänzerische Form übersetzen. Wirkungsvoll unterstrichen werden die Tanzschöpfungen durch die wunderschönen Gewänder und Kostüme, die ebenfalls von den Tänzerinnen selbst entworfen wurden.

In Hans Keßner hatten Hedi und Margot Höpfner einen zuverlässigen, grundmusikalischen Begleiter, der sich auch durch pianistische Zwischenspiele Sympathien und Zustimmung erwarb.

Alles in allem, es war ein wunderschöner Abend, ein Erlebnis von nachklingender Wirkung. Dieser Tanzabend der Geschwister Höpfner, für dessen Zustandekommen man Bürgermeister Koch nur herzlichst dankbar sein kann.

Erich Jucke l

Wirtschaft der L. Z.

Bauerntum — die Quelle der Wehrkraft

Deutschland schöpft seine Kraft aus einem starken Bauerntum

Das Dichterwort „Pflug und Schwert sind aus einem Stahl" ist nicht nur ein schönes und treffendes Gleichnis, sondern in ihm steckt die richtige Erkenntnis, daß zwischen Nährstand und Wehrstand innige Wechselbeziehungen bestehen. Für die nordische Rasse trifft das in besonderen Maße zu, war doch in der germanischen Frühzeit, in den Tagen der Völkerwanderung, „Bauer sein" und „Krieger sein" ein und dasselbe. Die Tatsache, daß im Laufe des Mittelalters zuweilen den Angehörigen des Bauernstandes der politische Sinn des Soldatentums verloren ging, ist durchaus kein Gegenbeweis. Zu allen Zeiten war das Bauerntum die Quelle der Wehrkraft. Selbst noch im Weltkriege lieferte die Tatsache dafür den Beweis, daß von den rund zwei Millionen gefallener deutscher Männer mehr als die Hälfte Landgemeinden unter 10 000 Einwohnern entstammten und 550 000 bis 600 000 von ihnen auf das Bauerntum entfallen.

Mit vollem Recht sagt der große Volkswirt Wilhelm Roscher: „Der Bauernstand ist die Wurzel des Volksbaumes. Die Blüten, Blätter und Zweige der Krone, ja selbst der Stamm, können absterben und, wenn die Wurzel gesund ist, wieder ersetzt werden; aber wo die Wurzel nichts taugt, da geht der ganze Baum zugrunde." Wehrkraft und Wehrtauglichkeit des deutschen Volkes hängen also auch, ebenso wie die Stärke der Wirtschaft und die gesamte biologische Kraft, von einem gesunden und starken Bauerntum ab. Den gleichen lebensgesetzlichen Grundgedanken hat der Führer mit dem Wort ausgesprochen: „Das deutsche Reich wird ein Bauernreich sein, oder es wird untergehen." Hermann Glauner stellt in seiner gründlichen Untersuchung über „Bauerntum, Bürgertum und Arbeitertum in der Armee" eindeutig fest, daß „Deutschland auch heute noch seine Kraft aus dem Bauerntum schöpft". Nach seinen Feststellungen entstammten im Jahre 1906 die Militärpersonen des deutschen Reiches zu 64,15 v. H. vom Lande, zu 11,27 v. H. aus Landstädten, zu 11,07 v. H. aus Kleinstädten, zu 7,37 v. H. aus Mittelstädten und nur zu 6,14 v. H. aus Großstädten. Je mehr die Verstädterung eines Volkes fortschreitet, desto mehr nimmt auch die Wehrfähigkeit ab. Reichsminister Darré hat diese unbestreitbare Tatsache in seiner Rede vor der Akademie für deutsches Recht als das „eiserne Schicksalsgesetz germanischen Menschentums" bezeichnet, als er feststellte, daß in einem Staate germanischer Natur das Blut nur auf dem Lande in Generationen sich erhält und vermehrt, die Abkehr vom ländlichen Leben aber einen starken Verschleiß der Geschlechter bewirkt... Auf seinen Bauernhöfen sprudelt das Blut des Volkes sozusagen quellartig empor, um in der Stadt über kurz oder lang zu versiegen."

Vom Standpunkt des Soldaten nimmt Oberstleutnant Professor Dr. Kurt Hesse vom Oberkommando des Heeres im Januarheft der von R. Walther Darré herausgegebenen Monatsschrift für Blut und Boden „Odal" zu dem schicksalhaften Problem Stellung, daß Landflucht und Verstädterung das Dasein der Nation an ihrer Wurzel gefährden. Das deutsche Bauerntum bildet auch heute noch, wo nur noch ein Fünftel der Gesamtbevölkerung auf dem Lande lebt — 1871 waren es noch drei Fünftel — einen Wall gegen die Geburtenmüdigkeit der Städte. Die Zahl der kinderlosen Ehepaare betrug 1925 im gesamten Volksdurchschnitt 19 v. H., bei den Bauern nur 10 v. H. Professor Hesse gelangt in Berücksichtigung der Tatsache, daß seit 1933 eine Besserung hinsichtlich der Geburtenzahl eingetreten ist, zu der Feststellung, daß der Soldat nicht daran zu zweifeln brauche, das sich das Bauerntum aus der Krise der Stadtsucht zu neuer kraftvoller Entfaltung wieder erheben werde (wie es schon zum Teil geschehen ist). Von der heranwachsenden bäuerlichen Jugend verlangt er, daß sie für ihre grundlegende Aufgabe, Blutquell des Volkes zu sein, planmäßig vorbereitet werden müsse. „Ihr Gesinnungswechsel wird die Voraussetzung der Wendung hin zum Geburtenaufstieg im Bauerntum sein! Dann erst werden jene großzügigen weiteren Siedlungspläne auf fruchtbaren Boden fallen, welche die Wiederverländlichung unseres Volkes, welche eine langsame, aber stetige Verlagerung des Hauptgewichts von der Stadt auf das Land anstreben!"

9000 Warschauer Volksdeutsche werden umgesiedelt

Ansiedlung in den Gauen Wartheland und Danzig-Westpreussen

Plakate in den Straßen Warschaus fordern die dort ansässigen Volksdeutschen auf, sich bei der Umsiedlungsstelle für die Aussiedlung ins Reich registrieren zu lassen. Die Umsiedlung hängt nicht von dem Willen des einzelnen ab, sondern ist Pflicht. Deutschland will eine reinliche Scheidung zwischen den Menschen deutschen und nichtdeutschen Blutes in seinem Ostraum, um künftig jede mögliche Reibung, aber auch blutmäßige Vermischung auszuschließen.

Die Volksdeutschen in Warschau waren größtenteils in Industrie, Gewerbe und Einzelhandel tätig. Ihre Betriebe zählen zu den leistungsfähigsten und fortgeschrittensten in der Warschauer Wirtschaft. Beachtliche deutsche Kapitalien stecken noch in polnischen Unternehmungen. Aus diesen Tatsachen ergibt sich eine vielgliedrige Vorbereitungsarbeit, die der Umsiedlung jeder einzelnen volksdeutschen Familie vorausgehen muß. Da es sich hier um keine Massenumsiedlung handelt, wie etwa bei den volksdeutschen Bauern aus Wolhynien, die vor ihrer Wiederansetzung im deutschen Ostraum längere Zeit in Auffanglagern untergebracht werden können, muß in jedem einzelnen Fall die Übernahme eines möglichst gleichwertigen bisher polnischen Betriebes in den Gauen Wartheland oder Danzig-Westpreußen bis in alle Einzelheiten gesichert sein, ebenso die Überleitung der in Warschau verbleibenden Liegenschaften, Einrichtungen, Beteiligungen usw. in polnische Hände. Gewissenhafte Schätzungen und oft langwierige Verhandlungen sind notwendig, in jedem Falle eine gerechte Lösung zu finden. Trotzdem bleibt noch genug an Opferfreudigkeit seitens der Umsiedler einzusetzen und sei es nur wegen des Risikos, das das Neuanfangen an einem fremden Ort und unter veränderten Lebensverhältnissen bedingt. Aber dieses Opfer müssen und wollen die Volksdeutschen, die das Reich mit der Waffe aus polnischer Knechtschaft befreit hat, bringen. Die Zahl der Volksdeutschen, die sich nach Beendigung der Registrierung als umsiedlungspflichtig ergeben werde, wird auf rund 9000 Köpfe geschätzt.

Synthetische textile Hilfsmittel

Die natürlichen und künstlichen Fasern würden auf ihrem langen Arbeitsweg von der Spinnerei und Weberei bis zum fertigen Kleidungs- und Wäschestück viel zu sehr angestrengt werden, wenn sie nicht zu ihrem Schutze immer wieder mit besonderen sogenannten Textilhilfsmitteln behandelt würden. Früher wurden für diesen Zweck fast ausschließlich natürliche Öle und Fette verwendet.. In den letzten Jahren ist man immer mehr zu synthetischen Erzeugnissen meist aus bestimmten Mineralölen übergegangen, die sich ausgezeichnet bewähren, in manchen Fällen bessere Wirkung erzielen als die natürlichen Fette und vor allem im Kriege Fett ersparen helfen. Dabei handelt es sich keineswegs um Kriegserzeugnisse, die aus der Not eine Tugend machen, sondern um Ergebnisse der deutschen Forschung und Technik, deren endgültige Auswirkungen noch nicht abzusehen sind. Das gilt insbesondere von den sogenannten Schmälzmitteln, mit denen die Faser sozusagen eingefettet wird, um dem Spinnprozeß besser gewachsen zu sein. Seit dem 1. Oktober 1940 dürfen reines Olein und reines Mineralöl für spinntechnische Zwecke überhaupt nicht mehr und ab 1. März 1941 nur noch auf ihre Feuerungefährlichkeit geprüfte Schmälzmittel verwendet werden. Damit haben praktisch die synthetischen Schmälzmittel den Sieg davongetragen. Ebenso wird in der Walke, die eine Verfilzung des Gewebes bezweckt, durch die modernen Mittel Fett erspart. In der Schlichterei, die den Faden festigt, um Fadenbrüche auf dem Webstuhl zu vermeiden, werden heute statt Leinöl Stärkepräparate, Montanwachs und synthetische Kunststoffe verwendet.

Der Kreis der textilen Hilfsmittel hat sich aber mit den neuen Kunstfasern und den gesteigerten Ansprüchen an die Textilien wesentlich erweitert. Um der Kunstseide für einzelne Zwecke ihren Glanz zu nehmen, werden Mattierungsmittel, um Kunstseide und Zellwolle knitterfest zu machen, Kunststoffe verwendet, die z. T. auf derselben technischen Grundlage hergestellt werden wie die plastischen Massen. Für den Laien springen die Fortschritte dieser Kunststofftechnik in der Textilwirtschaft vielleicht am deutlichsten an den Stellen ins Auge, wo größere Wirkungen als mit den althergebrachten Mitteln erzielt werden. Das ist besonders augenfällig bei den Appretur- und Imprägnierungsmitteln. Mit den neuen synthetischen Hilfsmitteln, von denen einzelne mit dem Plexiglas verwandt sind, wird ein früher nicht gekannter Appretureffekt erreicht; die Wäsche bleibt beim Tragen und beim Waschen „steif". Die Entwicklung der Imprägnierungstechnik weist sozusagen von Messe zu Messe Fortschritte auf. Die letzte Neuheit auf diesem Gebiet war der wasserabweisende Strumpf, der zugleich mückenstichsicher war. Die Entwicklung auf diesem Gebiet ist noch nicht abgeschlossen. Aber alle diese Beispiele zeigen eine dreifache Bereicherung der Volkswirtschaft: Ersparnis an Fetten für andere Zwecke, verbesserte Verarbeitungsmöglichkeiten der Kunstfasern und größere Leistungen der künstlichen und natürlichen Fasern.

Harzgewinnung im Generalgouvernement. Im ersten Forstwirtschaftsjahr sind unter deutscher Führung in den staatlichen und privaten Forsten des Generalgouvernements fünf Millionen Kilogramm Harz gewonnen worden.

Der Osten ist und bleibt deutsch!

Kreisleiter Landrat Lehmann sprach zum ersten Male in Ostrowo

Am Donnerstag abend fand in der Stadthalle von Ostrowo eine Großkundgebung der Partei statt, in der der Kreisleiter, Landrat Lehmann, zum ersten Male zur deutschen Bevölkerung sprach. Der Musikzug des SA.-Sturmbannes II bot zackige Märsche und Kampflieder.

Kreisgeschäftsführer Müller eröffnete die Kundgebung, und dann nahm der Kreisleiter das Wort. Er erinnerte an den 30. Januar vor 8 Jahren, an den Tag, an dem unser Führer zum Reichskanzler berufen wurde. 8 Jahre sind im Leben eines Menschen nicht viel, für unser deutsches Volk aber schließen sie ein gigantisches Geschehen ein. 1933 standen wir am Ende unserer Kraft — heute aber ist Großdeutschland erstanden!

Was in den 8 Jahren bei uns geschah und was unsere Wehrmacht in den letzten 15 Monaten leistete, steht einmalig in der Geschichte aller Völker da. Es war ein Weg, der steten Einsatz forderte und an seinem Anfang standen der Glaube, die Kameradschaft und der unbändige Wille zum Sieg. Jene Eigenschaften, die einst die tapferen Frontsoldaten des Weltkrieges auszeichneten und die nun der unbekannte Gefreite des Weltkrieges, Adolf Hitler, nach dem Verfall von 1918 vom deutschen Volke wieder forderte. Wir verloren 1918 den Krieg, weil wir den Glauben an uns selbst verloren hatten. Adolf Hitler aber hat diesen Glauben nie verloren. Er begann den Kampf um die Befreiung des deutschen Volkes, und seine Bewegung fragte nicht nach Abstammung und Beruf, sondern wer sich zu ihr bekannte, mußte dies durch steten Einsatz bezeugen.

Am Anfang war der Kampf und am Ende wird er auch sein. Nichts ist im Leben des einzelnen und noch mehr im Leben der Völker ohne Kampf zu erreichen. Wenn wir nun hier als Träger des deutschen Kulturwillens im Osten stehen, müssen wir uns stets vor Augen halten, daß wir hier Wegbereiter und Künder deutschen Glaubens und Lebens sind. Es ist hier altes deutsches Kulturland, um das viel, zuletzt in den Septembertagen 1939, Blut geflossen ist. Wir dürfen dies nicht vergessen in all unserer Arbeit. Wir sind die Träger deutschen Willens, die vor der Geschichte einstmals Rechenschaft ablegen müssen, daß dieses Land deutsch ist und bleibt!

Auch wir müssen erfüllt sein von der Liebe zu Deutschland und jene starke Kraft des Führers in uns aufnehmen, jene Kraft, die all die Menschen aus dem Baltenlande, Galizien und Wolhynien erfaßten, daß sie ihre Heimat im fremden Land verließen und ins große Reich heimkehrten. Unser Leben bedeutet Pflicht und Einsatz für den deutschen Osten, und der Führer ist uns in aller unserer Arbeit, in unserem Fühlen und Denken immer Vorbild! Einsatzbereitschaft, Glauben an den Führer und Kameradschaft, dies wollen wir in uns tragen. Wir müssen nun hier beweisen, daß wir würdig sind, in dieser Zeit zu leben und müssen uns der Taten unserer tapferen Soldaten ebenfalls würdig erweisen. Wir sind diejenigen, die dem deutschen Osten Gestalt und Form geben werden. Dafür lohnt es sich einzusetzen! Denn wir arbeiten ja nicht für uns selbst, sondern für das ewige Deutschland.

Mit dem Treugelöbnis für Führer und Vaterland klang die Kundgebung aus. Jl.

Wirtschaftliche Kurzberichte

Keine Urkundensteuer in den Ostgebieten. Seit dem 1. Januar 1941 sind alle in den eingegliederten Ostgebieten errichteten Urkunden urkundensteuerfrei. Die Befreiung von der Urkundensteuer gilt dann nicht, wenn die Urkunden lediglich aus dem Grunde in den eingegliederten Ostgebieten errichtet worden sind, um die Steuerbefreiung in Anspruch nehmen zu können. Begibt sich zum Beispiel ein Gewerbetreibender, der seinen Wohnsitz in Frankfurt a. d. Oder hat, in die eingegliederten Ostgebiete und errichtet dort eine Urkunde, ohne daß hierzu zwingende wirtschaftliche Gründe vorliegen, so unterliegt diese Urkunde der Urkundensteuer. Sind jedoch bei der Errichtung der Urkunde auch Personen aus den eingegliederten Ostgebieten beteiligt, so wird eine Steuerumgehung, wie der Reichsminister der Finanzen in einem Runderlaß vom 10. 1. 1941 — S. 5705 — 276 III — (RStBl. 1941, S. 38) feststellt, in der Regel nicht anzunehmen sein. Wird eine Urkunde in den eingegliederten Ostgebieten errichtet und wird von ihr im übrigen Reichsgebiet Gebrauch gemacht, so entsteht hierdurch die Urkundensteuerschuld.

Der Aufbau in den Ostgebieten. Zur Sicherung der vordringlichsten Aufbauarbeiten in den eingegliederten Ostgebieten wurde vom Reichsführer SS, Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, eine Tagung abgehalten. Im Mittelpunkt der Tagung standen Fragen des Handwerkereinsatzes, der Instandsetzungsarbeiten von Wohnungen und der Möbelbeschaffungen. Nach einem jeweiligen Bericht über Entwicklung und gegenwärtigen Stand der einzelnen Fragenbereiche wurden die vom Reichskommissar für eine beschleunigte Förderung der Arbeiten dargelegten Richtlinien erörtert. Im Zuge der Wohnungsinstandsetzungen wird sowohl für die Befriedigung des Wohnungsbedarfs der Umsiedler als auch für den volksdeutschen Grundbesitz gesorgt werden.

Wechsel- und Scheckrechtfristen. Die in der Verordnung über Wechsel- und Scheckrechtfristen sowie über Hemmung der Verjährung wechsel- und scheckrechtlicher Rückgriffsansprüche in den eingegliederten Ostgebieten vom 30. 6. 40 (RGBl. I S. 1321) bestimmte Frist für die Vornahme der nach dem Wechsel- und Scheckgesetz zur Erhaltung des Rückgriffrechts erforderlichen Handlungen läuft am 31. 1. 1941 ab. Dies gilt jedoch nur für die nach dem 30. 11. 1939 ausgestellten Wechsel und Schecks.

Zwiebeln aus den neuen Ostgebieten. Die beiden neuen Reichsgaue Warthegau und Danzig-Westpreußen sind nicht nur Kornkammern, sondern auch bedeutende Überschußgebiete von Gemüse, vor allem von Zwiebeln. Früher wurden die Zwiebeln viel nach England ausgeführt, heute stehen sie dem deutschen Markt zur Verfügung. Im vorigen Jahre sind allein aus dem Warthegau rund 10 000 Doppelzentner nach Deutschland zur Kühllagerung versandt worden. Außer Zwiebeln ernten die neuen Ostgebiete vor allem Gurken, rote Rüben, Kohlrabi, Tomaten und Weißkohl. Die Überschüsse an diesen Gemüsen, die früher vornehmlich nach dem oberschlesischen Revier, nach Warschau und Gotenhafen geliefert wurden, werden jetzt an die Märkte das Altreichs abgegeben. Auch im Generalgouvernement liefert der Zwiebelanbau, der schätzungsweise 2000 Hektar in Anspruch nimmt, bedeutende Überschüsse, die früher vor allem nach England ausgeführt wurden. Heute werden auch sie an deutsche Märkte abgegeben.

Errichtung eines „Wohnbaufonds des Generalgouvernements". Zur Förderung und Schaffung von Wohnstätten für die im Generalgouvernement tätigen Deutschen ist gemäß Verordnung des Generalgouverneurs, Reichsminister Dr. Frank, als Körperschaft des öffentlichen Rechts ein „Wohnbaufonds des Generalgouvernements" errichtet worden. Die Verwaltung des Wohnbaufonds ist dem Leiter der Abteilung Arbeit in der Regierung des Generalgouvernements übertragen worden.

Genehmigungszwang für die Errichtung von Papier- und Zellstoffbetrieben im Protektorat. Das Amtsblatt vom 24. Januar enthält eine Anordnung des Handelsministers, wonach bis Ende 1941 zur Neuerrichtung von Betrieben zur Erzeugung von Papier, Pappe, Zellstoff und Holzstoff die Einwilligung des Handelsministeriums erforderlich ist. Das gleiche gilt, falls der Geschäftsbereich bestehender Unternehmungen oder deren Leistungsfähigkeit erweitert werden soll, falls andere Sorten von Papier, Pappe, Zellstoff und Holzstoff erzeugt werden sollen.

Öffentliche Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Betriebe in den Ostgebieten. Durch einen im Landwirtschaftlichen Reichsministerialblatt Nr. 3/41 veröffentlichten Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 8. 1. 41 wird im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums angeordnet, daß landwirtschaftliche Betriebe und Grundstücke, die in den eingegliederten Ostgebieten von Personen deutscher Volkszugehörigkeit an Polen oder Juden am 1. September 1939 veräußert worden waren und sich an diesem Stichtag im Eigenbesitz von Polen oder Juden befunden haben, der öffentlichen Bewirtschaftung nach der Ostlandverordnung vom 12. Februar 1940 auch dann unterstehen, wenn im Grundbuch noch der frühere Besitzer deutscher Volkszugehörigkeit als Eigentümer an dem Stichtag eingetragen gewesen ist.

Änderungen im Verbringungsverbot Protektorat—Reich. Der Handelsminister hat das Verbot der Verbringung gewisser Warengattungen aus dem Protektorat in das übrigen Gebiet des Großdeutschen Reiches das Warenverzeichnis um Perlmuttknöpfe mit Wirkung ab 1. Februar 1941 erweitert. Aus dem gleichen Verzeichnis werden dagegen Borsten aller Art mit sofortiger Wirkung gestrichen.

Stickstoffwerke Moscice. Die Werke des Generalouvernements AG. hat als dritten Großbetrieb das Stickstoffwerk Moscice übernommen. Nach dem derzeitigen Stand umfassen die Werke des Generalgouvernements AG. das Zellstoffwerk Niedomice, die Papierfabrik Czenstochau und das Stickstoffwerk Moscice.

Aufbau des Staatlichen Hygienischen Instituts (3)

Gesunde und gute Lebensmittel für den deutschen Menschen

Die wichtigen Aufgaben der chemischen und nahrungsmittelchemischen Abteilung / Von Dr. phil. H. Lorenz

Wie bereits an dieser Stelle (Nr. 19 und 26 „Litzmannstädter Zeitung") erwähnt, gehört zur Einrichtung des Staatlichen Hygienischen Instituts auch eine chemische und nahrungsmittelchemische Abteilung. Diese Abteilung hat ihre Laboratoriums- und Verwaltungsräume zusammen mit denen der Hauptverwaltung des Instituts im ersten Stockwerk des Hofgebäudes Hermann-Göring-Straße 3. Gegenüber der bakteriologischen ist diese Abteilung räumlich nicht wesentlich besser untergebracht. Vor allem fehlt es, was für chemische Laboratorien besonders wichtig ist, an guter Beleuchtung und Lüftungsmöglichkeit. Mit dem Bezug des neuen Gebäudes Askanierstraße 40, werden diese Mängel endgültig behoben sein.

Die Haupttätigkeit der Abteilung besteht in der Überwachung des Verkehrs mit Lebensmitteln die in gleicher Weise aus hygienischen wie wirtschaftlichen Gründen notwendig ist. Durch das deutsche Lebensmittelgesetz vom 17. 1. 1936 ist die Arbeit der Abteilung vorgeschrieben. Nach diesem Gesetz werden von den Ortspolizeibehörden in Zusammenarbeit mit den chemischen Untersuchungsämtern sämtliche Lebensmittel verarbeitende, bearbeitende oder erzeugende Betriebe, Geschäfte usw. laufend überwacht. In den Geschäften und Verkaufsstellen werden von Polizeibeamten oder Angestellten des Institutes Proben angekauft oder entnommen und zur chemischen Untersuchung im Laboratorium eingeliefert. Diese Proben werden natürlich nicht nur öffentlich entnommen, sondern auch geheim angekauft. Neben der Probeentnahme in den Läden findet eine regelmäßige Betriebskontrolle durch Angehörige und durch Polizeibeamte in den Herstellungsbetrieben statt. So werden Molkereien, Brauereien, Limonaden-, Marmeladen-, Säftefabriken, Bäckereien usw. auf Sauberkeit und Beachtung der lebensmittelgesetzlichen Bestimmungen geprüft. Es werden bei diesen Betriebsbesichtigungen, wenn es notwendig erscheint, Aufklärungen und Ratschläge gegeben, Auflagen und Verwarnungen erteilt oder Anzeigen erstattet. Auch werden selbstverständlich bei der Betriebskontrolle Proben zur chemischen Untersuchung entnommen. Auf Grund der Untersuchungsergebnisse und der erstatteten Gutachten ist die Polizei dann in der Lage, unter Umständen Gesetzesübertretungen weiter zu verfolgen.

Das obenerwähnte Lebensmittelgesetz schreibt eine regelmäßige Entnahme zur Untersuchung von Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen vor. Unter dem Begriff „Lebensmittel" versteht man nun nach diesem Gesetz alle Stoffe, die dazu bestimmt sind, in unverändertem, zubereiteten oder verarbeitetem Zustand von Menschen gegessen oder getrunken zu werden. Es gehören hierzu alle Lebensmittel wie: Milch, Butter, Käse, Eier, Fleisch- und Wurstwaren, Honig und Kunsthonig, Zuckerwaren, Marmeladen, Säfte, Konserven, Limonaden, alkolische Getränke usw. Ferner gehören als Genußmittel dazu Tabak, tabakhaltige und tabakähnliche Erzeugnisse. Zu den Lebensmitteln gehören aber nicht Arzneimittel, obwohl diese auch gegessen und getrunken werden. Die Arzneimittel sind ausdrücklich vom Lebensmittelgesetz ausgeschlossen und unterliegen besonderen Gesetzen. Doch ist die chemische Abteilung auch in der Lage, Arzneimittel zu untersuchen.

Bei der Untersuchung wird vor allem darauf geachtet, ob die Zusammensetzung den eingehenden Vorschriften (Verordnung des Staates oder Anordnung der Wirtschaftsverbände) entspricht. Es kommt also darauf an, Verfälschungen, Verdorbenheit, gesundheitsschädliche Zusammensetzung, irreführende Aufmachung usw. festzustellen. Damit stellt sich die Abteilung in den Dienst der Hygiene. Deren engeres Gebiet, die Hygiene der Ernährung, hat dafür zu sorgen, daß Gesundheitsstörungen durch mangelhafte Qualität von allen für die Volksernährung wichtigen Nahrungsmitteln vermieden werden.

Zu den häufigsten Verfälschungen gehören die Entrahmung und Verwässerung von Milch. Im ehemaligen polnischen Staate war die Milchverfälschung verbreiteter als in Deutschland. Infolge der scharfen Maßnahmen, die von der deutschen Polizei ergriffen wurden, ist die Milchverfälschung in Litzmannstadt jetzt stark zurückgegangen. Ein großer Teil der Milchfälschungen wurde von den „wilden" Milchhändlern begangen, die die Milch auf dem Lande aufkauften und nach der Stadt schleppten. Die Milch wurde von den Händlern und auch von den Bauern entrahmt und verwässert. Es ist vorgekommen, daß die Händlermilch über 30% Fremdwasser enthielt, d. h. in 100 Liter dieser Milch waren mehr als 30 Liter Brunnenwasser enthalten. Die Milch wurde nicht nur mit einwandfreiem Brunnenwasser verfälscht, sondern auch mit Wasser bedenklicher Herkunft. So ist es vor mehreren Jahren vorgekommen, daß ein Händler vor der Stadt Wasser aus dem Chausseegraben schöpfte und in seine Kanne goß. Neben der Verwässerung spielt eine gleich große Rolle die Entrahmung der Milch. Die Milch ist durch Abschöpfen des Rahmes eines großen Teiles ihres Fettgehaltes beraubt und damit verfälscht. Normale Milch hat einen Fettgehalt von über 3%. Es sind Entrahmungen vorgekommen bis auf 0,9% Fettgehalt, d. h. etwa 2/3 des Fettes wurden der Milch entzogen.

Außer dem Milchlaboratorium, in dem neben der Milch, noch sonstige andere Molkereierzeugnisse wie Butter, Käse, Sahne usw., untersucht werden, verfügt die Abteilung noch über eine Reihe weiterer Laboratorien. So hat die chemische Abteilung ein Mehllaboratorium, in dem Mehl und Backwaren untersucht werden. Neben dem Mehllaboratorium befinden sich die sogenannten allgemeinen Laboratorien, in denen alle übrigen Lebensmittel untersucht werden. Hier werden unter anderem Fleisch- und Wurstwaren auf verbotene Zusätze wie Semmel, Mehl, Stärke, Wasser usw. untersucht. Mit zur Hauptaufgabe dieses Laboratoriums gehört auch die Untersuchung und Begutachtung der künstlichen Säfte, künstlichen Gewürze, Waschmittel usw. Für diese Erzeugnisse besteht seit dem 15. Juli 1940 eine besondere Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten, nach der die Herstellung und der Vertrieb von Ersatzmitteln im Regierungsbezirk Litzmannstadt genehmigungspflichtig ist. Zur Erlangung einer Herstellungsgenehmigung muß der Hersteller beim Regierungspräsidenten einen besonderen Antrag stellen und diesem einen Untersuchungsbefund des Staatlichen Hygienischen Instituts beifügen. Dadurch wird erreicht, daß unerwünschte Erzeugnisse vom Markt ferngehalten werden.

Neben den drei bereits erwähnten Laboratorien besitzt die chemische Abteilung noch ein Wasser- und Abwasserlaboratorium und ein toxikologisches Laboratorium. Im Wasserlaboratorium werden die chemischen Trinkwasseruntersuchungen ausgeführt, die zusammen mit den Untersuchungsergebnissen der bakteriologischen Abteilung die wichtigsten Unterlagen für die hygienische Beurteilung eines Trinkwassers bilden. Neben dem Trinkwasser werden auch Gebrauchswässer (Kesselspeisewasser, Textilwässer usw.) und Abwässer untersucht.

Das toxikologische Laboratorium beschäftigt sich mit der Ausführung von Gift-, Arzneimittel- und Blutalkoholuntersuchungen. Bei ungeklärten Todesursachen von Menschen werden häufig Giftuntersuchungen angeordnet oder gewünscht. Der Gerichtsarzt sendet dann Untersuchungsproben ein. Diese Untersuchungen erfordern sehr viel Erfahrung und Verantwortungsbewußtsein, denn ihre Ergebnisse können mitunter der wichtigste Bestandteil einer Mordanklage sein. Daneben werden in diesem Laboratorium auch Arzneimittel und Kosmetika untersucht. Die Arzneimittel fallen, wie oben gesagt, nicht unter das Lebensmittelgesetz, doch gehören hierher die kosmetischen Mittel als sogenannte Bedarfsgegenstände. Unter Bedarfsgegenständen versteht man nach dem Lebensmittelgesetz neben den kosmetischen Mitteln (Puder, Schminke, Lippenstift, Haarfärbemittel usw.,) gewisse Bekleidungsgegenstände, Spielwaren, Tapeten, Masken, Kerzen, künstliche Pflanzen, Petroleum, Farben, und vor allem die Gegenstände, die mit Lebensmitteln direkt in Berührung kommen wie Eßgeschirr, Kochgeräte, Meßgeräte, Verpackungsmaterial usw. Alle diese Gegenstände dürfen keine Gifte enthalten, und müssen daher auf ihre einwandfreie Beschaffenheit dauernd überprüft werden. Neben diesen aufgezählten Untersuchungen muß das toxikologische Laboratorium noch Blutalkoholbestimmungen durchführen. Bei Verkehrsunfällen und ähnlichen Vorkommnissen müssen von einem Arzt den am Unfall Beteiligten Blutproben entnommen werden, die auf ihren Alkoholgehalt geprüft werden. Nach Genuß von alkoholischen Getränken wird ein Teil des Alkohols im Blut gelöst und ist dort nachweisbar. Auf Grund der gefundenen Alkoholmenge kann nun nachher festgestellt werden, wieviel an alkoholischen Getränken die Betreffenden vorher genossen haben. Aus diesen Befunden kann dann ein Rückschluß auf Trunkenheit gezogen werden.

Neben der Polizei werden auf Ersuchen sämtliche anderen Behörden durch die Abteilung sachverständig beraten. Insbesondere ist hierbei auf die Zusammenarbeit mit den einzelnen Dienststellen des Reichsnährstandes hinzuweisen. Hier im Osten muß der Reichsnährstand die Lebensmittelbetriebe zum größten Teil vollkommen neu einrichten oder umbauen. Die Betriebe müssen auf die deutschen gesetzlichen Bestimmungen umgestellt werden. Hierbei ist die Ausführung chemischer Analysen sehr oft notwendig. Als Beispiel sei auf die Zusammenarbeit mit dem Getreidewirtschaftsverband hingewiesen. Dieser Verband überwacht die Mühlenbetriebe und setzt den Ausmahlungsgrad des Getreides fest. Der Müller muß von Zeit zu Zeit eine Mehluntersuchung vornehmen lassen, um festzustellen, ob sein Mahlwerk richtig eingestellt ist. Falls die Ausmahlung nicht den Vorschriften entspricht, kann der Müller sich dann auf Grund der chemischen Mehluntersuchung von seinem Wirtschaftsverband weiter über richtige Einstellung beraten lassen.

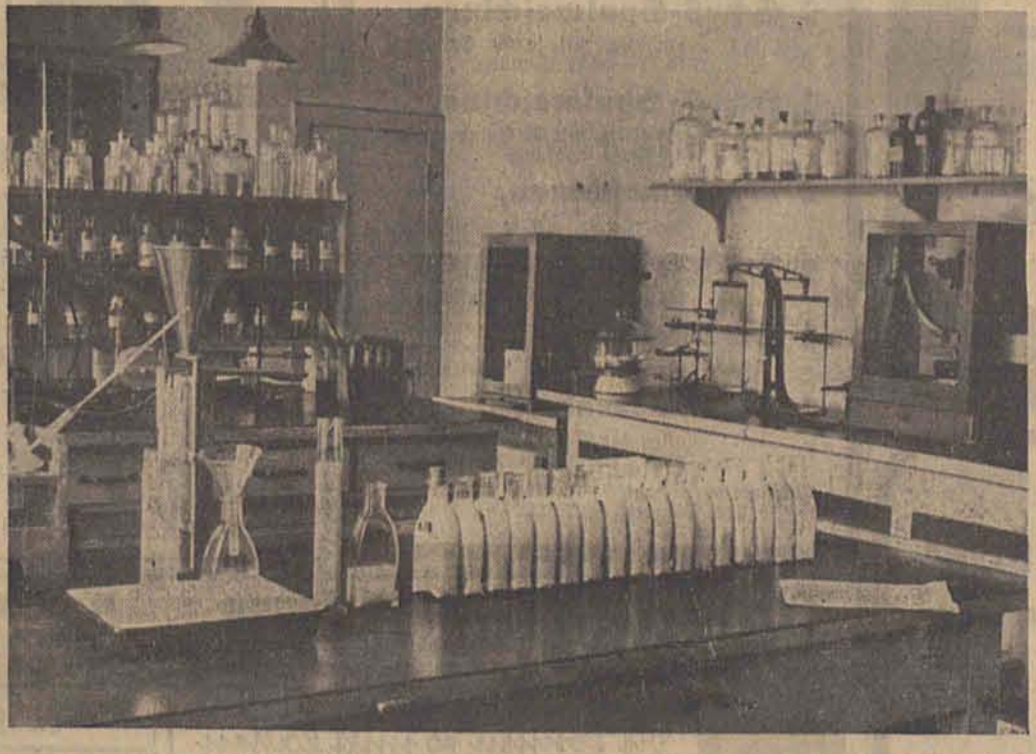
Neben der amtlichen Tätigkeit können in besonderen Fällen auch Privatpersonen beraten werden. In der Hauptsache beschränkt sich diese Tätigkeit darauf, Unternehmer dahin zu beraten, ob eine Ware handelsfähig ist oder nicht. Diese Beratung muß natürlich schon erfolgen, bevor die Ware überhaupt in den Handel kommt. So hat z. B. eine Großhandelsvertretung ein Angebot über ein Mischpulver mit Kakaobestandteilen von auswärts erhalten und fragt nun vorher an, ob dieses Pulver verkaufsfähig ist. Neben derartigen Untersuchungen und Beratungen werden aber vor allem Wasser- und Abwasseruntersuchungen auf Privatantrag vorgenommen. Eine Firma, die einen neuen Brunnen erbohrt hat, will dieses Wasser für besondere technische Zwecke verwenden und läßt nun eine Wasserprobe untersuchen, um die chemische Zusammensetzung des Wassers zu erfahren und sich Vorschläge über die beste Art der Aufbereitung von der Abteilung geben zu lassen. Bei diesen Wasseruntersuchungen kommt es besonders auf den Härtegrad und Eisengehalt an. In Textilbetrieben, Bleichereien und Färbereien ist es notwendig, solche Wässer durch Enthärtung und Enteisenung aufzubereiten.

Neben der oben angeführten Tätigkeit beteiligt sich auch die Abteilung am Lehrbetrieb der Schule für medizinisch-technische Gehilfinnen und Assistentinnen. Die Abteilung stellt die Lehrkräfte und das benötigte Unterrichtsmaterial für den chemischen und photographischen Unterricht. Dieser beschränkt sich nicht nur auf theoretische Lehrstunden, sondern vermittelt auch in praktischen Übungen den Schülerinnen die nötigen Kenntnisse.

Nachdem im Vorhergehenden die Vielseitigkeit der chemischen Abteilung aufgezeigt worden ist, soll zum Schluß nur noch darauf hingewiesen werden, daß die Zahl der Verfälschungen stark zurückgegangen ist. Diese Tatsache ist nur durch die Ausschaltung der Juden aus dem Wirtschaftsleben und die verschärfte Kontrolle zu erklären. Aus den im Institut vorliegenden alten polnischen Akten geht eindeutig hervor, daß die Juden den vielleicht größten Teil der Lebensmittelfälschung begingen.



Teilansicht aus dem allgemeinen Laboratorium



Aufnahme aus dem Milchlaboratorium (Aufnahmen [2]: Ostlandbild)

„Auch wir gehören zur Festung Deutschland!"

Feierliche Verpflichtung von Amtsträgern der Reviergruppe 10 des Reichsluftschutzbundes in Litzmannstadt

Im Saal Mark-Meißen-Straße 68 fand die feierliche Verpflichtung von 50 Amtsträgern und Amtsträgerinnen der Reviergruppe 10 des Reichsluftschutzbundes in Litzmannstadt statt. Vorangegangen war ein viertägiger Ausbildungslehrgang, welcher von LS.-Führer Werner Kleine, dem Leiter der Außendienststelle des RLB. für den Regierungsbezirk Litzmannstadt, durchgeführt worden war. LS.-Führer Kleine hat es ausgezeichnet verstanden, oft in recht humorvoller Weise, den Teilnehmern des Lehrganges all das zu vermitteln, was sie als Rüstzeug benötigen, um ihren oft nicht leichten Pflichten nachkommen zu können.

Zu der Feier waren außer den Amtsträgern mit dem Stab der Reviergruppe an der Spitze der Ausbilder LS.-Führer Kleine mit seinem Adjutanten Schmieder als Vertreter des verhinderten Leiters der Dienststelle Litzmannstadt und eine stattliche Anzahl von geladenen Gästen aus Partei und Staat erschienen.

Nach einigen einleitenden Worten des Ausbildungsleiters der Reviergruppe, ergriff LS.-Führer Kleine das Wort zu einer Ansprache an die zu verpflichtenden Amtsträger und Amtsträgerinnen. Er ermahnte sie, stets der Bedeutung der Aufgabe, die ihnen zugefallen sei, eingedenk zu sein, verlas die Verpflichtungsformel. Dann nahm LS.-Führer Kleine die Verpflichtung vor.

Nochmals machte er alle auf die Bedeutung des Augenblickes aufmerksam und forderte diejenigen, die sich der Aufgabe nicht gewachsen fühlten, auf, von der Verpflichtung zurückzutreten. Dann erklang das Gelöbnis: „Ich gelobe, als Amtsträger des Reichsluftschutzbundes dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler unverbrüchliche Treue." Das Gelöbnis wurde hierauf feierlich durch Handschlag und Unterschrift bekräftigt.

Hierauf sprach Pg.-Lekker der NSDAP. Link zu den Anwesenden. Er wies auf die Notwendigkeit hin, unser Litzmannstadt auf allen Gebieten dem Altreich anzugleichen, also auch auf dem Gebiet des Luftschutzes. Auch unsere engere Heimat sei ein Teil der Festung Deutschland und müsse deshalb vor allen nur möglichen Gefahren geschützt werden.

Nachdem noch Pol.-Hauptmann Mehnert über die Zusammenarbeit der Polizei mit dem RLB. gesprochen und seine Zufriedenheit über das gute Einvernehmen dieser beiden Faktoren ausgedrückt hatte, wurde der offizielle Teil mit dem Siegheil auf Führer und Reich und den Liedern der Nation geschlossen.

Die Feierstunde beweist, daß die Arbeiten am weiteren Aufbau des Luftschutzes bei uns vorwärtsschreiten und eine Schar von deutschen Menschen eifrig dabei ist, des Führers Wort vom Deutschen Osten als Schutzwall des Reiches Tat werden zu lassen. Dem.

Was alles in der Welt passiert…

Der falsche Arzt

Halle/Saale. Im April v. J. kam eine Frau in ein Wittenberger Krankenhaus und erkundigte sich bei dem ihr dort begegnenden kaufmännischen Leiter, dem 53 Jahre alten Willi Z. aus Halle, wann ärztliche Sprechstunde wäre. Dieser bat sie, mit auf sein Zimmer zu kommen. Die Frau folgte ihm in der Annahme, es mit einem Arzt zu tun zu haben. Dieser Eindruck wurde durch die Unterhaltung mit Z. noch vertieft, und als er sie schließlich aufforderte, sich zum Zweck der Untersuchung zu entkleiden, tat sie es auch. Am Ende der Unterredung schickte Z. die Frau zu einem Arzt des Krankenhauses mit der Weisung, eine Röntgenaufnahme herstellen zu lassen. Der Arzt erkundigte sich, wer die Anordnung gegeben hätte, und so stellte sich der wahre Sachverhalt heraus. Der Chefarzt ließ den falschen Arzt kommen, der zunächst zu leugnen versuchte, dann aber den Tatbestand zugab. Der Chefarzt erstattete Anzeige, die Frau stellte Strafantrag wegen tätlicher Beleidigung. Das Amtsgericht Wittenberg verurteilte den Angeklagten zu der äußerst milden Strafe von einem Monat Gefängnis. Z. besaß nun die Frechheit, gegen dieses Urteil Berufung einzulegen. Doch auch die Staatsanwaltschaft tat das Gleiche aus der Erwägung heraus, daß die verhängte Strafe viel zu gering sei. Mit beiden Berufungen hatte sich jetzt die Große Strafkammer des Landgerichts Torgau zu befassen. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hin wurde das Urteil der ersten Instanz aufgehoben und die Strafe von einem Monat auf zwei Jahre erhöht. Wegen der Höhe der Strafe wurde gegen den Angeklagten Haftbefehl im Gerichtssaal erlassen.

Da irrte sich die Storchentante!

Essen. Vor einigen Tagen wurde einer Familie in Goch ein Kind geboren, das auf dem Standesamt durch die Hebamme als Kind weiblichen Geschlechts angemeldet wurde. Nach drei Tagen wurde jedoch festgestellt, daß der Storchentante ein fataler Irrtum unterlaufen war. Das vermeintliche Mädchen entpuppte sich als ein strammer Junge, wodurch die standesamtliche Eintragung der kleinen Hermine schnellstens wieder gelöscht werden mußte.

Ein glücklicher „Schnappschuß"

Montana. In einer im amerikanischen Staate Montana veranstalteten Konkurrenz für Amateuraufnahmen gewann den ersten Preis ein Mr. Al Candia aus San Joaquin Valley. Das von ihm eingereichte Bild war auch tatsächlich sensationell: es zeigte einen Berglöwen mitten im Sprung auf einen äsenden Hirsch. Candid war ganz unfreiwillig zu dieser Aufnahme gekommen. Er hatte den Hirsch belauscht und war eben im Begriff, ihn zu photographieren, als er zu seinem eigenen Schreck den Löwen mit einem gewaltigen Satz auf das ahnungslose Wild sich stürzen sah. Der Jäger warf den Apparat beiseite, griff nach dem Gewehr und erlegte das Raubtier mit einem glücklichen Schuß; dem zu Tode verletzten Hirsch mußte er dann den Fangstoß geben. Erst als er zu Hause seine Filmrolle entwickelte, entdeckte Candid, was für eine fabelhafte Aufnahme ihm geglückt war.

Bierfaß als Todesursache

Bottrop. Dieser Tage wurde eine verheiratete Frau aus Osterfeld, die bei Verwandten in Bottrop zu Besuch weilte, durch Explosion eines Bierfasses, das beim Anstecken infolge Überdrucks von Kohlensäure auseinandersprang, tödlich verletzt. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Selbstmord eines Sonderlings

Elbing. Die Elbinger Feuerwehr wurde in eine brennende Wohnung gerufen. Die Männer mußten sich gewaltsam Zutritt in die völlig verqualmten Räume verschaffen. Es handelte sich um die Wohnung eines Sonderlings, der, nachdem er alle Türen verschlossen und verbarrikadiert hatte, mit Lumpen und anderen Gegenständen ein Feuer entfachte. Er selbst hatte sich in seiner Küche nach der Brandstiftung erhängt. Das Feuer konnte bald gelöscht werden. Der Mann war bereits tot.

Aus dem Generalgouvernement

Warschau. Die Einfuhr von Waren in das Generalgouvernement. Am 15. Dezember werden Waren, die in das Generalgouvernement eingeführt werden sollen, nur dann zum freien Verkehr oder zu einem Zollverkehr abgefertigt, wenn vom Einführer bei der Abfertigung eine Devisenbescheinigung vorgelegt worden ist. Vor der Wareneinfuhr ist eine devisenrechtliche Genehmigung zur Bezahlung der einzuführenden Waren zu erwirken. Diese Anträge sind auf vorgeschriebenen Vordrucken bei der Industrie- und Handelskammer in Warschau einzuholen. Die Anträge sollen in der Regel nur von Antragstellern, die ihren Wohnsitz im Generalgouvernement haben, gestellt werden.

— Polizist aus dem Hinterhalt erschossen. An der Ecke der Trocka- und Stojanowskistraße wurde von Vorübergehenden die Leiche eines polnischen Polizisten mit einer Schußwunde in der Herzgegend tot aufgefunden. Es war dies der 43jährige Josef Cwmielewski, ein Polizist des 24. Polizeikommissariats in Warschau, der auf dem Wege zum Dienst aus dem Hinterhalt erschossen wurde. Nach dem unbekannten Täter wird gefahndet.

— Die Bodenschätze des Generalgouvernements. In einem Vortrag über den Bergbau im Generalgouvernement behandelte Berghauptmann Spannagel von der Abteilung Wirtschaft in der Regierung des Generalgouvernements kürzlich die gegenwärtige bergwirtschaftliche Bedeutung dieses Raumes. Dem Generalgouvernement sind Bodenschätze verblieben, von denen Kohle, Erdöl und Erdgas, Eisen und Phosphate für das Generalgouvernement und auch für die Wirtschaft des Reiches von Wichtigkeit sind. Zu den wertvollsten Bergbauprodukten des Generalgouvernements gehört der im Distrikt Radom gewonnene Schwefelkies. Zu den Bodenschätzen zählen aber auch viele wertvolle Steine und Erden und das Salz, das seit nahezu tausend Jahren in der Gegend von Krakau gewonnen wird.

Krakau. 13 Amtsgebäude mit 1100 Diensträumen. Für die Regierung des Generalgouvernements sind in Krakau bisher 13 Amtsgebäude mit insgesamt 1100 Diensträumen eingerichtet worden. Weitere Gebäude, darunter die ehemalige Landesgewerbeschule, die mit einem Kostenaufwand von 650 000 Zloty um- und ausgebaut worden ist, werden demnächst in Benutzung genommen werden können.

L. — 38 Marmeladefabriken in Lublin. Die Abteilung Ernährung und Landwirtschaft in Lublin hat in diesem Distrikt die Marmeladeproduktion wesentlich gesteigert. Anstelle von bisher vier arbeiten jetzt in Lublin 38 Marmeladefabriken. Gleichzeitig sind Maßnahmen ergriffen worden, die Qualität der zu verwendenden Früchte zu verbessern, so daß in Zukunft auch hochwertigere Marmeladen hergestellt werden können.

L. — Millionenstadt Warschau ohne Defizit. In einer Tagung mit dem Generalgouverneur machte der Chef des Distrikts Warschau bemerkenswerte Ausführungen über die Lage der Stadt Warschau. Obwohl die Situation bei Übernahme der Verwaltung in der zerstörten Millionenstadt zunächst hoffnungslos ausgesehen hatte, seien doch die wesentlichsten Probleme gemeistert worden. Ein Beispiel dafür sei, daß die Stadt Warschau ohne Defizit in das neue Rechnungsjahr eintreten könnte. Die künftigen Aufgaben sieht der Gouverneur für die Stadt auf wirtschaftlichem und industriellem Gebiet. In 250 von 350 zerstörten Betrieben Warschaus werde heute wieder gearbeitet. Gouverneur Dr. Fischer wies auch darauf hin, daß Warschau im Rahmen der Neuordnung des Ostens mit dem dazugehörigen Distrikt ein unentbehrliches Hinterland für Danzig, West- und Ostpreußen darstelle.

Biala-Podlaska. Ansiedlungsmöglichkeit für Kaufleute und Handwerker in der Kreisstadt. Im Zusammenhang mit der Arisierung der gewerblichen Wirtschaft bestehen gegenwärtig in der Kreisstadt Biala-Podlaska günstige Aussichten für die Errichtung von Betrieben in verschiedenen Gewerbezweigen, sofern die Bewerber über entsprechende Qualitäten und ausreichendes Betriebskapital verfügen. Es werden benötigt Tapezierer, Dekorateure, Uhrmacher und Juweliere, Elektromonteure und Schlosser, ein Hotelfachmann und Konditor. Schriftliche Bewerbungen sind an den Kreishauptmann in Biala-Podlaska, Abt. Gewerbepolizei, zu richten. Es bestehen eventuell Aussichten für die Finanzierung der Zuteilung von Ladengeschäften an besonders qualifizierte Kaufleute, die nicht über genügend Kapital verfügen.

Sport vom Tage

Schi-Weltmeisterschaften eröffnet

Elf Nationen in Cortina vertreten / Einzug nach olympischem Zeremoniell

Die Schi-Weltmeisterschaften wurden am Sonnabend in Cortina d'Ampezzo in feierlicher Weise eröffnet. Der feierliche Akt, zu dem sich Tausende von Zuschauern eingefunden hatten, klang in einem Gruß an den Duce aus. Dann folgte der Einmarsch der Mannschaften nach dem olympischen Zeremoniell in der Reihenfolge des italienischen Alphabets, voran Bulgarien, dann Finnland, Deutschland, Japan, Jugoslawien, Norwegen, Slowakei, Spanien, Schweden, Schweiz und Italien.

Die Begrüßungsansprache hielt Nationalrat Manganiello. Zum ersten Male, so führte er u. a. aus, in der Geschichte unserer Zeit spiele sich ein großes sportliches Ereignis im Kriege und unter Beteiligung von Militärmannschaften ab. Diese Tatsache gereiche allen teilnehmenden Ländern zur Ehre, die dem Ruf gefolgt seien im Bewußtsein innerer Stärke und mit Ruhe und Vertrauen der Zukunft entgegensähen.

Mit einem Gruß an alle teilnehmenden Nationen, einem Heil auf den Kaiser und König und den Duce erklärte Manganiello die Spiele für eröffnet. Im Namen des Schi-Weltverbandes der FIS. dankte der schwedische Vizepräsident Graf Hamilton für die gastliche Aufnahme. Mit dem Ausmarsch der Mannschaften klang die Feierstunde aus.

Terminnot beim Fußball?

Keine Verschiebung der Gruppenkämpfe!

Der „richtige" Fußballer sitzt nach den Ergebnissen jedes Spieltages über die Tabellen gebeugt und errechnet die verschiedenen Möglichkeiten des Ausganges der Meisterschaft. Aber nicht nur der Ausgang der Kämpfe und damit die Frage, wer den Meistertitel erringt, ist von Interesse, sondern auch die Frage, ob der Meister rechtzeitig ermittelt wird, sollen doch die Endspiele um den Titel eines Deutschen Fußballmeisters schon am ersten Aprilsonntag beginnen. Wird das in allen Bereichen möglich sein?

Werfen wir einmal einen Blick auf die Tabellen der Bereiche. Der Februar gibt vier, der März noch fünf Spieltage, so daß für die Ermittlung der Bereichsmeister noch neun Spieltage zur Verfügung stehen. Unterbrochen werden die Pflichtspiele der Bereiche durch eine Runde des Reichsbundpokals und einen Länderkampf, der am 9. März die Schweiz als Gegner sieht. Aber nur die Bereiche Schlesien, Sachsen, Südwest, Baden und Bayern, die noch im Reichsbundpokal stehen, benötigen dafür einen Spieltag mehr, in den anderen Bereichen könnten lediglich andere Umstände bei der Abwicklung der Pflichtspiele hemmend wirken.

Zwölf Bereiche sind ohne alle Terminsorgen, nämlich Ostpreußen, Pommern, Brandenburg, Mitte, Mittelrhein und Hessen. Dazu kommen Sachsen, Nordmark, Niedersachsen, Westfalen, Südwest und Ostland. Der Dresdner Sport-Club, Hamburger Sportverein und Schalke 04 führen hier in ihren Bereichen mit so großem Vorsprung, daß über den Meister kein Zweifel möglich ist, während in den anderen drei Bereichen je zwei Staffeln spielen, die mit ihren Entscheidungsspielen gleichfalls früh genug zu Ende kommen.

Auch die Bereiche Niederrhein, Ostmark und Sudetenland dürften keine Schwierigkeiten haben, ihre Pflichtspiele rechtzeitig zu Ende zu bringen. Eher ist das schon in Schlesien, Baden und Elsaß der Fall, wo die Spitzenreiter noch je neun Spiele auszutragen haben, somit jeder vorhandene Spieltag ausgenutzt werden muß. Möglicherweise kommt es hier aber so, wie in Württemberg und Bayern, daß die Entscheidung zum letzten Märzsonntag nur erreicht werden kann, wenn die Favoriten vorher gegeneinander eine klare Entscheidung herbeiführen. In Württemberg kommen dafür zwei, in Bayern drei Vereine in die engere Wahl. Hoffentlich braucht eine „gewaltsame" Lösung, den wahrscheinlichen Meister durch Meldung namhaft zu machen, nicht gesucht werde. Unumstößlich fest steht die Tatsache, daß eine Verschiebung des Beginns der Gruppenkämpfe um die Meisterschaft nicht in Frage kommt.

Laferis großer Kampf

Ein Zuschauer bei den Boxmeisterschaften in Görlitz sendet uns den folgenden Bericht von dem Kampf zwischen unserem ausgezeichneten Litzmannstädter Boxer Laferi und dem bekannten Schiller (Berlin), bei dem Laferi nach gutem Kampf eine Punktniederlage hinnehmen mußte.

Erste Runde

Beide kämpfen zunächst vorsichtig auf Distanz, boxen mit Eleganz. Laferi bevorzugt linke Gerade und rechte Aufwärtshaken, Schiller erwidert mit ständigen linken Haken oben und unten. Diese Runde ist ausgeglichen.

Zweite Runde

Das Tempo der ersten Runde wird gesteigert, aber dasselbe Bild bleibt. Beide kämpfen immer noch vorsichtig, Laferi zeigt nicht die Leistung des Vorkampftages gegen Schopp (Speyer). Anstatt seinen Gegner zu fighten, kämpft er nur auf Rückzug Die Runde geht knapp an Schiller.

Dritte Runde

Laferi setzt das Anraten seines Helfers, auf Tempo zu boxen, nicht in die Tat um. Er kommt wohl mit einem rechten Haken gut durch, aber Schiller gleicht mit seinen Spezialdoppel-Linkshaken aus. Beide kommen jetzt des öfteren in den Clinch, wo sich Laferi immer gut herauszieht. Diese Runde ist für Laferi.

Gespannt erwartet alles das Resultat, und als Schiller zum Punktsieger erklärt wird, zeigt sich ein Teil des Publikums mit der Entscheidung nicht zufrieden, aber an dem Urteil ist nichts mehr zu ändern. Litzmannstadts letzte Hoffnung ist ausgeschieden. Laferi nimmt die Niederlage in sportlicher Haltung hin, beglückwünscht seinen Gegner und hofft, bei den im nächsten Jahre stattfindenden Boxmeisterschaften noch erfolgreicher abschneiden zu können.

Ein merkwürdiger k. o.-Sieg

In Göteborg bestritt der frühere Europameister im Schwergewicht Ole Tandberg (Schweden) seinen ersten Kampf als Berufsboxer. Obwohl Tandberg in allen sechs Runden gegen Jakob Schoenrath eine überlegene Führung hatte und der Deutsche wiederholt die Wirkung der schweren Schläge erkennen ließ, gab es ein unbefriedigendes Ergebnis. Mitten im schärfsten Schlagwechsel stoppte plötzlich der Ringrichter 17 Sekunden vor Schluß das Treffen und erklärte Tandberg zum k. o.-Sieger. Dabei war Schoenrath in diesem Augenblick keineswegs angeschlagen oder gar kampfunfähig. Der Krefelder protestierte gegen die Entscheidung ebenso wie sein Bezwinger Tandberg, dem man hier anscheinend mit Gewalt zu einem k. o.-Sieg verhelfen wollte.

Joe Louis siegt weiter

Der Boxweltmeister Joe Louis setzte im ausverkauften Neuyorker Madison Square Garden seine k. o.-Serie fort und schlug seinen Herausforderer Red Burman, einen Schützling von Jack Dempsey, in der fünften Runde entscheidend. Louis, der einen erheblichen Gewichtsvorteil hatte, war in allen Runden überlegen und verteidigte seinen Titel mit diesem k. o.-Sieg bereits zum 18. Male mit Erfolg.

Millimeterpreis 15 Rpf für die 12gespaltene 22 mm breite Millimeterzeile. — Nachlässe bei Wiederholungen nach Anzeigenpreisliste Nr. 2. — Für Aufnahme in bestimmten Ausgaben keine Gewähr. — Anzeigenschluß täglich 16 Uhr.

Kleine Anzeigen der L. Z.

Wortanzeigen, nur privater Art, 46 mm breit, 1 oder 2 fettgedruckte Worte, je 20 Rpf, jedes weitere Wort 15 Rpf, das Wort bis 15 Buchstaben. — Kennwortgebühr: Bei Abholung 20 Rpf, bei Zusendung durch die Post 50 Rpf.

Offene Stellen

Tüchtige jüngere

BÜROKRAFT

mit Kenntnissen in Stenographie u. Maschineschreiben, sowie jüngere

TELEPHONISTIN

mit dergleichen Anfangskenntnissen und jüngerer

KASSENBOTE

der gleichzeitig als Geldzähler geeignet ist

werden ab sofort oder später eingestellt. Persönliche Vorstellung m. Zeugnissen bei

COMMERZBANK AG., Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 98

Deutscher Betriebsleiter

der den gesamten technischen Betrieb (Badehäuser, Handwerker-Werkstätten, Wasserwerk, Elektrizitäts-Werk usw., jedoch nicht Saline, Domäne, Schlachthof und Kurgärtnerei) verantwortlich zu leiten hat,

per 1. April 1941 gesucht.

Reflektiert wird auf eine zielbewußte, energische Persönlichkeit, möglichst mit poln. Sprachkenntnissen.

Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsforderungen und Lichtbild an die

Staatliche Kur- und Salinenverwaltung Hermannsbad, Warthegau

Wir suchen

per sofort gewandten und erfahrenen

Registrator(in)

der gleichzeitig statistische Arbeiten mit erledigen kann.

Ausführliche Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten an die Personalabteilung der Firma

Ruhtenberg-Raulino & Co., Rauchtabak-, Zigaretten- u. Zigarrenfabrik

---

Per sofort gesucht:

1 Gärtner

mit Erfahrung im Feldgemüsebau

1 Gutsschmied

guter Beschlagschmied mit Erfahrung in Landmaschinenreparatur. Wohnung vorhanden. Vorzustellen mit Papieren bei Gutsverwaltung Bruss, verl. General-Litzmann-Strasse. Ruf 133-03

Kolonialw.-Vertreter

zur Mitnahme erstklassiger Backaromen, 2,5 ccm, gegen hohe Provision gesucht

Heruth & Loos
Berlin-Charlottenburg 1.
Maikowskistr. 21.

Perfekte Bürokraft

(Buchhaltung)

ab sofort gesucht.

Angebote unter 712 an die L. Ztg.

Bote

zum sofortigen Antritt gesucht. Zu melden bei der Deutschen Genossenschaftsbank AG. Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 47

Hilfsbuchhalter

der die Durchschreibebuchführung beherrscht, zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote an Genossenschaft Deutscher Strickereien und Wirkereien für Litzmannstadt und Umgebung, Spinnlinie 127.

Büroangestellter, männlich oder weiblich, für mein Handwerksunternehmen per sofort gesucht. Kenntnis der Buchführung erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Zuschriften zu richten unter 721 an die L. Ztg.

Vertreter gesucht

bei Kolonialwar. und Bäckereien nachweisl. gut eingeführte Herren Postlagerkarte 119, Berlin-Charlbg. 4.

Tücht. Vertreter

für den Vertrieb von flüss. Klebstoff an Büros, Papiergeschäfte usw. sofort gesucht. Angebote unter H. G. 9038 an Ala, Hamburg 1.

Vertreter

für den Verkauf von Backaromen, Gewürzen rc. gesucht. Für später kommen auch and. Artikel in Frage

Angebote an Löserkaffee, Hamburg 1.

Stenotypistin

für bald oder später von Versicherungs-Gesellschaft gesucht. Offerten unter 671 an die Litzmannst. Zeitung erbeten

---

Tüchtiger Vertreter

von Leichtmetallgießerei u. Beschlagfabrik gesucht, der bei Eisen- u. Beschlaghandlungen eingeführt ist.

Angebote unter C. D. 2258 an Ala, Essen.

Erfahrene Hausgehilfin

deutsch und polnisch sprechend für Gutshaushalt per 15. Februar gesucht. Freie Wohnung und Verpflegung. Barlohn nach Übereinkunft. Angebote unter 670 an die Litzmannstädter Zeitung.

Kontoristin

mit Büroarbeiten und Maschineschreiben vertraut, von Großhandelsunternehmen sofort gesucht. Angebote unter Nr. 675 an die Litzmannstädter Zeitung erbeten.

Taxator

gesucht

zur Bewertung von Grundstücken. Angebote unter 738 an die Litzmannstädter Ztg.

Wir suchen einen

ersten Kraftfahrer

der im Stande ist, die zahlreichen Kraftfahrer des Betriebes richtig einzusetzen. Er muß energisch sein und sich auf Menschenführung verstehen. Eigene Reparatur-Werkstatt mit Fachpersonal ist vorhanden.

Bewerbungen von erfahrenen Personen (keine Anfänger) mit Bild unter 2000 an die Litzmannstädter Zeitung erbeten.

Tüchtiger deutscher Chauffeur u. Mechaniker

eventuell auch deutsch sprechender Pole kann sich sofort melden bei L. Plihal A.-G., Litzmannstadt, Am Volkspark 16.

Tüchtige Verkäuferin

(Deutsche) für Schreibwarenbranche in Dauerstellung sofort gesucht
Adolf-Hitler-Straße 263
im Geschäft.

Buchhalter

mit mehrjähriger Erfahrung und mit Durchschreibsystemen vertraut, von großem Unternehmen sofort gesucht.

Bewerbungen unter Nr. 690 an die Litzmannstädter Ztg.

Zuverlässiger Detektiv(in) sofort gesucht. Angebote unter 703 an die L. Ztg. 18469

Kassenblockfabrik sucht

deutschen Handelsvertreter

für den dortigen Bezirk gegen Gehalt, Prov. u. Spesen. Es kommt nur Alleinvertretung in Frage. Off. unter 688 an die Litzm. Ztg.

Geschäftsführer

tüchtig, gewandt mit gründlichen kfm. Allgemeinkenntnissen sofort von Großhandelsunternehmen gesucht. Angebote unter 628 an die Litzm. Zeitung.

Gesucht einige intelligente

Müller

Spezialausbildung
Aufstiegsmöglichkeit
Schriftliche Meldung bei
W. Hemeling
Pabianice, Warschauer Str. 36a.

Mädchen, sauber, ehrlich, kinderlieb, für kleinen Haushalt gesucht. Zu melden Adolf-Hitler-Straße 181, W. 7, täglich von 13—15 Uhr. 18452

Bürohilfe mit einwandfreiem Deutsch, kann auch Polin sein, mit Schreibmaschinekenntnissen bevorzugt, sofort gesucht. Angebote unter 691 an die L. Ztg.

Führende Markenartikelfirma

der Nährmittelindustrie sucht

Reisenden

zum Besuch von Großküchen (Wehrmacht, Arbeitsdienst, Werksküchen, Anstalten usw.) in den neu eingegliederten Ostgebieten.

Bewerber müssen zu intensivem und diszipliniertem Arbeiten fähig sein und sich in eine straffe Verkaufsorganisation einfügen können.

Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, handgeschriebenem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbeten unter Ziffer G. K. 1002. an den Verlag des Blattes.

Einige Hilfskräfte für

Buchhaltung

evtl. auch Anfänger(innen), zum sofortigen Antritt gesucht. Persönliche Vorstellung erbeten zwischen 9 Uhr und 13 Uhr bei der

Deutschen Genossenschaftsbank A.G. Litzmannstadt

Hermann-Göring-Str. 47

Bauaufseher, Schachtmeister und Vorarbeiter

stellt sofort ein.
Schriftliche Bewerbungen an

Richard Schulz, Tiefbauunternehmung Zweigstelle. Posen, Immelmannstraße 1
Ruf: 3433

Schreibhilfe mit Maschine und 150 Silben stundenweise abends gesucht. Angebote unter 694 an die L. Ztg. 18455

Deutsches Dienstmädchen oder deutschsprechende Polin mit Kochkenntnissen kann sich melden für kleinen Haushalt. Hauländerstraße 31, Bäckerei.

Lagerist mit Buchführungskenntnissen für das Garnlager einer Großhandlung gesucht. Bewerbungen unter 723 an die L. Ztg. erbeten. 18506

Suche sofort tüchtige

Stenotypistin

bei gutem Gehalt

Angebote erbeten an

Rechtsanwalt und Notar Kollpack
Adolf-Hitler-Str. 128, II. Etage.

Intelligentes Mädchen oder Frau, alleinstehend, zur Aushilfe im Haushalt nach einem kleinen Städtchen gesucht. Bedingung: gesund, ordentlich, hygienisch, folgsam, Nichtraucherin. Bei Eignung besteht Möglichkeit, geschäftlich angestellt zu werden. Angebote unter 706 an die L. Z.

Verkäuferin für Lebensmittelgeschäft gesucht. Spinnlinie 91.

Köchin mit Hausarbeit kann sich melden Hermann-Göring-Str. 69, W. 1, von 16—18 Uhr.

Aufwartung, deutschsprechend, gesucht, zwei halbe Tage in der Woche. Zu erfragen bei Gend.-Meister Pullwitt, Pabianice, Alter Ring 7 oder Schloßstr. 67.

Wir suchen
per sofort eine

Stenotypistin

Wirtschaftsgenossenschaft des Fleischerhandwerks, Litzmannstadt, Kleinowstraße 4, Ruf 139-05.

Vermessungstechniker

erfahren in der Bearbeitung von Fortschreibungsmessungen und Ausführung von Höhenaufnahmen

baldmöglichst gesucht

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter 684 an die Litzmannst. Zeitung.

Buchhalter(in)

für Bankfiliale Kalisch gesucht.

Angebote erbeten unter Nr. 696 an die Litzmannstädter Zeitung.

Großes Textilunternehmen sucht

2 Buchhalter

Angebote unter 710 an die L. Ztg.

Junge Dame

um 20 Jahre, für Verkauf u. Büroarbeiten

zum sofortigen Antritt gesucht.

Schriftliche Angebote an
Dental-Depot, Konstantin Jürgenberg
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 152

Bürokraft

für Lager- u. Lohnbuchhaltung sofort gesucht. Bewerbungen an die L. Z. unter Nr. 687 erbeten.

Schicken Sie uns noch heute

den Text für Ihre Stellen-Anzeige in der nächsten Sonntags-Ausgabe der Litzmannstädter Zeitung.

Sie werden bestimmt mit der Ausführung und Plazierung zufrieden sein.

Wirkmeister

für Rundstühle und Interlock ab sofort gesucht.

Zuschriften unter 629 an die L. Ztg.

Tüchtiger, jüngerer

Lohnbuchhalter

von größerem Textilwerk zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 736 an die Litzmannstädter Zeitung.

Millimeterpreis 15 Rpf für die 12gespaltene 22 mm breite Millimeterzeile. — Nachlässe bei Wiederholungen nach Anzeigenpreisliste Nr. 2. — Für Aufnahme in bestimmten Ausgaben keine Gewähr — Anzeigenschluß täglich 16 Uhr.

Kleine Anzeigen der L. Z.

Wortanzeigen, nur privater Art, 46 mm breit, 1 oder 2 fettgedruckte Worte, je 20 Rpf, jedes weitere Wort 15 Rpf, das Wort bis 15 Buchstaben. — Kennwortgebühr: Bei Abholung 20 Rpf, bei Zusendung durch die Post 50 Rpf.

Offene Stellen

Wir suchen noch einige

Mitarbeiter

für einen von der NSDAP. genehmigten Artikel. Die Zentralwerbeleitung für den Warthegau

Meldungen bei Wächter, Danziger Str. 44, am Mittwoch nach 18 Uhr, Ruf 170-64.

Von einem Textilunternehmen (AG) wird zum sofortigen Eintritt eine

weibliche Bürokraft

gesucht.

Ausführliche Offerten sind an die Litzm. Ztg. unter 735 zu richten

Kinderfräulein mit einwandfreiem Deutsch für zwei Kinder (6½ und 8½ Jahre) gesucht. Angebote unter 647 an die L. Ztg. erbeten. 18348

Buchführungs- und Schreibmaschinekräfte (auch Anfängerinnen) von Einzelhandels-Treuhandstelle sofort gesucht. Angebote unter 602 an die L. Ztg.

Kräftiger Bursche wird sofort eingestellt. Horst-Wessel-Str. 2, E. Eckert. 18346

Selbständiger Zeichner

Leiter einer Muster- und Kartenschlägerei mit langjährigen Webereikenntnissen sucht Stellung. Zuschriften unter 740 an die Litzm. Ztg.

Stellen-Angebote

jeder Art haben in der Litzmannstädter Zeitung einen überraschend guten Erfolg. Vielfach genügt schon eine einmalige Aufnahme, um die gewünschten Angebote zu erhalten.

Stellengesuche

Dipl. Ingenieur (Maschinenbau)

Deutscher, mit 30jähriger Praxis in Organisation, Betrieb und Planung. Spezialität Apparatenbau für Chemische und verwandte Betriebe

sucht entsprechende Stellung

Zuschriften unter 717 an die L. Ztg.

Tüchtiger Hamburger Kaufmann

mit überdurchschnittl. Leistungen, erstklass. Referenzen, 35 J. geb. Westpreuße (also Rückwanderer), Kapital 30 000 RM. später mehr, sucht Position in Industrie oder Großhandel als Geschäftsführer, Teilhaber evtl. Käufer.

Zuschriften unter H. G. 10 436 an Ala, Hamburg 1.

Buchhalter

Deutscher, bilanzsicher mit jahrelanger Praxis, Leiter von Buchhaltungen in Großbetrieben, sucht zwecks Verbesserung neue Stelle. Angebote mit Gehaltsangabe unter: 697 an die L. Ztg.

Deutsche aus dem Altreich, Buchhalterin, bilanzsicher, mit Mahn-, Lohn- und Steuerwesen vertraut, perfekte Stenotypistin, einjähriges Reisezeugnis, wünscht sich nach Litzmannstadt zu verändern. Angebote unter 713 an die L. Ztg.

Kraftwagenführer

Mechaniker, (mit allen diesbezüglichen Zeugnissen) Pole, sehr gewissenhaft — sucht Stellung.

Angebote unter Nr. 672 an die L. Ztg.

Bürokraft

Pole, mit guter Schulbildung, der die deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrscht, sucht ab sofort entsprechenden Posten. Angebote unter Nr. 673 bitte an die Litzm. Zeitung richten.

Textil-Ingenieur und Industrie-Kaufmann

m. langj. Erf. im In- u. Auslano sucht leitende Stellung als Betriebsleiter oder komm. Verwalter. Zuschriften erbeten an 2652 Ruch, Warschau, Bahnhofstraße 32.

Als Buchhalter oder Hilfsbuchhalter suche gleich Stelle. Angebote unter 645 an die L. Ztg.

Junger Kontorist (Altreich), Kenntnisse in doppelter Buchführung, Lohnrechnung, Steuersachen, sucht Dauerstellung. Angebote mit Gehaltsangabe unter 730 an die L. Ztg. 18518

Büroangestellte, Deutsche, mit polnischen Sprachkenntnissen, sucht Posten als Schalterbeamtin. Gefl. Zuschriften unter 737 an die L. Ztg. 18524

Kaufmann, ungekünd. langjähr. Einkäufer u. Versandleiter eines thür. Engros- und Exportgesch. für Eisenwaren und Werkzeuge, nimmt Stellung im Osten an. Angebote unter 746 an die L. Z.

Büroangestellte, Polin, Kenntnisse in deutscher Sprache, 3 Jahre als Hilfsbuchhalterin in der Stadtverwaltung tätig, sucht Stellung. Angebote unter 644 an die L. Ztg. 18344

Polin mit langjähriger Büropraxis, verantwortungsfähig, mit der deutschen Sprache vertraut, spricht gut russisch, sucht einen entsprechenden Posten. Angebote unter 683 an die L. Ztg. 18443

Perfekte Stenotypistin sucht ab 18 Uhr Nebenbeschäftigung 2—3×wöchentlich. Gefl. Angebote unter 686 an die L. Ztg.

Perfekte Stenotypistin sucht Vertrauensstellung per 1. 4. 1941. Angebote mit Gehaltsangabe bitte an: W. D., postlagernd Hamburg 18.

Perfekte Stenotypistin aus dem Altreich sucht in Litzmannstadt Stellung in Rüstungs- oder wehrwirtschaftlichem Betrieb. Angebote unter 603 an die L. Ztg. erbeten. 18248

Tüchtige Bürokraft, Maschineschreiberin, perfekt Deutsch und Polnisch, sucht Stellung. Zuschr. unter 709 an die L. Ztg. 18476

Tüchtige Bürokraft, gut. Deutsch, Buchhaltungskenntnisse, Maschineschreiben, sucht geeignete Stellung, auch stundenweise. Angebote unter 698 an die L. Ztg.

Deutscher Kaufmann

aus dem Altreich firm in Schriftwechsel, Buchhaltung, Steuerwesen, sucht für 1. 3. 41 neuen Wirkungskreis. Angeb. unter 744 an die L. Ztg.

Lohnbuchhalter sucht auch stundenweise Beschäftigung. Zuschriften unter 722 an die L. Ztg.

Flotter Hilfsbuchhalter, Deutscher, sucht Dauerposten. Angebote unter 719 an die L. Ztg.

Verkäuferin, deutsch, polnisch sprechend, sucht sofort Stellung (Konditorei, Fleischerei). Angebote unter 711 an die L. Ztg.

Anfängerin sucht Stelle im Büro, etwas Schreibmaschine- und Stenokenntnisse vorhanden. Böse, Bad-Landeck / Schlesien, Schwanenplatz.

Mietgesuche

Benötigen

möglichst bald

Fabriksaal für Weberei

1000—1500 Quadratmeter. Transmission, Heizung, Beleuchtung und Kraftanschluss (Dampfmaschine oder elektrisch). Möglichst innerhalb der Stadtgrenze. Offerten an die Litzmannstädter Zeitung unter 729 erbeten.

Lagerräume oder kleine **Fabrik**

mit ca. 1500 qm Nutzfläche und 300—500 qm Büro- und Verwaltungsräumen zu mieten oder pachten

gesucht

Angebote an Fa. Schmidt, Fuchs & Co. Litzmannstadt, Buschlinie 45 Fernruf 137 26 und 210-16

Büroräume

in nur Ia Hause in Stadtmitte

Lagerplätze

im Außenbezirk von größerer Baufirma sofort oder später gesucht. Ausführliche Angebote unter 705 an die L. Ztg.

Verlangt

in Gaststätten und Hotels die

L. Ztg.

Gut möbliertes Zimmer

möglichst Zentralheizung von berufstätiger deutscher Dame gesucht. Angebote unter 714 an die Litzmannstädter Ztg.

MÖBL. ZIMMER

möglichst mit Bad und Telefon, zentral gelegen, gesucht. Angebote unter 732 an die L. Z.

Ehepaar sucht für vorübergehend

2 möbl. Zimmer

mit teilw. Küchenbenutzung in nur gutem Hause (mögl. Zentralhzg.) Ia hiesige Referenzen. Frdl. Angebote an Tel. 206-73.

Deutscher sucht **gut möbl. Zimmer**

Nähe Schlageterstraße für sofort Angebote unter 699 an die L. Z.

GESUCHT

Ein Leerzimmer mit Telefon, heizbar, zentral gelegen. Angebote unter 734 an die L. Z.

Warmes, gut möbliertes

Doppel-Zimmer

zur Straße im Stadtzentrum mit Bequemlichkeiten, sucht ruhiges Ehepaar. Fernruf 137-50 oder unter „Dauermieter" an die L. Z.

2 bis 3 Büroräume

auch geeignete Wohnräume in Verbindung mit Garage sofort zu mieten gesucht

Arbeitsgemeinschaft Otto Wilh. Stei Dresden-Loschwitz

Gesucht gut möblierte Zimmer, möglichst Zentralheizung, zentrale Lage. Angebote unter 716 an die L. Ztg. 18495

Deutsche Dame, berufstätig, sucht möbl. Zimmer in deutscher Familie. Angebote unter 695 an die L. Ztg. 18454

Suche für einen Angestellten meiner Dienststelle sofort sauber möbl., heizbares Zimmer mit Morgenkaffee. Verbindungsbeamter des Zollgrenzschutzes beim Militärbefehlshaber im Generalgouvernement. Rufnumm. 106-00.

2-Zimmerwohnung mit sämtlich. Komfort gesucht. Zuschriften unter 725 an die L. Ztg. 18510

Leeres Zimmer, evtl. Zimmer u. Küche gesucht. Angebote unter 720 an die L. Ztg. 18502

Erwerbstätiges Berliner Ehepaar sucht ab 15. 2. oder 1. 3. möbl. Zimmer. Angebote unter 679 an die L. Ztg. 18434

Suche modern möbl. Zimmer für junge Dame. Angebote unter 743 an die L. Ztg. 18531

Vermietungen

Zentrum. Sehr elegant möblierte Wohnung zu vermieten. Zuschriften unter 50 an die L. Ztg.

Gut möbl., heizbares Zimmer mit separat. Eingang an gebildeten Herrn sofort zu vermieten. Danziger Str. 103, W. 21. 18499

Bankbeamter sucht anständigen Mitbewohner. Spinnlinie 112, W. 9. 18478

Möbliertes Zimmer abzugeben. Zu besehen von 10—14. Horst-Wessel-Str. 11, W. 12. 18482

Möbl. Zimmer, Nähe Orchideenpark, im Einfamilienhause mit Garten an Dame zu vermieten. Angebote unter 659 an die L. Z.

Wohnungstausch

Tausche moderne 2½-Zimmerwohnung, sonnig, Zentralheizung, alle Bequemlichkeiten, Ziethenstr., gegen gleichartige 4—5-Zimmerwohnung Anfang Schlageterstr. Fernmündlich 206-08. 18374

Verkäufe

Damenpelz, Fohlen, schwarz, ohne Kragen, ist preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen am Montag, 3. Februar. Hauländerstraße 25 (Juliusstraße), 1. Stock, links.

Galanteriewarengeschäft ab sofort an Fachkundige zu verkaufen. Angebote unter 739 an die L. Ztg. 18527

Verkaufs-Ladentisch, 450 cm lang, zu verkaufen. Eduard Beyer, Adolf-Hitler-Str. 102. 18521

Ein Herrenpelz zu verkaufen. Anfragen unter 10 an Eichmann, Pabianice, Schloßstr. 10.

2 Kummetgeschirre mit Nickelbeschlag, Größe 8×23 Zoll, zu verkaufen. Anfragen unter K. 561 an die L. Ztg. zu richten.

Schlafzimmereinrichtung ein Schreibtisch und andere Möbel sowie ein Damen-Fokimantel zum Preise von 700 RM. zu verkaufen. Schlageterstr. 4 An- und Verkaufsg. **Emil Rothberg** Ruf 244-05

Fiat 1100 Lim.

erst 17 000 km. gelaufen zu verkaufen. Adolf-Hitler-Str. 5

Minerva-Super-Radio

neuestes Modell, acht Röhren, 2 Lautsprecher eingebaut, zu VERKAUFEN

Hermann-Göring-Str. 41, W. 20 Sonntag, d. 2. II. von 14—18 Uhr und Montag von 13—14 Uhr

GUT ERHALTENE

Herrengarderobe

zu verkaufen

Zu erfragen: Danziger-Str. 165

Foki-Damenpelz umständehalber billig zu verkaufen. König-Heinrich-Straße 40, W. 9. 18520

Unterricht

Herr, 41 J., möchte gern von einer gebildeten Dame richtig Deutsch (Rechtschreibung) lernen. Bedingungen unter 741 an die L. Ztg. 18529

Sprachunterricht. Wer erteilt deutschen Unterricht in Gruppen täglich 1 St.? Meldung: „Beteco", Adolf-Hitler-Straße 167.

Klavierunterricht gesucht. Angebote unter 669 an die L. Ztg.

Ingenieurschule Mittweida

Maschinenbau / Elektrotechnik
Druckschriften kostenlos

Nachhilfestunden für einen Knaben von 15 Jahren für Oberschule sofort gesucht. Horst-Wessel-Straße 34, W. 3. 18404

Heiratsgesuche

Alleinstehender Herr, 40 J., eigenes Textilwarengeschäft, wünscht die Bekanntschaft einer schönen, soliden, mittelgroßen Blondine (bis 34 J.) zwecks späterer Heirat. Zuschr. mit Bild und richtige Anschrift unter 742 an die L. Ztg. (Bild ehrenwörtlich zurück.) 18530

Rückwanderer aus Baltikum wünscht die Bekanntschaft einer Dame zwecks Heirat. Angebote unter 715 an die L. Ztg. 18494

Deutscher Angestellter, 25 Jahre, 1.70 groß, wünscht Bekanntschaft einer Dame bis 25 Jahre zwecks baldiger Heirat.
Angebote möglichst mit Lichtbild unter 704 an die Litzm. Zeitung. Diskretion gesichert.

70jähriger evang. Witwer, 161 cm, gesund, mit Hauswirtschaft, Küche und Zimmer, eig. Haus, sucht gesunde evang. Lebensgefährtin von 50—60 J. ohne Anhang. Zuschriften und Lichtbild, welches zurückerstattet wird, unter 660 an die L. Ztg. 18378

Fräulein aus gutem Hause, Reichsangestellte, der es an passender Gelegenheit fehlt, wünscht Bekanntschaft eines Herrn mit Herzensbildung von 40 bis 48 Jahren zwecks Heirat. Angebote unter 685 an die L. Ztg. 18445

Dame, 35 Jahre, berufstätig, alleinst., dunkelblond, schlank, evang., sympathisches Wesen, häuslich, gebildet, tadellose Vergangenheit, wünscht gebildeten Herrn zwecks Heirat kennenzulernen. Angebote unter 693 an die L. Ztg. 18453

Zwei junge Damen (blond und brünett) wünschen die Bekanntschaft mit Herren im Alter von 30—40 Jahren, in guter Position, zwecks Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschriften sind erwünscht unter 728 an die L. Ztg.

Verloren

Lebensmittelkarte der Marianna Mlynczak, Pabianice, Lettow-Vorbeck-Straße 7, verloren.

Lebensmittelausweis des Andreas Sieronitt, Jastrzebie / Kr. Gostynin, Gem. Rataje, verloren.

Drucksachen

aller Art liefert schnell und sauber die Druckerei der L. Z.

Schwarze Lederaktentasche

verloren Äußere Kennzeichen 2 Nickelverschlüsse. Inhalt: 2 Kladden mit wichtigen Geschäftsnotizen, 4 Bezugscheine auf Gummischläuche, 2 Bezugscheine auf Gummimäntel für Gespannwagen, 2 Päckchen Butter, 2 Päckchen Wurst, 2 Päckchen Fleisch und einige Schachteln Zigaretten „Güldenring".
Der ehrliche Finder wird gebeten gegen Einbehaltung der Lebensmittel und hoher Belohnung das Gefundene an Gutmann, Erzhausen, Lahnstraße 38, abzugeben

Beteiligungen

Suche mich mit

200 000 bis 250 000 RM.

an Spinnerei, Weberei oder Textilgroßhandel **zu beteiligen**

Angebote unter 652 an die Litzmannstädter Zeitung

Stiller Teilhaber

mit einer Einlage von RM. 10 000 für **neuzugründendes** Bekleidungshaus gesucht. Zuschriften unter 665 an die L. Ztg.

Beteilige mich mit 10 000 RM an seriösem Unternehmen. Zuschr. unter 707 an die L. Ztg. 18473

Gute Werbung

hilft nur guter Ware!

Leitende Persönlichkeit

aus dem Bank und Sparkassenfach

sucht tätige Beteiligung mit ca. RM. 30 000

an Industrie-Unternehmen oder dergl. als kaufmännischer Leiter. Größere Stadt im Warthegau wird bevorzugt. Angebote unter 689 an die L. Z. **Vermittler verbeten.**

Leihsäcke

zu günstigen Bedingungen für Getreide, Futtermittel usw. liefert prompt

Erste Oberschlesische Sackgroßhandlung

St. Miele

Gleiwitz, Ruf 27-82. Kattowitz, Ruf 351-29

Kartoffelstärkemehl

zu Beimischungszwecken

hat ständig auf Lager

Werner Schiller

Kalisch

Hermann-Göring-Straße 11 Fernruf 127

Kinderwagen

Korb-, Kasten- und Sportwagen empfiehlt wieder in grosser Auswahl

A. Fuchs & Co.

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 290 (am Friesenplatz) Ruf 145-02

Ein Beispiel von vielen ...

Unternehmer, die bauliche Anlagen herstellen, dürfen die Bewertungsfreiheit nur mit 20 v. H. in Anspruch nehmen.

Beispiel:

Ein Unternehmer errichtet in 1942 eine Garage für seine betrieblich genutzten Fahrzeuge. Die Aufwendungen hierfür betragen 30 000 RM. Nur bezüglich 20% von 30 000 RM. = 6 000 RM. darf der Unternehmer Gebrauch machen von der sofortigen Absetzung über Betriebsaufwand. Die restlichen (30 000 — 6 000) = 24 000 RM. müssen aktiviert werden und unterliegen der normalen Absetzung nach der Lebensdauer der Garage.

Eine Fülle solcher und ähnlicher Fingerzeige gibt die neue Broschüre:

Die Oststeuerhilfe-Verordnung

mit Erläuterungen

von Obersteuerinspektor Reher

Ein praktischer Wegweiser

Unentbehrlich für jeden Steuerzahler

Einzelpreis 50 Rpf.

Zu haben

an den Zeitungsständen, in den Buchhandlungen und in den Geschäftsstellen der Litzmannstädter Zeitung

---

Ersatzteile

für Erntemaschinen, Pflüge, Düngerstreuer usw. rechtzeitig zu bestellen bei der

Warenzentrale der Deutschen Genossenschaften

Litzmannstadt

Hermann-Göring-Straße 47 — Ruf 197-92 — 95

Maschinenabteilung

General-Litzmann-Straße 93/95 — Ruf 193-59



WILL DIE LAMPE DIR NICHT BRENNEN
SOLLST DU GLEICH ZU PHILIPS RENNEN

HANS PHILIPS

LICHT u. KRAFT-ANLAGEN

SCHLAGETERSTR 203. RUF 133-54.

Zuchtvieh-Versteigerung

Schutzgeimpft oder durchgeseucht.

Donnerstag, d. 6. Februar

Breslau

(Zutritt nur mit ortspolizeilichem Ausweis, daß Wohnort frei von Maul- und Klauenseuche ist.)

100 schwbt. 40 rotbt.
20 Rotviehbullen
40 Kühe und Kalben

Kataloge und Ankaufsberatung durch die Tierzuchtämter und den Landesverband Schlesischer Rinderzüchter, Breslau 30.

Uhrenhaus

Reinhold Tölg

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 76

führt in größter Auswahl Stil- und Schwarzwalduhren, Schmuck und Galanterieartikel

---

Vernicklungen von Eisen und Metallwaren ärztlicher Instrumente sowie sämtlicher Haus- und Küchengeräte

Feinmechaniker-Werkstatt

Adolf Laufersweiler

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 82, Fernruf 208-26



KOFFER
MAPPEN
RUCKSÄCKE
LEDERWAREN
HANDTASCHEN
BRIEFTASCHEN

H. SCHILLING

ADOLF HITLERSTR 128 — RUF 168-88

Führerbilder in großer Auswahl

lose und gerahmt, Hoheitszeichen, Flaggen, Goldband und Fähnchen empfiehlt die Bilderleistenwerkstatt

Erwin Bruno Walischewski

Buslinie 132, Ecke Rudolf-Heß-Straße Ruf 245-95

Wir liefern: Farbbinder

bewährtes Fabrikat

Paul Starzonek K.-G. Glogau

Fernruf 2127 + 2128

KLISCHEES

für Industrie, Handel u. Gewerbe

LICHTPAUSEN VON PLÄNEN

Photokopien von Urkunden u. Schriftstücken

R. BORKENHAGEN

ADOLF-HITLER-STR. 102a RUF 111-72

ARTUR SEIDEL

Elektrotechnisches Unternehmen

Ausführung aller ins Elektro-Installations-Fach gehörenden Arbeiten.

Litzmannstadt, General-Litzmann-Straße 32 :-: Fernruf 160-21

Dortselbst in Kürze Eröffnung eines Elektro-Verkaufladens.

Wichtig für alle Besitzer von Industrie- und Zentralheizungskesseln!

Die Wirtschaftlichkeit Ihres Betriebes ist das Gebot der Stunde
Haben Sie sich schon einmal Gedanken gemacht, daß ihr Geld zum Schornstein hinausjagt, und zwar um so mehr, je stärker Ihr Schornstein raucht!

Bis zu 30% Brennstoffersparnis bei Zentralheizungen und Industriekesseln durch den Einbau unseres 1000fach bewährten

Brennstoff-Sparapparates DRP.

Seit vielen Jahren bestens bewährt in Anlagen von Regierungsgebäuden, städtischen, wie staatlichen Gebäuden, Kirchen, Schulen, Fabrikbetrieben, Hotels, Badeanstalten, Gärtnereien, Bäckereien und Privathäusern. Einbau erfolgt ohne jede Betriebsstörung. Referenzen und unverbindlichen Vertreter-Besuch durch

Fa. Heinrich Olbrich

Alleinvertrieb der Steinfeld-Apparate für Oberschlesien, eingegliederte Ostgebiete und Gouvernement, Kattowitz, Scharnhorststraße 13, Ruf 318-12

Vertreter werden noch eingestellt.

Erhöhter Blutdruck

u. etwaige and. Begleiterscheinungen der Arterienverkalkung, wie Benommenheit, Kopfdruck, Schwinde, Herz- u. Atemnot u. a., sollten Sie (hören Sie auf Ihren Arzt!) nicht zu sehr beunruhigen, denn es gibt ja ein so gut. Mittel gegen Arterienverkalkung: Aertiren-Tabletten (a. Kräutern u. biochem. Salz). Lesen Sie die aufklärende Illustr. Schrift: „Die Aderverkalkung mit ihren Begleiterscheinungen" mit viel. Dankschreiben, die Sie kostenlos u. unverbindl. erhalten v. der Firma Robert Kühn, Berlin-Kaulsdorf. 488.

Alfred Ditberner

LITZMANNSTADT

ADOLF-HITLER-STR. 112 FERNRUF 231-08

Spezial-Scheuer- und Putzpulver

anerkannt erstklassiges Erzeugnis für Hände- u. jeden Hausputz, in handlichen Dosen mit Metallboden- und Metallstreusieb, gift- und säurefrei, reinigt alles mühelos u. rasch ohne Seife und Soda, ohne anzugreifen, 100 Streudosen RM. 39,—. Rechtzeitige Bestellung nötig. Verbraucher sind ausnahmslos begeistert.

Friedrich A. Jepp

Chem. techn. Erzeugnisse

Breslau 18, Gabitzstr. 136, Ruf 809-67

Damen-Schneiderin

näht auch für Kinder.
Meisterhausstraße 242, Wohnung 17, im Hof II. Stock.

Techn. Chemikalien

Ruf 102-10

Glas

Fensterglas, Gärtnerglas, Ornamentglas, Rohglas, Drahtglas etc. empfiehlt

Die Flachglas-Großhandlung

KARL FISCHER & Co.,

Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Straße 10 — Fernruf 219-03

Anzeigen

beleben Ihr Geschäft, sie führen Ihnen neue Kunden zu!

Ziehung der 5. Klasse — 4. Deutsche Reichslotterie

vom 11. Februar bis 10. März

Eine kleine Auswahl von Losen noch vorhanden!

Staatliche Lotterieeinnahme Sima *Adolf-Hitler-Str. 149, Ruf 137-17*

Losvertrieb der Reichslotterien der NSDAP. — Losverkauf bis 4. Februar